



Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 235. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 22. Mai 1879.**

Nr. 236 der Breslauer Zeitung wird Freitag den 23. Mai (Mittags) ausgegeben.

Rücktritt v. Forckenbeck's vom Präsidium des Reichtags.

Der 20. Mai 1879 wird als ein Wendepunkt in der parlamentarischen Geschichte Deutschlands gelten. Die Niederlegung des Präsidiums im deutschen Reichstage von Seiten des Herrn v. Forckenbeck ist unter den Umständen, welche dieselbe herbeigeführt haben, ein Ereigniß, das weittragende Folgen nach sich ziehen wird. Wenn auch Gesundheitsrücksichten mitbestimmend eingewirkt haben auf die Entschließungen des Herrn v. Forckenbeck, so sind es doch, wie dessen Schreiben selber hervorhebt, in erster Linie politische Erwägungen gewesen, die eine schon seit längerer Zeit gehabte Absicht bei ihm zur Reife gebracht haben.

Die Zusammensetzung des Reichstags seit den Wahlen vom 30sten Juli 1878 ist nicht von der Art, daß die politische Partei, welcher Herr v. Forckenbeck angehört — von der engeren Fraction ganz zu schweigen — zufolge ihrer numerischen Stärke und ihrer tactischen Stellung Anspruch darauf erheben könnte, den Präsidentenstuhl mit einem ihrer Mitglieder zu besetzen. Die liberale Partei stellt nur ein Dritttheil des Reichstags dar, und sie würde ihre ausschlaggebende Mittelstellung verlieren, sobald die conservativen Parteien und das clericale Centrum es für opportun fänden, mit einander ein Bündniß zu schließen. Wenn nichtsdestoweniger Herr v. Forckenbeck auch am Beginn der gegenwärtigen ordentlichen Session — in der außerordentlichen Herbstsession war die Entscheidung der Machtfrage unter ausdrücklichen Vorbehalten der Conservativen und des Centrums vertagt worden — wiederum zum Präsidenten des Reichstags gewählt wurde, so geschah dies nicht unter freier Zustimmung aller dabei mitwirkenden Parteien. Herr v. Forckenbeck erhielt nicht die Stimmen der Conservativen, die auf den Abg. v. Seydewitz fielen, und die Stimmen des Centrums nur darum, weil zwischen diesem und den Conservativen keine Einigung über eine gemeinsame Candidatenliste für die Besetzung des Präsidiums zu Stande gekommen war, wie denn auch bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten drei Candidaten aufgestellt waren und der Parteigenosse Forckenbeck's, Freiherr v. Stauffenberg, erst im dritten Wahlgange unter Stimmenthaltung des Centrums, mit 8 Stimmen Majorität über seinen conservativen Mitbewerber, Herrn v. Seydewitz, den Sieg davon trug. Inzwischen haben sich die Parteiverhältnisse im Reichstage noch mehr verschoben, indem zahlreiche Mitglieder der liberalen Partei sich für den von der Regierung dem Reichstage vorgelegten Tarif einschließlich der, in ihrer Bewilligung sich gegenseitig bedingenden Eisen- und Getreidezölle entschieden haben. Herr v. Forckenbeck, der in zollpolitischen Dingen zur freihändlerischen Minorität gehört — derselbe stimmte am 16. Mai gegen die Eisenzölle und ist ein weit entschiedenerer Gegner der Getreidezölle — vertritt, wie er selber auf dem Bankette des Städtetages erklärte, etwa nur ein Viertheil des Reichstages, und doch soll er die Verhandlungen desselben leiten, nachdem ein Wortführer der Majorität, der Abg. Berger, den drastischen Ausspruch gethan hat, daß die an dem Tarifcompromiß betheiligte Mehrheit die Sache ausschließlich unter sich abzumachen habe und Dritte nicht hineinreden lassen dürfe. Eine solche Stellung war für einen seines Werthes bewußten Mann auf die Dauer nicht haltbar. Die parlamentarische Lage machte es für Herrn v. Forckenbeck zu einer Ehrensache, vom Präsidium zurückzutreten, damit die eben bezeichnete Mehrheit ein Mitglied aus ihrer Mitte zur Geschäftsführung berufe. Dazu kamen dann noch die Versuche des Reichskanzlers, auf die Handhabung der Geschäftsordnung einen Einfluß zu gewinnen.

Die Einbringung des bekannten Gesetzentwurfs, betreffend die Strafgewalt des Reichstages, konnte dem langjährigen Präsidenten dieser Körperschaft kaum anders denn als ein seiner Disciplin ertheiltes Mißtrauensvotum erscheinen. Und ganz neuerdings stellte der Reichskanzler, sich auf seine Eigenschaft als „Präsident des Bundesraths" berufend, seine Ansichten über Geschäftsordnungsfragen, denen des Präsidenten des Reichstages autoritativ gegenüber, worauf ein königlich sächsischer Bundesbevollmächtigter alsbald dem „Präsidenten des Bundesraths" mit Bemerkungen über die Handhabung der Disciplin von Seiten Forckenbecks zu folgen versuchte.

Der Name „von Forckenbeck" ist in der parlamentarischen Geschichte Preußens und Deutschlands von zu gutem Klange, als daß er einer Aera tiefster Demüthigung der Volksvertretung zur Ueberschrift dienen dürfte.

Fürst Bismarck hat sein Ziel erreicht. Die liberale Partei ist desorganisirt; die Conservativen in Verbindung mit den Clericalen verfügen unbedingt über den Reichstag, über seine Beschlüsse und über seine Berathungen, da der neu zu wählende Präsident und erste Vicepräsident — denn auch Freiherr von Stauffenberg, der, um von seiner Krankheit zu genesen, in seine Heimath geeilt ist, wird seinen Posten niederlegen — ein Conservativer (Abgeordneter von Seydewitz) und ein Centrumsmitglied (vermuthlich Freiherr von Franckenstein) sein werden und der gegenwärtig die Geschäfte führende zweite Vicepräsident Dr. Lucius der deutschen Reichspartei angehört.

Die Stellung der Liberalen, soweit sie nicht in Tarifsachen mit der Regierung Hand in Hand gehen, ist durch das neueste Ereigniß von selber gegeben. Herr von Forckenbeck hat auf dem Banket des deutschen Städtetages die Losung ausgetheilt. Es gilt jetzt den lange erwogenen Gedanken der Bildung einer großen liberalen Partei zu verwirklichen. Heute ist diese Partei nur erst eine Minorität im Reichstage; sie wird aber wachsen, wenn sie wirklich hält, was sie verspricht: das unabhängige, thatkräftige Bürgerthum in Stadt und Land zu vertreten und sie wird dann wieder ein Ausschlag gebendes Gewicht in die Wagschale der Entscheidung werfen Die nächsten Wahlen zum Abgeordnetenhause müssen schon Zeugniß davon ablegen, daß Preußen, der größte, der leitende Staat des deutschen Reiches, sich nicht in den Rückschritt hineindrängen läßt, der nunmehr immer lauter von den Conservativen und Clericalen auf staatlichem und kirchlichem Gebiete geheischt werden wird. Möge Jedermann in den schwierigen Zeiten, die uns bevorstehen, das Rechte so gut zu treffen wissen, wie es der erste Bürger Deutschlands, der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt, Herr von Forckenbeck, zu treffen verstanden hat!

Breslau, 21. Mai.

An Stelle des Herrn v. Forckenbeck, der sich zur Wiederannahme der Stelle eines Präsidenten des Reichstages, wie der erste Vicepräsident in der gestrigen Sitzung des Reichstages erklärt hatte, nicht hatte bewegen lassen, wurde heute zum ersten Male ein Mitglied der conservativen Partei, Herr v. Seydewitz, zum Präsidenten des Reichstages gewählt. Mit dieser Thatsache ist unsere politische Situation vollständig gekennzeichnet. Herr v. Forckenbeck war Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses von 1858—1873, seitdem des Herrenhauses bis zum Ausscheiden aus seinem Amte als Oberbürgermeister von Breslau; Mitglied aller Reichstage seit dem ersten constituirenden von 1867, wurde er am 6. September 1866 zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt und blieb es bis zum Schluß der elften Legislaturperiode, 20. Mai 1873 (Nachfolger: Abg. v. Bennigsen), wo er als Nachfolger Dr. Simson's zum Präsidenten des deutschen Reichstages gewählt wurde (am 9. Februar 1874); er blieb es bis zum 20. Mai 1879. Die „Nat.-Z." widmet ihm, dem Scheidenden, folgende Worte:

> So schmerzlich wir das Scheiden des vieljährigen Präsidenten aus seiner Stellung empfinden, so können wir doch den von ihm gethanen Schritt nur voll und ganz billigen. Im öffentlichen Leben ziemt es dem Manne von Charakter, resolut aus Stellungen zu scheiden, deren wesentliche Voraussetzungen abhanden gekommen sind; Minister, Präsident, Abgeordnete, ja Parteien sind diesem Gesetze unterworfen und nur der, welcher sich diesem Gesetz fügt, ist sicher, seine Persönlichkeit aus allen politischen Situationen zu retten. Ein aus den Reihen der Mehrheit genommener Präsident wird für Freund und Feind dem gegenwärtigen Reichstag die richtige Etiquette geben. Die liberale Flagge, die bis jetzt über dem Reichstag wehte, wird feierlich herabgezogen; die conservativ-clericale Fahne ist heute mit der Wahl des neuen Präsidenten aufgezogen worden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erinnert bei Gelegenheit des Berliner Städtetages an die Pariser Commune und meint, „die Vorbilder der Pariser Commune haben den Zukunftshoffnungen der Mitglieder des Städtetages vorgeschwebt." Anständiger benimmt sich die freiconservative „Post", indem sie schreibt:

> Wie sehr sich vielleicht auch unsere Wege und diejenigen unserer politischen Freunde von denen scheiden mögen, welche Herr v. Forckenbeck am 17. Mai betreten hat, so werden wir niemals vergessen, welche großen Verdienste der bisherige Präsident des Reichstages um die nationale Entwickelung in einer überaus schwierigen Periode erworben hat. Die Unparteilichkeit, die Verstandesschärfe, die Energie und Schlagfertigkeit, welche er auf seinem Posten bewährt hat, sichern ihm in der Reihe hochbegabter Parlamentarier, welche auf die rednerische Thätigkeit verzichteten, um der höchsten Aufgabe des parlamentarischen Mannes, der Leitung der gesammten Geschäfte sich zu widmen, einen Platz unter keinem Anderen.

Als eine Hauptschwierigkeit bei dem bevorstehenden Regimewechsel in **Ost-Rumelien** wird in Berichten aus Konstantinopel die Einrichtung der Miliz bezeichnet. Die bestehende Miliz ist fast durchwegs von russischen Offizieren commandirt, welche mit den russischen Truppen in die Heimath zurückkehren werden. Wohl wurden auch ein Franzose, ein Engländer, zwei Deutsche und drei österreichische Slaven engagirt, aber begreiflicherweise reicht diese Zahl nicht aus und diese Fremdländer sind auch des Bulgarischen nicht genügend mächtig. Herr Kissayakoff, der gegenwärtige Commandant der Miliz, kehrt nach Rußland zurück. Andere russische Offiziere möchten wohl bleiben, aber sie fordern regelrechte Contracte und finden noch keine Behörde, die ihnen solche geben könnte. Wir denken, bemerkt der „Pester Lloyd" zu diesen Nachrichten, es wäre das Beste, die Russen ruhig ziehen zu lassen. Mit jedem Russen, der hinauszieht, ist eine Bürgschaft mehr für die Ruhe und Ordnung in der Provinz gegeben. Es ist thöricht, wenn man sich in Konstantinopel Sorgen macht, wo die Offiziere für die Miliz aufzutreiben sein werden; schlimmstenfalls wird die Organisation unvollständig sein, sie wird aber einige Gewähr dafür bieten, daß die Miliz selbst nicht mehr ein Element der Unruhestiftung bilden wird.

Die **italienische** Deputirtenkammer hat am 19. d. den Gesetzentwurf über die Civilehe mit dem Amendement, daß die strafgerichtliche Verfolgung gegen die Zuwiderhandelnden eingestellt werden soll, so bald die kirchlich getrauten Gatten die Ehe in das Civilstandsregister eintragen lassen, angenommen.

Was die Aussichten auf eine gründliche Wahlreform anlangt, so stehen diese in Italien ebenso wie die auf Abschaffung der Mahlsteuer sehr schlecht. Es heißt, daß Depretis seine Zustimmung dazu gegeben habe, daß der Senat die Erledigung dieser Frage abermals um ein Jahr vertage, trotz der wiederholten Beschlüsse der Abgeordnetenkammer und der von ihm selbst im Sinne dieser Beschlüsse übernommenen Verpflichtungen. Was ferner die gegenwärtige Constellation der parlamentarischen Führer anbelangt, so erklärt jetzt Crispi durch die „Riforma", daß er allerdings den Zutritt Nicotera's zu der vereinigten Linken wünsche, daß er aber dem erwählten Führer derselben, Herrn Cairoli den Modus der Ausführung überlasse. Der Werth des letzteren Zugeständnisses, bemerkt eine Römische Correspondenz der „Frankf. Ztg." sehr richtig, braucht nicht erörtert zu werden. In der That heißt es, daß es sich darum handele, Herrn Cairoli auch der formellen Präsidentschaft zu entkleiden, mit welcher man ihn ausgestattet hatte und ihn durch ein Comite zu ersetzen, zu welchem auch Herr Nicotera gehören würde.

In **Frankreich** hat der Minister des Innern den vom Versailler Gemeinderath mit 17 gegen 4 Stimmen gefaßten Beschluß, der die diesjährige Frohnleichnams-Prozession verbietet, gutgeheißen. Abgesehen davon, daß in Versailles auch andere Confessionen bestehen, dasselbe also zu den Städten gehört, wo keine religiösen Kundgebungen auf den Straßen gemacht werden dürfen, hat der Minister auch in Erfahrung gebracht, daß der Bischof von Versailles diese Gelegenheit benutzen wollte, um eine große Demonstration gegen die Regierung zu machen. Unter diesen Umständen hielt es der Minister für bedenklich und gegen die Würde der Regierung, dem Beschluß des Gemeinderathes seine Billigung zu versagen. Der Bischof von Versailles zeigte sich in dem Congreß der katholischen Ausschüsse nicht allein als einer der wüthigsten Ultramontanen, sondern setzte sich auch dadurch in ein höchst schlechtes Licht, daß er Alles aufbot, um den kürzlich wegen Verführung eines Mädchens von 13 Jahren zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Msgr. Maret, Kämmerer des Papstes und Pfarrer von Vesinet, den Gerichten zu entziehen. Bei den betreffenden Gerichtsverhandlungen, die in geheimer Sitzung stattfanden, wurde ein Brief des Bischofs vorgetragen, in welchem es hieß: „Man muß die Sache absolut todtmachen."

Für die **englische** Regierung ist es angesichts der ihr in Südafrika immer mehr erwachsenden Schwierigkeiten eine besonders erfreuliche Thatsache, daß Jakub Khan die ihm gestellten Friedensbedingungen angenommen hat. Die englischen Forderungen zielen dahin, Afghanistan unter die englische Botmäßigkeit zu bringen; sie sind demgemäß auch hart genug. Die „Times" meldet als Hauptpunkte Annexion der Pässe und hinreichenden Gebietes für die „wissenschaftliche Grenze", Anstellung eines Residenten in Kabul, Controle der anderwärtigen Beziehungen Afghanistans durch die indische Regierung; endlich die Unabhängigkeit der Afridies von Kabul; selbstverständlich werden diese Grenzstämme nun vollständig unter englischen Einfluß gebracht werden. Es läßt sich nicht leugnen, das Cabinet Beaconsfield hat einen vollständigen Erfolg davongetragen, den es zum guten Theil der russischen Abstinenz verdankt.

Ueber die Lage in Südafrika spricht sich dagegen namentlich der jetzt beim englischen Heere daselbst weilende Mr. Archibald Forbes eben nicht sehr erfreulich aus. Derselbe wiederholt in einem Berichte an die „Daily News," daß der Oberbefehlshaber Lord Chelmsford die trefflichsten Absichten habe, daß aber der Feldzugsplan große Gefahren in sich berge, da er, abgesehen von allen anderen Uebelständen, einen enormen Raum der Grenze völlig schutzlos lasse. Bezeichnend ist folgender Satz des Berichtes: „Stellt man sich daheim wirklich vor, daß diese armselige Angelegenheit schnell die Ausdehnung des Krim-Krieges annimmt? In einigen Beziehungen ist sie bereits darüber hinaus."

In **Belgien** macht gegenwärtig die Ausweisung von fünfzig deutschen Schulbrüdern besonders viel Aufsehen, welche sich mit 200 deutschen Zöglingen vor Kurzem in Verviers angesiedelt haben. Dieselben müssen Belgien innerhalb acht Tagen verlassen. Wie eine Brüsseler Correspondenz der „N. Fr. Pr." wissen will, hatten die Ausgewiesenen in Verviers ein großes Hotel käuflich an sich gebracht, das sie bald durch neue Ankäufe vergrößerten und mit nicht unbeträchtlichen Baukosten — an 63,000 Francs heißt es — zu einem Seminar mit Pensionat umgestalteten. Kaum waren die nothdürftigsten Vorbereitungen zur Aufnahme zahlreicher Zöglinge getroffen, so erschienen sie vollzählig und brachten zweihundert Zöglinge aus Deutschland mit sich, die zu Priestern ausgebildet werden sollten. Ob dieses deutsche Priester-Seminar, nahe an der deutschen Grenze, bemerkt der betreffende Corresp., in Berlin mißfiel, weiß ich nicht. Genug, der Justizminister Herr Bara hat sämmtliche fünfzig Schulbrüder ausgewiesen, und ein königliches Ausweisungs-Decret gewährt ihnen blos eine achttägige Frist, um Verviers und Belgien zu verlassen. Allgemein wird das Vorgehen der Regierung gebilligt. Belgien hat schon genug von dem fanatischen Gebahren seines eigenen Clerus zu leiden, um nicht auch von den ausländischen Mönchen seine freiheitlichen Institutionen untergraben zu lassen.

Von einer gewaltigen Aufregung sind in diesen Tagen auch die sonst so ruhigen Bewohner der **Niederlande** befallen worden. Nur handelt es sich hier nicht um Kirche oder Staat, sondern vielmehr um eine in Rotterdam erfolgte finanzielle Katastrophe. Es hieß, wie auch wir unter den telegraphischen Nachrichten schon vor einigen Tagen mitgetheilt haben, die Afrikaansche Handelsvereeniging hätte ihre Zahlungen eingestellt. Bald aber folgte eine Hiobspost der andern. Nicht nur hat die besagte Bank ihre Zahlungen eingestellt, ihre Directoren, die Herren Pincoffs und Kerdijk, ersterer Mitglied der ersten Kammer der Generalstaaten, letzterer Mitglied einer der angesehensten Familien Hollands, sind mit anderen Administratoren und dem ersten Buchhalter auf flüchtigem Fuße. Seit acht Jahren scheinen diese Herren den Generalversammlungen falsche Bilanzen vorgelegt zu haben. Der Sturz der Afrikaansche Handelsvereeniging hatte unmittelbar die Suspendirung der Zahlungen zahlreicher anderer Bankinstitute zur Folge. Sie verlieren sämmtlich Millionen Gulden; auch eine Bank in London, Bauer et Cie., hat bereits in Folge dieser Katastrophe ebenfalls fallirt. Wie viele Häuser in Rotterdam noch zusammenstürzen werden, läßt sich, wie eine Amsterdamer Correspondenz vom 17. d. M. sagt, zur Stunde nicht ermessen, ebensowenig wie die Verluste der Privaten. Die Stadt Rotterdam selbst ist mit einem Verluste bedroht. Das Grundcapital der Afrikaansche Handelsvereeniging belief sich auf 9 Millionen Gulden. Davon scheint wenig oder gar nichts den Gläubigern übrig geblieben zu sein. Von der Bestürzung, welche in Rotterdam, Amsterdam und im Haag herrscht, kann man sich, sagt jene Correspondenz, auswärts kaum eine Vorstellung machen. Das Vertrauen ist auf Jahre erschüttert.

Deutschland.

= **Berlin,** 20. Mai. [Vorlage des zweiten Nachtrages zum nachstehenden Reichshaushalts-Etat.] Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1879/80 nebst Anlagen, wie solcher vom Bundesrath beschlossen worden, zugegangen.

§ 1. Der Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1879|80 wird, wie folgt, abgeändert bezw. ergänzt: 1) unter den einmaligen Ausgaben ist als Capitel 13a einzustellen: XIa. Reichsdruckerei. Titel 1. Entschädigung an Preußen für Abtretung der Staatsdruckerei 357,300 M. Titel 2. Behufs Verschmelzung der vormaligen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei mit der preußischen Staatsdruckerei 1,299,500 M. Summa XIa (Capitel 13a) 4,872,500 M. 2) Die Ansätze unter Capitel 4a der Einnahme werden durch die Folgenden ersetzt: VI. Reichsdruckerei. a. Einnahme. Titel 1/2. Für Drucksachen und andere in das Druckereifach einschlagende Arbeiten, so wie Erlös von Fabrikabgängen, Miethe für Dienstwohnungen, Beiträge zu den Kosten für die Wasserheizung und den Wasserverbrauch in den Dienstgebäuden und sonstige vermischte Einnahmen 3,212,500 M. b. Fortdauernde Ausgabe. Titel 1. Besoldungen 50,100 M. Titel 2. Wohnungsgeldzuschüsse 6180 M. Titel 3 bis 6. Andere persönliche Ausgaben 799,000 M. Titel 7 bis 11. Sächliche und vermischte Ausgaben 1,251,780 Mark. Summe der Ausgabe 2,107,060 M. Die Einnahme beträgt 3,212,500 Mark. Mithin ist Ueberschuß 1,105,440 Mark. Summe VI. (Capitel 4a) für sich. 3) Unter Capitel 20 der Einnahme ist als Titel 17 einzustellen: Zu einmaligen Ausgaben für die Reichsdruckerei 4,872,500 M. — § 2. Der nach § 1 sich ergebende Mehrüberschuß der Reichsdruckerei gegen den Ueberschuß der vormaligen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei im

Betrage von 925,440 M. kommt von den Matricularbeiträgen der einzelnen Bundesstaaten nach dem Maßstabe ihrer Bevölkerung in Abgang. Eine dem Gesetze beigelegte Denkschrift lautet: „Denkschrift, betreffend die Reichsdruckerei. Die künftige Reichsdruckerei ist in erster Linie zu unmittelbaren Zwecken des Reichs und der einzelnen Bundesstaaten bestimmt, sie soll indessen auch ermächtigt sein, Arbeiten von städtischen ꝛc. Behörden, Corporationen, so wie solche Arbeiten zu übernehmen, deren technische Herstellung in Deutschland nur mit den der Reichsdruckerei eigenthümlichen Verfahrungsweisen und Hilfsmitteln erreichbar ist. Ferner soll die Reichsdruckerei die Befugnisse erhalten, auch von Privatpersonen Werke, deren Verbreitung wissenschaftliche oder Kunstinteressen wesentlich zu fördern geeignet sind, ausnahmsweise zum Druck anzunehmen, sofern die Reichsdruckerei sich vermöge ihrer, durch ihre Hauptaufgabe bedingten speciellen Betriebseinrichtungen für die Herstellung der fraglichen Druckarbeiten besonders geeignet und finanzielle Opfer dadurch nicht herbeigeführt werden. Bei Einhaltung dieser Normen ist für die Reichsdruckerei im Etatsjahr 1879/80 im Wesentlichen derselbe Betriebsumfang zu erwarten, welchen die beiden zu vereinigenden Druckereien zusammengenommen gegenwärtig haben, zumal letztere vorerst noch räumlich von einander getrennt bleiben. Dementsprechend ist der vorliegende Etat aufgestellt worden. Derselbe schließt sich überall den bisherigen Betriebsergebnissen der beiden Druckereien genau an. Ueber die einzelnen Ansätze ergeben die Erläuterungen im Etat das Nähere. Mit der Leitung der Reichsdruckerei ist bis auf Weiteres der Generalpostmeister beauftragt."

□ **Berlin**, 20. Mai. [Ehrenzeichen für ländliche Arbeiter. — Abg. Bauer (Hamburg). — Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnen. — Officiöse Broschüre.] Das Landes-Oekonomie-Collegium hatte bekanntlich in seiner letzten Zusammenkunft im Januar d. J. beschlossen, den Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten Dr. Friedenthal zu ersuchen, die Stiftung eines Ehrenzeichens für ländliche Arbeiter in Erwägung zu ziehen, um das Pflichtbewußtsein der Landarbeiter zu stärken. Der Minister hat nun, wie uns mitgetheilt wird, sich nicht entschließen können, diesem Ansuchen Folge zu geben, da seiner Ansicht nach der damit beabsichtigte Zweck nicht erreicht wird. Nach seinen Anschauungen über diesen Gegenstand kommt es mehr darauf an, Einrichtungen zu treffen, durch welche der ländliche Arbeiter an die Landwirthschaft gefesselt werde und dem Streben widerstehe, in industriellen Orten Arbeit zu suchen. Durch Begründung von Unterstützungskassen würde den ländlichen Arbeitern ein größerer Dienst erwiesen und mehr auf ihre sittliche Hebung hingearbeitet, als durch Ehrenzeichen, die nicht allein das geschwundene Pflichtbewußtsein zu stärken im Stande seien. Endlich komme noch in Betracht, daß durch den Gesetzentwurf, betreffend die landwirthschaftlichen Arbeiter-Verhältnisse, eine Aenderung der bestehenden Zustände zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herbeigeführt werde, die nicht ohne Einfluß auf die ganze Lage der ländlichen Arbeiter bleiben dürfte. In liberalen Kreisen waltet bekanntlich die Annahme ob, daß es auch durchaus nicht den Wünschen der Landarbeiter entspricht, durch äußerliche Kennzeichen an ihre Pflichten gemahnt zu werden. Thatsächlich liegen die Verhältnisse auf vielen Gütern, wie durch die Berichte der Enquete-Commission über die landwirthschaftlichen Arbeiterverhältnisse erwiesen ist, so sehr im Argen, daß auch den Gutsbesitzer einige Schuld trifft, wenn seine Arbeiter nachlässiger geworden sind. — Gegenüber der bekannt gewordenen Thatsache, daß der Vertreter des zweiten Hamburgischen Wahlkreises, Herr Bauer, auf der letzten Soirée des Reichskanzlers eine längere Unterredung mit diesem und später mit dem Präsidenten des Reichskanzleramtes Hofmann gehabt hat, in welcher die Frage des Zollanschlusses der Stadt Hamburg an den Zollverein das Thema bildete, ist es von Interesse hervorzuheben, daß sich Herr Bauer bei Gelegenheit seines Aufenthalts in Hamburg während der Osterferien ebenso bestimmt, wie früher gegen die Möglichkeit eines Anschlusses Hamburgs an das Zollgebiet ausgesprochen hat. Dagegen bleibt es unter allen Umständen im höchsten Maße bemerkenswerth, daß ebenso wie in Bremen, nunmehr auch in Hamburg eine politische Persönlichkeit mit mehr oder minder großem Anhange vorhanden ist, welche zum Weiterspielen einer politischen Rolle darauf hingewiesen ist, für die von ihr vertretenen schutzzöllnerischen Principien größere Fahnenfolge anzuwerben. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß dadurch die Reihen der Schutzzöllner auch in den Seestädten eine nennenswerthe Vermehrung erfahren werden. Dazu kommt noch, daß dort das Feld bisher noch nicht journalistisch beackert worden ist, während neuerdings bekanntlich die Gründung eines hanseatischen Journals für Schutzzoll in Aussicht genommen ist. — In der am 28. Juli zu Salzburg abzuhaltenden Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen wird die Forteristenz des Vereins den Hauptgegenstand des Interesses bilden, in so fern bekanntlich seitens der preußischen Regierung Bestrebungen zur Sprengung des Vereins im Gange sind, welche ihren Ausgangspunkt in der Kündigung des Freikarten-Reglements gefunden haben, durch welche ein äußeres Band der Solidarität um den Verein gezogen war. Es ist anzunehmen, daß noch andere Handhaben werden benutzt werden, um dem Vereine den Garaus zu machen und darf man somit dem Ausfall der Generalversammlung mit Spannung entgegensehen. — Wie wir aus Eisenbahnkreisen erfahren, nimmt man dort an, daß die jüngst dem Reichstage unterbreitete officiöse Broschüre „der einheitliche deutsche Eisenbahngütertarif", welche für die Bismarck'schen Tarifideen Reclame macht, aus der Feder des Herrn v. d. Leyen, eines Mitgliedes des Reichseisenbahnamts herrührt. Die Schrift ist schon vor einiger Zeit erschienen, wird aber erst jetzt mit Eifer colportirt, um der gegenwärtig unter sehr ungünstigen Chancen tagenden Bundesrathscommission in Sachen der Gütertarifregelung „unbefangene Belehrung zu Gute" kommen zu lassen.

△ **Berlin**, 20. Mai. [Die Frage der Getreidezölle im Reichstage. — Der Rücktritt Forckenbecks.] Von allen wichtigeren Zöllen des neuen Tarifs sind die für Getreide am meisten in Schrift und Wort erörtert worden. Die Schriften von Delbrück, Bamberger, Richter, Hausberg und Andern, zum Theil durch den Verein zur Förderung der Handelsfreiheit und durch die Fortschrittspartei in großer Anzahl von Exemplaren verbreitet, haben die Gründe, die gegen jeden Getreidezoll sprechen, so klar gelegt, daß dagegen mit logischen Gründen schwer anzukämpfen ist. Das Bündniß innerhalb der Mehrheit des Reichstags für Schutzzölle und Getreidezölle ist durch Gründe nicht zu erschüttern. Die einzige Frage ist nur, ob es den Agrariern, nachdem sie urplötzlich die Unterstützung des mächtigen Reichskanzlers dafür erhalten haben, sogar gelingen werde, gegen den Bundesrath eine weitere Erhöhung der Getreidezölle durchzusetzen. Erhebliche Theile der Eisenzoll-Majorität machen dies nicht mit, werden also gegen den Antrag der Agrarier v. Mirbach-Günther (Sachsen) stimmen, die den Zoll für Roggen, gleich dem für Weizen und Hafer, auf 1 M. pro 100 Klgr. erhöht wissen wollen. Sehr zweifelhaft ist ferner, ob sich eine Mehrheit entschließen wird, die von Rickert und Delbrück zum Besten der schwer bedrohten östlichen Provinzen gestellten Anträge auf Erleichterung des Durchfuhrhandels in der zollamtlichen Behandlung unter Gestattung von Vermischung und dergl. anzunehmen. Die heutige erste, lediglich dem Getreidezoll gewidmete Reichstagssitzung litt unter der Mittheilung, daß Forckenbeck das Präsidium niedergelegt habe. Aus directester Quelle weiß ich, daß er diese Absicht zu Schluß des Sonnabend-Bankets noch nicht hatte; daß er im Gegentheil beabsichtigte, sofern es ihm nicht durch den Uebermuth der neuen Majoritätsführer unmöglich gemacht würde, bis zum Schluß der Session auf seinem Posten auszuharren. Man könnte danach vermuthen, daß unliebsame Erlebnisse der letzten Tage, z. B. schiefe Nachrichten der Presse über ihn oder das gestrige auffällige Betragen vieler Herren von der Rechten und vom Centrum, die sich nicht für zu gut hielten, der Rede des Herrn v. Ludwig Beifall zuzujauchzen, oder die vielleicht mehr auf Mangel an Präsidialgeschick, als auf andere Ursachen zurückzuführende Nachsicht des Herrn Lucius gegen jenen Redner, als er den Reichstags-Präsidenten beim Flachs angriff, oder Anderes, was hinter den Coulissen gespielt, die plötzliche Aenderung des Entschlusses bewirkt hätten. Allein dem scheint nicht so zu sein: Forckenbeck hat sich am Sonnabend Abend stark erkältet, und da sich eine krankhafte Nervenanspannung zeigt, hat der Arzt ein Machtwort gesprochen, demzufolge er schon jetzt das Präsidentenamt niederlegt. Den Urlaub hat er aber erst vom 23. Mai an erbeten, und zwar, weil er morgen, wenn es sein Gesundheitszustand nur irgend erlaubt, noch in der Getreidezolldebatte das Wort ergreifen will. Die Redner der heutigen Sitzung waren Herr Tiedemann, der eine Statistik über die Subhastationen in Preußen vortrug, die wohl kaum vor einer sorgfältigen Kritik Stich halten kann, — der fortschrittliche Landesdirector der Provinz Ostpreußen, v. Saucken-Tarputschen, Hauptvorsteher des Landwirthschaftlichen Centralvereins für Litthauen und Masuren, Mitglied des Preußischen Landesökonomiecollegs und des Deutschen Landwirthschaftsraths, Besitzer der Rittergüter Tarputschen, Tataren und Oszlopschen von zusammen 9000 Morgen, ein Mann, dessen Urtheil über den Nachtheil der Getreidezölle wohl schon deshalb Denjenigen imponiren müßte, welche die Frage für eine technisch-landwirthschaftliche ausgeben. Er sprach, wie immer, klar und entschieden. Nach ihm der Agrarier, Rittergutsbesitzer Günther-Sachsen, schien die gedruckten Reden des plötzlich berühmt gewordenen Agrarierführers Herrn v. Thüngen-Roßbach sorgfältig studirt zu haben; man hörte dieselben Trivialitäten, von denen manche, wie der pathetische Ausspruch: „Für den, der gar nichts hat, ist es ganz gleich, wie theuer das Getreide ist!" sehr heiter aufgenommen wurde. Zuletzt Professor Treitschke, — jetzt noch weit schwerer zu verstehen, als vor einem Jahre; er schien sich über Bismarcks Aussprüche gegen die Wissenschaft geärgert zu haben und sprach gegen die Kornzölle, — für die er aber doch vielleicht stimmen werde! — Die morgende Präsidentenwahl wird nach dem Recept Louis Bergers als innere Angelegenheit der neuen Reichskanzlermehrheit behandelt werden; die Fortschrittspartei und die Entschiedeneren der Nationalliberalen werden weiße Zettel abgeben.

⊙ **Berlin**, 20. Mai. [Ausschuß für Regelung des Gütertarifwesens. — Berlin-Wetzlarer Eisenbahn. — Verhaltungsmaßregeln für die in Tropengegenden weilenden Kriegsschiffe. — Rübenzuckerfabrikation im März.] Heute, am 20. d. M., Mittags 1 Uhr, trat im Reichskanzleramt der vom Bundesrath für die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs über die Regelung des Gütertarifwesens eingesetzte besondere Ausschuß wieder zu einer Sitzung zusammen. — Am 15. Mai ist auch die Strecke der Berlin-Wetzlarer Bahn dem Betrieb für Personen-Verkehr übergeben worden, welche von Eschwege sich an die, an der hessischen Nordbahn gelegene Station Malsfeld anschließt. Die Verwaltung dieser Strecke ist der Königl. Eisenbahn-Direction in Frankfurt a. M. übertragen worden. — Der Chef der Admiralität hat im Hinblick auf die an den sumpfreichen Flüssen und Küsten der Tropengegenden vorkommenden bösartigen Malaria-Fieber besondere Maßregeln gegen dergleichen Erkrankungen zu der Instruction für die Aerzte an Bord der kaiserl. Schiffe in Betreff der Gesundheitspflege hinzugefügt. — Nach der vom kaiserl. Statistischen Amt aufgestellten Uebersicht über die von den Rübenzuckerfabrikanten des deutschen Zollgebiets versteuerte Rübenmenge, sowie über die Ein- und Ausfuhr von Zucker im März des Jahres waren 35 Rübenzuckerfabriken im Betrieb, darunter 18 in der Provinz Sachsen, 28 in ganz Preußen. Dieselben versteuerten 558,381 Ctr. Rüben (Preußen allein 397,326). Sie führten nach dem Zollauslande aus an raffinirtem Zucker 39,563 Ctr. (davon Preußen allein 37,349), ferner an Rohzucker 257,062 Ctr., dieser ganze Betrag wurde von Preußen allein ausgeführt; an Melasse aller Art wurde ausgeführt 10,467 Ctr. (von Preußen allein 10,301). Von dem Zollausland eingeführt wurden von Rohzucker 2609 Ctr., von raffinirtem 6589 Ctr. und von Melasse aller Art 8228 Ctr.

[Aus welfischen Kreisen] wird das Gerücht von der Verlobung des jüngsten einzig noch unvermählten Sohnes der Königin von England, Prinzen Leopold, geboren 7. April 1853, mit der Prinzessin Marie von Hannover, geboren 3. December 1849, berichtet. Dieselbe ist die jüngere Tochter des verstorbenen Königs Georg V. und soll politisch weniger bedeutend und markirt sein als ihre ältere Schwester, Prinzessin Friederike. Die Nachricht stammt aus dem Londoner „World", einem höfischen Mittheilungen zugänglichen Blatt.

[Ueber die Bedeutung der bisher vom Reichspatent-Amt ertheilten Patente] liegen von Seiten des Vorsitzenden Dr. Jacobi interessante Mittheilungen vor. Es heißt darin u. A.:

„Für die Zeit vom 1. Juli 1877 bis zum 31. December 1878 sind bereits 4390 Patente ertheilt — eine Zahl, welche alle Erwartungen der im Voraus angestellten Berechnungen weit überflügelt hat. In dieser Beziehung wäre also kein Mangel. Indessen dies genügt nicht. Wichtiger als Multa ist das Multum. Soll überhaupt das Patentwesen mehr bedeuten als das Ertheilen einzelner Patente, als die Befriedigung von Einzelinteressen, so müssen wir von dem Zählen zu dem Wägen fortschreiten, wir müssen prüfen, ob und inwieweit die gehegten Erwartungen in Erfüllung gegangen sind. Eine große Zahl dürftiger, werthloser Patente ist für die Gesammt-Interessen eher hemmend als fördernd. Vor allzuweitgehender Belastung solcher Acte schützt die weise Bestimmung des Gesetzes, wonach die Gebührenzahlung alljährlich erfolgt und bei Ausbleiben der Zahlung die Patente erlöschen. Der Patentinhaber wird auf diese Weise zu einer wiederholten eigenen Werthprüfung veranlaßt. Infolge dessen sind in der That bereits etwa 7 pCt. jener in Deutschland ertheilten Patente wieder erloschen und die Procentzahl wird sich mit den Jahren erheblich steigern. Es ist ein natürliches, wenigstens entschuldbares Begehren der Gewerbetreibenden aller Länder, möglichst viel Patente zu besitzen, und es besteht die freilich oft trügerische Meinung, daß schon die bloße Thatsache, sich auf ein ertheiltes Patent berufen zu können, geschäftliche Vortheile gewähre. Die Geschichte beweist, wie oft die bedeutendsten Erfindungen verkannt, andere mit bedeutender Reclame in Scene gesetzte Neuerungen in kurzer Zeit verschollen sind, wie sich zuweilen ein großartiger Gedanke aus Mangel an praktischer Ausführbarkeit verblutet hat und eine andere Erfindung erst durch Hinzuthun geringfügiger Hilfsmittel zu einer ganze Industriezweige erschütternden Bedeutung gebracht ist. Ein Urtheil über den Werth einer Erfindung ist daher auch dem Patentamt nicht anzusinnen und nicht nur das deutsche Gesetz, sondern die Gesetze aller Länder haben von einem derartigen Ansinnen an die Patentbehörden abgesehen. Nur die Neuheit solle bei der Patentertheilung geprüft werden. Nach allem läßt sich der Uebelstand nicht beseitigen, daß wir einer großen Zahl solcher Patente gegenüberstehen, die eine erhebliche Bedeutung nicht für sich in Anspruch nehmen können."

[Die Allgemeine Deutsche Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen] hat sich auch im Laufe des Jahres 1878 in erwünschter Weise weiter entwickelt. Ende 1877 betrug die Anzahl der Mitglieder 750, im Jahre 1878 wurden aufgenommen 100, es schieden durch Tod, in Folge von Verheirathung oder anderen Gründen aus 20, so daß die Mitgliederzahl am 31. December 1878 auf 830 sich beläuft. Diese 830 Mitglieder haben in Summa an Pensionen versichert 262,050 M. Der Vermögensbestand stellte sich am Jahresschluß 1877 auf 341,446,18 M., das Jahr 1878 brachte einen Zuwachs von 137,924,55 M., das Vermögen beträgt mithin ult. December 1878: 479,370,73 M. Hiervon entfallen auf

---

Breslauer Kunstausstellung 1879.

II.

Der allgemeine Eindruck, den man von der Ausstellung im Vergleich zu früheren empfängt, ist der: daß die Technik immer mehr Fortschritte macht, daß aber das künstlerische Vermögen, die Phantasie und die Gestaltungskraft, keine Zunahme erfährt. Es herrscht eine Erfindungsarmuth und ein Mangel an Schwung und Idealismus, der auffällig genug ist. Nun versteht es sich freilich von selbst, daß man von dem Ergebniß einer provinziellen Ausstellung, wie es die unsrige doch immerhin ist, an sich keinen allgemeinen Schluß auf den Stand der gegenwärtigen Malerei überhaupt ziehen darf; allein so ganz ungerechtfertigt erscheint doch nach den Beobachtungen der jüngsten Productionen eine Verallgemeinerung jenes Urtheils nicht. In der Landschaft überwuchert die bloße Naturcopie; die stylisirte Landschaft gehört zu den Seltenheiten, selbst die Stimmungslandschaft tritt zurück. Im historischen Genre nichts von großartiger Erfassung des geschichtlichen Geistes und geschichtlicher Charaktere, statt dessen ein Betonen der äußerlichen Erkennungszeichen einer bestimmten Zeit- und Culturepoche, Costümbilder, keine Historienbilder. Im eigentlichen Genre eine Stoffnoth, die angesichts der unendlich charakteristischen und vielseitigen Motive, Vorgänge und Bewegungen des modernen Lebens doppelt bedenklich erscheint, immer nur die alten Sujets und die hergebrachte Behandlung. Nur unsere Portraitmalerei hat in den letzten Jahren nach allen Richtungen hin einen so glänzenden Aufschwung genommen, daß ihre Schöpfungen nicht wie bisher unabsehbar getrennt erscheinen von den Bildnissen der Rembrandts, Titians, Velasquez'.

Ueberblickt man die Reihe der Künstler, welche ausgestellt haben, so haben außer unserer Stadt hauptsächlich die Kunststätten von Berlin, Königsberg, Düsseldorf und München ihre Vertreter entsandt, unter denen wir manchem wohlbekannten und gutklingenden Namen begegnen. Ich hebe nur hervor: Louise Begas-Parmentier, Gattin des Berliner Malers O. Begas, Hermann Corrodi in Rom, die Berliner: L. Douzette, Ch. Wilberg, G. Spangenberg, Hans Schleich, Aug. v. Heyden, die beiden Eschkes und Paul Gräb, Adolf Dreßler in Breslau, die Düsseldorfer A. Naßmussen, E. Drücker, August Holmberg in München, Werner Schuch in Hannover, Valentin Ruths in Hamburg, Hermann Karow und Max Schmidt in Königsberg, Rudolf Henneberg.

Zur Betrachtung der einzelnen Genres übergehend, finden wir zunächst die Landschaft aufs Reichlichste vertreten. Ueberall blühen Wälder, glänzen Meeresfluthen, steigen Berge und Felsen empor; es ist ein nimmersattes Schwelgen in den Reizen der Natur, die schlicht und recht auf die Leinwand gezaubert ist, so wie sie ist, eine wahrhafte Spiegelung des Naturgeistes entdeckt man kaum. Zwei Landschaften haben am meisten auf mich gewirkt. Die eine von Adolf Dreßler (Breslau) „Aus dem Spreewald" (137), die andere von C. Scherres (Berlin) „Einsame Hütten im Moorlande" (516).

Den heimischen Künstler, der fünf Bilder ausgestellt hat, an erster Stelle unter den Landschaftern zu erblicken, ist mir eine freudige Genugthuung. Seine Spreelandschaft bekundet wiederum die ganze Innigkeit des Naturempfindens, die feinsinnige Beobachtungs- und kraftbewußte Darstellungskunst, die diesen Meister der Waldidylle auszeichnen. Wiederum entzückt uns das liebevolle Sichversenken in das Leben der Bäume, in das Keimen und Knospen der Waldblumen, in die stillen Geheimnisse der kleinen Teiche und Weiher, wie sie mitten im Walde leuchten und schimmern; wiederum bewundern wir die reizende Feinheit und Accuratesse der Zeichnung, die holde Anmuth der Farbentöne und die anspruchslose Einfachheit des Vortrages. Der Stoffkreis, aus dem Dreßler seinen Bilderschatz hebt, ist ein kleiner, aber er ist souverain auf diesem Gebiet und den Besten ebenbürtig. Das in Rede stehende Bild stellt eine der vielen Wasserstraßen dar, wie sie den lieblichen Spreewald durchziehen. Die Morgensonnenstrahlen fallen durch die Kronen der Bäume und verwandeln in eitel Gold das zarte Grün der Blätter und leuchten tief hinein in die schlummernden Tiefen des kleinen Teiches, zu dem sich der enge Canal erweitert hat, und in dessen Wasser sich Bäume und Sträucher widerspiegeln. Nach rechts öffnet sich der Wald, und wir blicken über einen Wiesengrund hinüber auf ein bäuerliches Gehöft, das noch in das dämmernde Grau der Morgenfrühe gehüllt ist. Dies ist alles mit einer so licht- und schönheitskundigen Anschauung aufgefaßt und mit einer Liebe, einer Sicherheit und Zartheit gemalt, daß es ganz unmittelbar, recht wie Waldesduft und Waldfriede, auf uns einwirkt.

Scherres Landschaft ist eine Stimmungslandschaft, ein Bild der trostlosen Vereinsamung, des unrührbaren Schweigens, wie es auf grundlosem Haidemoore brütet, herzbeklemmend, ahnungsschwer. Der Abend ist hereingebrochen, in den armseligen Hütten, die mitten im Moore stehen, sind die Lichter angezündet, schwere Wolken, von einem einzigen Schimmer noch getroffen, ziehen am Himmel und mischen sich mit den Nebeln, die dem feuchten Moor entsteigen. Ein höchst charakteristisches und eindrucksvolles Bild, nur scheint mir der Farbenauftrag zu glatt und glitzernd, ein stumpferer Ton hätte meines Bedenkens die Wirkung erhöht.

Sehr schön hebt sich eine schlesische Landschaft von Dreßler: „Im Bächelthale bei Hain im Riesengebirge" (136) aus der großen Zahl der übrigen Landschaftsbilder hervor, namentlich ist der Einblick in die waldige Tiefe, aus der der Bach über Steingerölle schäumend hervorspringt, von großer Wirkung. Indessen ziehe ich die Spreelandschaft dieser bei weitem vor, sie erscheint mir weniger stilvoll componirt und nicht von der gleichen getragenen und ruhevollen Stimmung beseelt. Ausgezeichnet in der Lichtführung und in der Stimmung ist ein Strandbild von E. Dücker „An der Ostsee (140); und vom Zauber abendlicher Melancholie übergossen stellt sich eine Landschaft von Werner Schuch „Im stillen Klosterhof" dar. Die purpurne Abendröthe glüht durch die Bäume des Klosterparkes und wirft ihre zitternden Strahlen auf die Grabdenkmäler des stillen Friedhofes und den steinernen Sarkophag, der die Klosterpforte bewacht. Eine Reihe vortrefflicher Landschaften befinden sich in den vorderen Räumen, darunter ein „Spätabend am Starnberger See" von F. v. Winterfeld (651), mit schönem Himmel; eine „Landschaft mit Kühen am Wasser" von Paul Weber (632); eine Harzlandschaft „Blick nach den Hohenklippen" von Carl Triebel (620); ein „Blick auf einen Waldweiher" von Julius Monken (410); ein „Vierwaldstädter See" von Robert Schultze (543); eine „Winterlandschaft" von W. Schröter (545); „Unter der Felswand" von Hans Gude (201); eine „Landschaft mit Eichen" von Ludwig Corregio (116). Mehrere norwegische Landschaften zeichnen sich durch gute Localfärbung und kühne Conception aus: ein „Sonnenuntergang" von Morten Müller (421), A. Normann (939), K. Rettich (498), A. Nordgreen (431). Italienbilder sind ungezählt ausgestellt; hervorzuheben sind: C. H. Wilberg (646); ferner Hermann Corrodi mit einem prächtig belebten, bunten Straßenbild aus Rom (118), E. Pape (446), J. Schrader (553), Chr. Flickel (163), Hans Peter Feddersen, dessen sehr gut gemaltem „Römischen Park" nur der Odem des Lebens fehlt. Erdmann (146).

Von den jüngeren schlesischen Landschaftern sind hauptsächlich ver-

den Pensionsfonds 351,520,94 M., auf den Hilfsfonds 127,849,79 M. Zu Unterstützungen der Mitglieder in außerordentlichen Krankheits- und Nothfällen sind aus dem Hilfsfonds im Jahre 1878 ca. 4000 M. in 40 einzelnen Fällen zur Verwendung gekommen, für das Jahr 1879 hat das Curatorium dem Centralverwaltungsausschusse zu gleichem Zwecke die Summe von 3000 M. zur Verfügung gestellt. Wenn auch die Namens des Curatoriums vom Centralverwaltungsausschusse im Mai und im November 1878 erlassenen Aufrufe zur Zuwendung von Beiträgen für den Hilfsfonds noch nicht den Erfolg gehabt haben, daß die Absicht des Curatoriums, vom Beginn des Jahres 1879 ab die Beiträge für alle der Anstalt angehörigen Mitglieder zu ermäßigen, schon jetzt zur Ausführung gebracht werden könnte, so bleibt das Erreichte doch in hohem Maße dankenswerth, denn der Hilfsfonds ist im Laufe des Jahres 1878 von 85,515,23 M. auf 127,849,79 M. gestiegen. Durch die thatkräftige Unterstützung Vieler ist es möglich geworden, daß der Hilfsfonds in immer ausgiebigerer Weise über Mittel verfügt, aus denen einzelnen Anstaltsmitgliedern gemäß § 10 d. des Statuts Unterstützungen gewährt werden können; doch ist das Ziel noch nicht ganz erreicht, und so dürfen wir auch nicht nachlassen in dem Bemühen, den Fonds immer weiter und zwar zu solcher Höhe zu fördern, daß eine Herabminderung der Beiträge für alle Mitglieder möglich wird.

Oesterreich.

*** **Wien**, 20. Mai. [Ein Wort zu den Wahlprogrammen.] In allen den Wahlmanifesten, die bis jetzt im Schoße der Verfassungspartei, zuvörderst freilich nur für die Discussion auf den demnächstigen Parteitagen, herangereift sind, vermissen wir Eins: scharfe Concentrirung auf das dringend Nothwendige und wirklich, wenn auch vielleicht nicht gleich mit Einem Anlaufe, Erreichbare. Alle, Alle — die hundertundzwölf Gegner der Occupation so gut wie unsere Freunde vom Fortschrittsclub in Steiermark, die so eben ihren Aufruf mit dem schwerfällig doctrinären Titel veröffentlicht: „keine Opportunität, die nach Canossa führt“: Alle gehen sie nach dem Motto vor, „wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen.“ Ich fürchte davon eine kolossale Zersplitterung der Kräfte; und fürchte insbesondere, daß man wieder in die alte Manier verfallen wird, mit hohlen Declamationen das Blaue vom Himmel herunterreden zu wollen, anstatt mit energischen Entschlüssen sich wirklich etwas mehr freien Elbogen-Raum zu verschaffen. Die 112, die übrigens zur Stunde immer nur erst 102 sind, treffen es ja ganz richtig, daß der rothe Faden für die Gruppirung im nächsten Abgeordnetenhause, die Stellung der verschiedenen Fractionen zu der Orientpolitik Adrassys, freier wird und sein muß. Also soll und muß unser Reichsrath den ihm gebührenden Einfluß auf die auswärtige Politik zu gewinnen suchen: auch das ist ganz richtig. Aber statt gegen das Institut der Delegationen zu radotiren; statt bald die Magyaren und bald die Krone vor den Kopf zu stoßen durch eitle Phrasen von einem Centralparlamente, wie Rechbauer das in seiner Schlußrede that, oder von Personalunion, für die in dem steirischen Wahlaufrufe plaidirt wird, wäre es gescheuter, erst einmal alle Kräfte darauf zu richten, daß unsere Delegation, gleich der ungarischen, von dem vollen Hause aus dem vollen Hause gewählt wird. Das ist eine rein interne Angelegenheit, bei der Ungarn absolut nichts mitzureden hat. Nachdem wir den Föderalismus aus dem Abgeordnetenhause abgeschafft haben, müssen wir ihn auch aus der Delegation verweisen, damit unsere Delegation, gleich der ungarischen, das getreue Spiegelbild des Parlamentes, nicht dessen prädestinirter Gegensatz mehr ist. Das können wir verlangen im Namen der Parität. Das müssen wir fordern, seitdem es dem Grafen Andrassy beliebt hat, die Bewilligung der großen Anlehen in die Delegationen zu verlegen. Eine Körperschaft, in der wohl Vorarlberg und Istrien, nicht aber Wien und Prag vertreten sein mußten, mag das jährliche Armeebudget discutiren. Ist aber sie es, die in einem Jahre 140 Mill. Anlehen votirt, so ist das nicht blos Schein-Constitutionalismus, sondern eine reine Farce auf das Steuer-Bewilligungsrecht des Parlaments. Der Dictatur des Landsmann-Ministers mag ja diese Sorte Föderalismus ebenso bequem sein, wie dem Chauvinismus der magyarischen Hegemonie, die sich auf die Nullificirung der erbländischen Delegation gründet. Aber die Gerechtigkeit unserer Sache ist so klar, daß es hier doch über lang oder kurz heißen muß: magna vis veritas et praevalebit.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. [Der kaiserliche Prinz.] Ein gelegentlicher Correspondent des „Figaro“ hat dem exkaiserlichen Prinzen zu Durban in der Natal-Colonie am 15. April einen Besuch abgestattet und mit ihm eine kurze Unterredung gehabt. Der Prinz war ursprünglich einer Artillerie-Brigade als Lieutenant à la suite ohne Patent und mithin ohne effectives Commando beigegeben worden; aber, wie er dem Correspondenten, Herrn Paul Deléage, wörtlich bemerkte, „ich habe wohl begriffen, daß ich aus politischen Gründen kein Patent in der englischen Armee nehmen durfte, und daß ich in einem Specialcorps nur ein fünftes Rad am Wagen wäre; ich habe daher die Vergünstigung nachgesucht und erhalten, dem Generalstab attachirt zu werden und so den Operationen der Hauptarmee aus der Nähe folgen zu dürfen. Es schien mir, daß, wenn ich nicht effectiv als Lieutenant dienen konnte, der Generalstab für mich der geeignetste Mittelpunkt zu meiner Ausbildung wäre, und daß ich mich da bei Gelegenheit wohl auch nützlich machen könnte, was ich von ganzem Herzen wünsche.“ Dann kam der Prinz auf die französischen Zustände zu sprechen und schien sich hier über die augenblicklichen Aussichten der conservativen Partei keinen Illusionen hinzugeben. „Frankreich“, sagte er, „ist gegenwärtig republikanisch, das kann man nicht bestreiten und die republikanische Partei hat noch nicht Fehler genug begangen, daß man so bald einen Umschwung in der öffentlichen Meinung gewärtigen sollte. Ueberdies ist die conservative Partei dermaßen gespalten, daß eine Uebergangsperiode nothwendig ist, um manche Unebenheit und innere Spaltung zu beseitigen.“ Nachdem der Prinz noch mit dem Correspondenten verabredet, sich gegenseitig in der Fremde behülflich zu zeigen, schüttelte er ihm die Hand und entließ ihn mit den Worten: „Es hat mich sehr gefreut, mit einem Franzosen französisch sprechen zu können, und das wird mir auch während der ganzen Dauer dieses Feldzugs stets ein Vergnügen sein.“

Niederlande.

Amsterdam, 17. Mai. [Zwei flüchtige Directoren.] Ueber die Flucht der Directoren der afrikanischen Gesellschaft schreibt man der „Weserztg.“ von hier: Die schon gemeldete Katastrophe in Rotterdam hat förmlich den Eindruck einer verlorenen großen Schlacht hervorgebracht und noch im Augenblicke dreht sich das Tagesgespräch um den jähen Zusammensturz der afrikanischen Gesellschaft. Man will sich noch kaum an den Gedanken gewöhnen, daß ein Mann wie Pincoffs, das tonangebende Mitglied des Gemeinderaths, der Vertreter der Stadt in der ersten Kammer, Jahre lang solche Schwindeleien verübt hat. Denn die Bilancen der Gesellschaft sind seit wenigstens 6 Jahren gefälscht und man fragt sich, wie es für ihn möglich gewesen, unter den Augen des Aufsichtsraths, der aus anerkannt rechtlichen und braven Männern besteht, Jahre lang ein falsches Spiel zu treiben. Die zwei Hauptbuchhalter der Gesellschaft sind gestern verhaftet worden und man wird deshalb nicht lange auf weitere Aufklärungen zu warten haben. Daß der Zusammenbruch der Gesellschaft so lange hingehalten werden konnte, hat hauptsächlich darin seinen Grund, daß Pincoffs vermöge seines allgewaltigen Einflusses seine nächsten Verwandten an die Spitze verschiedener bedeutender von ihm ins Leben gerufener industrieller oder financieller Unternehmungen stellte, über deren Fonds er dann nach Belieben und in ganz unbeschränkter Weise verfügte. Sein Sohn z. B., der ebenfalls verschwunden ist, war Director einer Rotterdamer Gasgesellschaft, und da diese vor einiger Zeit ein Anlehen von 600,000 Fl. machte, das Geld aber nicht sofort bedurfte, so floß dasselbe in die Kasse der afrikanischen Gesellschaft und die Gasgesellschaft bekam als Deckung — Actien der ersteren. Die äußere Veranlassung zum Krache war der Tod des Prinzen Heinrich der Niederlande, der der Gesellschaft eine Summe von 600,000 Fl. geliehen, die sie aber contractmäßig sechs Monate nach dem Ableben des Prinzen an dessen Erben zurückzubezahlen hatte, und die Testamentsvollstrecker sollen es gerade gewesen sein, welche zuerst die Fälschung der Bilancen entdeckten. Uebrigens müssen verschiedene Leute in Rotterdam schon fünf oder sechs Tage vor dem Ausbruche der Katastrophe um die Sache gewußt haben, aber diese scheinen noch an die Möglichkeit eines Arrangements gedacht zu haben. Indessen hat bis jetzt nur eine Firma ihre Zahlungen eingestellt, dagegen haben verschiedene um Surséance gebeten. Bis in die zweite Kammer wälzte der Sturm der allgemeinen Entrüstung seine Wellenschläge, und das Ereigniß wird jedenfalls nicht ohne Einfluß auf das Schicksal des Canalgesetzes sein, denn der Abgeordnete van Houten, ein Gegner des Gesetzes, hatte natürlich leichte Mühe, auf das verkehrte Princip hinzuweisen, große Summen auf Unternehmungen zu verwenden, deren Rentabilität auf unsicherer Grundlage beruht. Mit lautloser Stille wenigstens hörte die Kammer den Abgeordneten an. Ueber den Aufenthalt der beiden flüchtig gewordenen Directoren verlautet mit Bestimmtheit nur so viel, daß Kerdyk in Antwerpen einen Selbstmordversuch machte, an dem er im dortigen Spitale lebensgefährlich darniederliegt; Pincoffs dagegen scheint mit seiner Familie in Sicherheit zu sein; er verließ auf seiner eigenen Jacht Rotterdam und im Canal erwartete ihn ein unter spanischer Flagge segelndes Schiff, das ihn wohl schon in Spanien, von wo er nicht ausgeliefert werden kann, ans Land gesetzt haben wird.

Osmanisches Reich.

P. C. **Canea**, 5. Mai. [Meuterei.] Im Hafen von Suda spielten sich vor einigen Tagen Ereignisse ab, welche einen traurigen Beleg für die tiefe Lockerung der Disciplin in den Reihen der türkischen Kriegsmarine lieferten. Zu der vom Vice-Admiral Hussein Pascha befehligten, in Suda stationirten türkischen Escadre gehört die Panzerfregatte „Azizié“, ausgerüstet mit 18 Armstrongs, 3 Krupps und bemannt mit 600 Matrosen. Da Hussein Pascha sich auf der genannten Panzerfregatte befand, führte dieselbe die Admiralsflagge. Im Commando der Fregatte trat kürzlich ein Wechsel ein, indem der wegen seiner Strenge in der ottomanischen Kriegsmarine gefürchtete Riza Bei das unmittelbare Commando übernahm. Nach seiner Einschiffung wurde ihm von der gesammten Bemannung theilweise auch von den Offizieren der Gehorsam verweigert, und er wurde zur Niederlegung des Commandos aufgefordert. Vice-Admiral Hussein ließ mehrere der Renitenten, darunter 4 Offiziere, verhaften und wollte zwangsweise die Reinstallirung des Fregatten-Capitäns Riza Bei im Commando veranlassen. Seine Schritte blieben jedoch erfolglos, da sich die Mannschaft der Wiedereinschiffung Riza Bei's gewaltsam widersetzte. Damit war das Signal zur Meuterei gegen den Vice-Admiral Hussein selbst gegeben, welcher die Admiralflagge von der „Azizié“ abnehmen und sich auf die Panzerfregatte „Azar Tevfik“ überschiffen ließ. Von diesem Momente an ließ die Mannschaft der „Azizié“ Niemanden mehr an Bord kommen und traf Vorkehrungen, um event. einen Angriff gewaltsam zurückzuweisen. Die Meuterer ließen die Dampfmaschine des Schiffes heizen und übermittelten dem Vice-Admiral Hussein die Mittheilung, daß sie nach Konstantinopel auslaufen wollen, um dort Beschwerde zu führen und sich zu rechtfertigen. Hussein Pascha erwiderte ihnen mit der Drohung, daß er das Schiff beim Auslaufen aus Suda durch die beim Fort Izzedin gelegten elektrischen Torpedos in die Luft werde sprengen lassen. Diese Drohung blieb nicht wirkungslos, denn die Meuterer beschränkten sich seitdem auf passiven Widerstand. Aber auch Hussein Pascha enthielt sich jeder Aggression, offenbar mit Rücksicht auf die auch unter der Mannschaft der anderen Schiffe des Geschwaders herrschende Mißstimmung und gelockerte Disciplin wegen Nichtbezahlung ihres schon seit vielen Monaten rückständigen Soldes. Auf eine von Hussein Pascha nach Konstantinopel erstattete telegraphische Meldung trafen von dort 200 Matrosen hier ein, welche die meuterische Mannschaft abzulösen die Bestimmung erhielten. Die Durchführung der Ablösung gelang jedoch nicht, und es wäre die ganze Maßregel gänzlich erfolglos geblieben, wenn sich nicht die Meuterer unter der Bedingung des verlangten Wechsels im Commando der Fregatte und einer vollständigen Amnestie mittlerweile freiwillig unterworfen hätten. Hussein Pascha acceptirte diese Bedingungen, um den Vorfall ohne Blutvergießen zum Abschluß zu bringen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Mai. [Tagesbericht.]

—r. **[Mittheilungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes.]** (Woche vom 4. bis 10. Mai.) In den ersten Tagen der Berichtswoche herrschten an allen deutschen Beobachtungsstationen nördliche und nordöstliche, in Breslau, München und Berlin am 5. Mai auch östliche Windrichtungen, die am 6. fast allgemein nach Südwest, nur in München bis nach West, in Köln bis nach Nordwest umgingen. In der zweiten Wochenhälfte ging der Wind aber fast allgemein wieder nach Nord und Nordost, an einigen Stationen (Conitz, Heiligenstadt, Breslau) vorübergehend bis nach Südost, in Stettin nach Südwest und am Schluß der Woche nach Nordwest, nur in Berlin blieb am Schluß der Woche Nordost-, in München Westwind vorherrschend. In den ersten Tagen der Woche war die Temperatur der Luft eine mäßig warme; sie sank jedoch um die Mitte der Woche an allen Stationen und blieb bis zum Schluß der Woche weit unter dem Monatsmittel. Die relative Feuchtigkeit der Luft war, besonders in den ersten Tagen der Woche eine nur mäßig hohe. Das Sättigungsmaximum erreichten nur Conitz, Breslau, München. Niederschläge in den letzten Tagen der Woche zum Theil auch in Schneeform, erfolgten in mäßigem Grade. In Breslau und München entluden sich am 9. Mai Abends Gewitter. Der reichlichste Niederschlag fiel in München (21,6 Par. Linien), der spärlichste in Heiligenstadt (0,61 Par. Linien). Aus Berlin wurde gar kein meßbarer Niederschlag gemeldet. — Von 7,573,964 Bewohnern deutscher Städte starben während der Berichtswoche 4115, welche Zahl auf 1000 Bewohner und auf das Jahr berechnet, einem Verhältniß von 28,3 entspricht gegen 27,1 der vorangegangenen Woche. In der entsprechenden Woche des Jahres 1878 entfielen auf 7,305,020 Einwohner 3702 Sterbefälle = 26,4 pro Mille. Die Zahl der Lebendgeborenen der vorhergegangenen Woche betrug 5612, so daß

---

treten: Paul Linke aus Breslau, dessen „Morgenlandschaft“ (352) durch schöne Wolkenbildung und correcte Auffassung sich auszeichnet; Weidner aus Hirschberg, der eine gelungene „Studie aus den Wänden des Watzmann“ (635) und eine gut componirte „Sommerabendlandschaft“ ausgestellt; R. Sliwinski aus Breslau, der einen „Bauernhof“ (559) anmuthig gemalt hat; und G. Olbricht aus Breslau, bei dessen „Waldlandschaft“ (440) der unbestimmte dunkelgrüne Ton nicht recht zusagt, dessen „Motiv bei Breslau“ (441) dagegen sich als recht wirksam darstellt.

J. W.

Aus den Aufzeichnungen eines Stadtschreibers.
Sub sigillo rosae.

... Es war am Tage Sanctae Trinitatis großer Zusammenlauf in der Dreifaltigkeitskirche, denn ein neuer Prediger, ein noch junger Mönch, der eben Hispanien und Wälschland durchpilgert, sollte hier zum ersten Male zur Menge sprechen. Fand sich nicht nur das gesammte Weibsvolk, halb aus Frömmigkeit, halb aus Fürwitz ein, auch ein wohlweiser Magistratus, mit dem Bürgermeister an der Spitze, und die vornehmsten Herren der Stadt sammt ihren Ehegesponsen und Jungfräuleins saßen in ihren Stühlen und harrten des neuen Predigers. So der nun aber die Kanzel betrat und das Zeichen des heiligen Kreuzes über die andächtige Menge schlug, hatte er auch schon, wie mit magischer Kunst, Aller Herzen gefangen, ehe er noch begann zu reden. Mußten sich wohl die ernstesten Männer selbst eingestehen, daß sie noch nie so edlen Anstand und ein so herrisches Wesen bei einem Mönche angetroffen; den Frauen und Mädchen hatte er es vollends angethan mit seinen feurigen Blicken und dem schwarzen Lockenhaar und dem rothen Kirschmunde absonderlich, der gar nicht danach aussah, als ob er nur Crucifix und Psalter allein küssen solle. Wie der edelste Junker von des römisch-deutschen Kaisers Hoflager, der sich im Mummenschanz in eine Kutte gesteckt — also sah er aus, nicht aber wie ein Bußprediger, der Erde Noth und Sündhaftigkeit zu verkünden.

Und wie er nun den Mund aufthat und begann, zu den Lauschenden zu reden, da scholl es wie ein Glockenklang, lieblicher als das Glockenspiel vom Rathsthurme, durch die Kirche. Milde und lieblich wie Honigseim flossen die Worte von seinen Lippen, aber auch mächtig und zürnend konnte seine Rede anschwellen, daß es klang, wie die Posaunen der Engel klingen sollen am jüngsten Tage. Und auch, was er sprach, war so neu und fremdartig; er redete nicht von der Erde Drangsal und Nöthen, sondern nannte sie einen Garten, in den der Herr uns gesetzt, auf daß wir darin wandeln und uns seiner erfreuen, und alles Irdisch-Vergängliche schalt er nicht Teufelswerk, sondern pries es als Werk des Herrn, in dem wir seine Größe bewundern sollen. Auch mit Fegfeuer und Hölle machte er den Sündern und Weiblein nicht heiß, sondern verkündete gar beredt die Freuden und Süßigkeiten des Paradieses, in welchem alle guten Menschen einst sich gleich sein würden. — Machte ein gar ingrimmig Gesicht der Herr Oberbürgermeister, als der neue Prediger ihm rund ins Gesicht sagte, daß er im Paradiese ohne gülden Kettlein herumspazieren und möglicherweise des blinden Bettlers Klaus Nachbar sein werde, dem die Englein nicht minder hofiren würden, denn Seiner gestrengen Gnaden; aber nützte ihm nichts, und kam gleich die Reihe, böse darein zu schauen, an den Pater Guardian, der heute neben dem Hochvermögenden saß, als der fremde Mönch frank und keck erklärte, auch die Ketzer müßte man als Menschen lieben — hatte nämlich selbiger Pater Guardian stets das gerade Gegentheil gepredigt. Aber die ältesten Männer waren darüber einig, Zeit ihres Lebens noch keine so herzergreifende Predigt gehört zu haben, und die Weibsen schluchzten, so mancher rauhe Mann aber auch sah sinnend zu Boden, als des Wandermönchs Worte weich und versöhnend ausklangen: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!“

Und Pater Norbertus — bald vernahm man, daß dies des fremden Mönches Name — blieb von Stunde an in unserer guten Stadt. Er war des Wanderns unter den wälschen Völkerschaften müde und im Sanct Josefs-Kloster — denn er gehörte diesem Ordens-Verbande an — räumten ihm die frommen Brüder eine Zelle ein. — Wahrhaftigerweise könnte man nicht sagen, daß sie ihn wohl gelitten hätten; — seine freie Rede hatte manches Aergerniß gegeben, und auch beneideten sie ihn ersichtlich wegen der Liebe des Volkes. Denn keine anderen Predigten mochte jetzt dieses mehr anhören, besonders nicht die Weiber, in die der Teufel der Narrheit gefahren schien, und keines Mönches Beichtstuhl war so umlagert, wie jener des Norbertus. Aber sein Ruf brachte dem Kloster hohe Ehren und reiche Opferspenden ein; von weit und breit strömten die Andächtigen zusammen, sobald Pater Norbertus predigte; fremde Edelherren kamen mit ihren Frauen und Kindern, und der Opferstock der Dreifaltigkeits-Kirche hatte gute Tage, wie noch nie. Daher ehrten und hofirten sie dem jungen Prediger, so sehr sie ihn auch heimlich nicht leiden konnten, denn die Mönchszunge ist glatter, als die Weiberzunge. Dieser aber lebte still und ohne ein Zeichen der Hoffahrt, und man sah ihn nicht anders, als auf der Kanzel oder im Beichtstuhl und alle Morgen und Abende im Klosterzwinger, dessen Blumen er mit besonderer Vorliebe hütete.

Und so war nach Jahresfrist der Tag Sanctae Trinitatis wieder gekommen, und wieder war die Dreifaltigkeits-Kirche mit Menschen so angefüllt, daß man vom Chore einen Apfel unter die Menge hätte werfen mögen und er hätte den Boden schwerlich erreicht. Staunte aber Alles und wollte seinen Augen nicht trauen, und ein unruhig Geflüster erhob sich, das trotz der Heiligkeit des Ortes in ein Gemurre umschlug, als nicht Pater Norbertus, sondern der Guardian die Kanzel bestieg und in offenbarem Zorn auf die falschen Propheten schalt, die das Volk irre führen, und die schrecklichen Höllenstrafen schilderte, die ihrer und ihrer leichtgläubigen Opfer harren.

Pater Norbertus aber war von Stunde an verschollen, und wenn sie im Kloster auch sagten, er sei nur krank, oder wohl auch, er sei verreist, da der alte Wandertrieb ihn wieder befallen, so verbreitete sich doch schon am nächsten Tage in der Stadt ein Gerücht und Gemunkel, Pater Norbertus sei heimlich entflohen, und nach nochmals 24 Stunden schon war es offenbar und gewiß, daß und weshalb er es gethan. Denn nicht der Norbertus allein war aus der Stadt wie weggezaubert, auch ein Mägdlein fehlte, so zu den schönsten und sittsamsten, wohl auch zu den ärmsten gezählt, die Goldstickerin Agnes, deren Kunstfertigkeit nicht weniger gepriesen ward, als die Zurückgezogenheit und Keuschheit der anmuthigen Maid. Und als dieses allgemein bekannt war, entstand ein Gerede und Wehklagen und Schmähen in der ganzen Stadt, und die Weiber, besonders die alten, schrien, sie seien eines Satansknechtes Trugschlingen verfallen, die jungen rümpften die Nase und frugen sich, was man denn je an der Agnes so Schönes gesehen; die Männer aber zuckten die Achseln und meinten, wenn der Mönch schon das Mägdlein minnen gewollt, so hätte er's bequemer haben können, wie man ja alle Tage sattsamlich sehe. Brachte alles dieses den Norbertus nicht zurück und nach langen Wochen erzählte ein wandernder Krämersmann in des Lindenwirths Herberge, der Mönch sei zusammt dem Mägdlein ins Brandenburgische entwichen, habe dort die neue Lehre angenommen und sich ehelich mit ihr zusammengeben lassen. Einige Tage darauf raunte man sich Wunderliches in die Ohren. In der Dreifaltigkeitskirche sollte ein Todtenamt gehalten worden sein, aber nicht zur üblichen Stunde, sondern gerade um Mitternacht. Wenige Insassen hatten den Lichtschein bemerkt und waren herbeigeeilt in der Furcht, das Allerheiligste werde beraubt und geschändet. Da sahen sie aber inmitten der Kirche

sich ein natürlicher Zuwachs von 1497 Personen ergiebt. Die Gesammtsterblichkeit hat im Vergleich zur Vorwoche um 1,2 pro Mille zugenommen. Die Zunahme trifft die Mehrzahl der Städtegruppen, nur im mitteldeutschen Gebirgslande und an der Nordseeküste wurde die Sterblichkeit etwas geringer, im sächsisch-märkischen Tieflande blieb sie fast die gleiche wie in der vorangegangenen Woche. Die Städte unter 40,000 Einwohner zeigten meist ein günstigeres Verhalten als die mehr bevölkerten, nur in den Städten der Ostseeküstengruppe, des mitteldeutschen Gebirgslandes und der oberrheinischen Niederung war das Verhältniß ein umgekehrtes. Die Gesammtsterblichkeit des Säuglingsalters war im Vergleiche zur Vorwoche eine vermehrte und zwar in den meisten Städtegruppen, namentlich im süddeutschen Hochlande (München), nur in den Städten des mitteldeutschen Gebirgs-, sowie des sächsisch-märkischen Tieflandes erscheint sie vermindert. — In unserer Oder- und Warthegegend kommen auf 10,000 Lebende 103,5 Todesfälle von Kindern im ersten Lebensjahre und 53,6 von Personen im Alter von über 60 Jahren. — Unter den Todesursachen haben diphtherische Affectionen, Keuchhusten und Darmkatarrh der Kinder größere Ausdehnung gewonnen, auch Todesfälle an Flecktyphus und Rückfallstyphus erscheinen etwas häufiger, während Masern, Scharlachfieber und Unterleibstyphus etwas seltener tödtlich endeten. Masern herrschen in Rostock, Posen, Hamburg, Crefeld und Straßburg. Das Scharlachfieber zeigt sich nur in Hamburg häufiger. Diphtheritische Affectionen forderten in Danzig, Königsberg, München, Dresden, Berlin, Straßburg u. a. noch immer ihre Opfer. Die Gesammtzahl der in deutschen Städten daran Gestorbenen stieg von 118 der vorhergegangenen Woche auf 140. — Unterleibstyphen erscheinen zur Zeit in keiner größeren deutschen Stadt in erheblicherer Ausdehnung, während Rückfallstyphen in verschiedenen Städten epidemisch auftraten; so erkrankten in Hannover in den letzten Wochen 8, in Braunschweig seit Anfang April 58, in Quedlinburg in den letzten beiden Wochen 3 Personen. Die Krankheit wurde nachweislich zumeist aus anderen Orten in jene Städte eingeschleppt. Bisher verliefen diese Erkrankungen meist günstig. In der Berichtswoche wurden aus Breslau und Danzig je 1, aus Braunschweig 2 Todesfälle daran gemeldet. In Berlin und Breslau kamen nur vereinzelte Neuerkrankungen vor. Dem Flecktyphus erlagen in der Berichtswoche 10 Personen, davon entfallen auf Berlin 4, auf Magdeburg und Breslau je 2, auf Thorn und Beuthen je 1. Als neuerkrankt wurden in Breslau 11, in Berlin 19 Personen, in Braunschweig 4 Erkrankungen an Typhus biliosus in die Hospitäler aufgenommen. — Darmkatarrhe der Kinder wurden in vielen Orten häufiger Todesveranlassung, so in Breslau, Berlin, Straßburg, Nürnberg, Augsburg und namentlich in München. Der Keuchhusten ward außer in Köln auch in Breslau öfters Todesursache. Aus Posen und Köln wird je 1 Pockentodesfall, aus Zwickau 1 Todesfall an Hundswuth, aus Posen 1 an Cholera nostras gemeldet. Lungenphthisen und acute Entzündung der Athmungsorgane führten gleichfalls häufiger zum Tode. — In unserer Oder- und Warthegegend war die Gesammtsterblichkeit verhältnißmäßig am größten in Posen, wo auf je 1000 Bewohner und auf das Jahr berechnet, 42,7 Personen starben. Dann folgt Breslau mit 34,1 und schließlich Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsberg a. W., Schweidnitz, Beuthen O.-S., Neisse, Groß-Glogau, Ratibor und Brieg mit 28,8. Posen hat in der Berichtswoche die höchste Sterblichkeitsziffer unter allen größeren Städten Deutschlands erreicht. In München erreichte die Sterblichkeit die Höhe von 42,3, Köln 31,9, Frankfurt a. M. 31,8, Hamburg 30,1, Königsberg 29,8, Berlin 26,2 und Dresden 23. In Wien erreichte die Sterblichkeitsziffer die Höhe von 33,1, in Paris von 29,4 und in London von 22,8. Ueberhaupt war die Sterblichkeit im Auslande verhältnißmäßig am größten in Prag mit 47 und am geringsten in Saint-Louis mit 9,5, auf je 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet.

* **[Ernennung.]** Wie die „Schles. Ztg." meldet, ist der Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs zum ersten Staatsanwalt bei dem Landgericht in Königsberg i. Pr. ernannt worden.

[Personal-Nachrichten.] Ueberwiesen: Der seitherige Gerichtsassessor, nunmehrige Regierungs-Assessor v. Heydebrand und der Lasa aus Beuthen Oberschles. dem Regierungs-Collegium in Oppeln. — Bestätigt: Die Wahlen des Eisenbahn-Secretariats-Assistenten Schirm aus Neisse zum Bürgermeister der Stadt Krappitz, des Kataster-Controleur Fortun in Nicolai zum Rathsherrn und des Vorwerksbesitzers Dalibor in Pitschen zum Rathmann, sowie die Vocationen der katholischen Lehrer Brzezinka und Kropsch zu Tworkau, Nierle zu Groß-Darkowitz und Bortlik zu Kreuzenort, Kreis Ratibor. — Definitiv angestellt: Der Lehrer Czabainsky bei der katholischen Schule zu Orzesche, Kreis Pleß, die Lehrerin Marie Blum an der Simultanschule zu Lipine, Kreis Beuthen, und der Lehrer Harendza an der katholischen Schule zu Blechhammer, Kreis Cosel.

Ernannt: Der Gerichts-Assessor Fabritzi zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Beuthen OS., der Supernumerar Jakubek zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgericht in Neustadt OS. mit der Function bei den Gerichts-Commissionen zu Ober-Glogau. — Versetzt: Der Kreisgerichts-Bureau-Assistent Schüller in Ober-Glogau an das Kreisgericht in Cosel. — Ausgeschieden: Der Kreisrichter Leitner in Krappitz und der Referendar Brachvogel auf ihren Antrag, der Referendar Löwe behufs Uebertritts in den Bezirk des Kammergerichts zu Berlin.

= **[Bezüglich der Pflichten der Besitzer bebauter Grundstücke]** hat das Ober-Verwaltungsgericht aus Anlaß eines Specialfalles die wichtige Entscheidung getroffen, daß ortsstatutarische Festsetzungen des Inhalts, daß bei der Anlegung neuer, zur Bebauung bestimmter Straßen Seitens der angrenzenden Eigenthümer die Freilegung, erste Einrichtung u. s. w. der Straßen beschafft werde oder eine Uebernahme der bezüglichen Kosten erfolge, nicht gegenüber den Eigenthümern solcher Gebäude getroffen werden können, welche bereits vor Anlegung der Straße errichtet wurden und in Folge dieser Anlegung an die Straße zu liegen kommen, und zu einer Zeit, zu welcher das Statut noch nicht erlassen war. Zu dieser Entscheidung hat folgender interessanter Rechtsstreit Veranlassung gegeben. — Ein von dem Magistrate und der Stadtverordnetenversammlung der Stadt S. auf Grund der §§ 12 und 15 des Gesetzes, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen vom 2. Juli 1875 beschlossenen Ortsstatut bestimmte im § 4: „Bei der Seitens der Stadtgemeinde erfolgenden Anlage einer neuen oder bei der Verlängerung einer schon bestehenden Straße, welche zur Bebauung bestimmt ist, sind die Besitzer der angrenzenden Grundstücke verpflichtet, der Stadtgemeinde diejenigen gesammten Kosten zu ersetzen, welche ihr für die Freilegung, erste Einrichtung, Pflasterung und Entwässerung der Straßen erwachsen. Diese Verpflichtung der angrenzenden Eigenthümer ruht so lange, als auf ihren Gründstücken Gebäude an der Straße nicht errichtet sind." Der Bezirksrath lehnte die bei ihm nachgesuchte Bestätigung dieses Statuts ab, weil die obige Bestimmung desselben dem § 15 des vorbezeichneten Gesetzes nicht entspreche, indem das Statut — entgegen dem Gesetze — die im § 4 normirte Verpflichtung auch denjenigen Adjacenten auferlege, welche bereits vor der Anlegung der neuen Straße Gebäude, die hiernächst an die neue Straße zu liegen kommen, errichtet haben. Ueber diesen Beschluß führte der Magistrat Beschwerde bei dem Provinzialrathe, welcher dieselbe für begründet erkannte und den Bezirksrath veranlaßte, das Statut, sofern nicht noch andere Bedenken obwalteten, zu bestätigen, weil die Rücksichtnahme auf die Verhältnisse der Eigenthümer älterer Gebäude nicht der Absicht des Gesetzes entspreche. Nunmehr erhob der Oberpräsident Klage mit dem Antrage, den Beschluß des Provinzialraths, als den § 15 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 und den § 46 der Einleitung zum Allgemeinen Landrecht verletzend, für ungiltig zu erklären. Das Ober-Verwaltungsgericht hat denn auch im Sinne des Klageantrags erkannt, und u. A. ausgeführt, daß vor Allem der Wortlaut des Gesetzes dem Kläger zur Seite stehe. Denn bei unbefangener Würdigung der Worte könne kaum verkannt werden, daß der Zwischensatz des § 15 l. c.: „von letzteren, sobald sie Gebäude an der neuen Straße errichten", auf die Zukunft hindeutet, zunächst also nur die Fälle trifft, in welchen die Errichtung der Gebäude der Anlegung der Straße nachfolgt.

B-ch. **[Aus dem Botanischen Garten.]** Der Temperaturwechsel gestattet die Befreiung der Flora wärmerer Gegenden aus den Gewächshäusern und ihre Unterbringung im Freien. Neben dem Princip der wissenschaftlich-systematischen Aufstellung wird der landwirthschaftlichen Gruppirung in der Aufstellung der Gewächse und der gefälligen Form der einzelnen Gruppen nach Möglichkeit Rechnung getragen. Die Aufstellung der Coniferen-Partie vor dem östlichen Flügel des Palmenhauses ist vollendet und zeigt überaus reiche Collectionen. In der Nähe der morphologischen Abtheilung zeigt ein Rundbosquet die gemischte Flora der tropischen Zone, zum größten Theil aus den Tropen Amerikas stammend, während in der Nachbarschaft der Coniferen-Partie eine Gruppe neuseeländische Gewächse die Aufmerksamkeit des Besuchers in Anspruch nimmt. Eine Collection der eigenthümlichsten, oft bizarrsten Pflanzenformen auf einer geognostisch-instructiven Gesteinpartie pyramidenartig ansteigend, bildet die stattliche Cacteen-, Baumlilien- und Agaven-Gruppe in dem an die officinelle Abtheilung grenzenden westlichen Theile des Gartens. — Unter den zahllosen blühenden Gewächsen herrscht die in voller Blüthe prangende Magnoliengruppe inmitten des japanischen Vegetationsbildes vor dem Westflügel des Palmenhauses. Leider zählt diese Blüthenpracht nur nach Tagen. — Die östliche Nebenhalle des Palmenhauses, bereits vollständig ihres Inhalts entledigt, hat eine auserlesene Sammlung aus dem reichhaltigen Museum des Botanischen Gartens aufgenommen. Bei der Wahl der hier aufgestellten Präparate und der plastischen, sowie gezeichneter Nachbildungen war das Bestreben, durch instructive Veranschaulichung der Allgemeinbildung zu dienen, maßgebend. So hat denn die östliche Schmalseite der Halle eine Zusammenstellung genießbarer und giftiger Schwämme aufgenommen, eine überaus reiche Sammlung, deren Aufstellung sich bis zur Hälfte der vorderen Langseite erstreckt. Nicht minder interessant ist die Zusammenstellung von verschiedenen Baumwollarten. Hauptsächlich von Gossyphium herbaceum und G. religiosum, enthaltend die Baumwoll-Kapseln und zum Spinnen fertige Fasern. Die in einem Glasschränkchen übersichtlich aufgestellte Collection enthält auch Fruchtkapseln verwandter, Gewebefasern enthaltender Pflanzen, wie der nordamerikanischen und der brasilianischen Seidenpflanze, deren Faser die Baumwolle an Feinheit und Glanz übertrifft. Zwei Rund-Etagèren um die beiden Säulen der Halle tragen Sammlungen ausländischer eßbarer Baumfrüchte. — Der Hintergrund der Halle hat ein nach einzelnen, theils in den Steinkohlen selbst, theils in den in ihrer Nachbarschaft lagernden Gesteinarten aufgefundenen Bruchstücken gemäß von jeher geltenden Organisationsgesetzen entworfenes Vegetationsbild der Steinkohlenflora aufgenommen, welches uns eine Landschaft jener Urperiode vergegenwärtigt. Zur Illustration sind Bruchstücke von die Steinkohlenflora repräsentirenden Pflanzen-Arten — Sigillarien, Sagenarien, Calamiten u. A. beigefügt. Auf dem Tische daneben finden sich fossile Baumreste zur Erläuterung der jüngeren Flora der Braunkohlenformation. — Der in 6. Auflage erschienene „Führer durch den Botanischen Garten", von der Direction desselben, Herrn Geheimrath Professor Dr. Göppert verfaßt, ist beim Portier am Eingange für 30 Pf. zu haben.

W. **[Der Fürstensteiner Grund]** mit der alten und neuen Burg, in Reisehandbüchern nicht mit Unrecht die Perle Schlesiens genannt, ist im Sommer seines höchst romantischen Charakters wegen das Ziel von Tausenden von Touristen und Vergnügungsfahrern. Seine geringe Entfernung von Breslau verursacht den Besuchern aus dieser Stadt bei Benützung der Extrazüge kaum höhere Kosten, als ein Ausflug in die nächste Umgebung. Für die aus Schlesiens Metropole Kommenden bildete bisher Freiburg die Station, woselbst die Eisenbahnwagen verlassen und wieder bestiegen wurden. Durch Anlage des Bahnhofes Sorgau ist jedoch Gelegenheit geboten, auch von einer anderen Seite in dies herrliche Thal einzutreten. Die Zurücklegung des Weges von Station Sorgau nach dem Grunde nimmt circa eine halbe Stunde Zeit in Anspruch, die Entfernung ist somit geringer als von Freiburg nach der Schweizerei. Da überdies der Preis der Extrazugbillets nach Sorgau nur um einen geringen Betrag höher ist, als der Preis der Billets nach Freiburg, so empfiehlt es sich, vor der Fahrt Billets nach Sorgau zu lösen, bei der Hinfahrt jedoch den Zug bereits in Freiburg zu verlassen, von Polsnitz aus die Schweizerei, den Grund, die alte und neue Burg zu besuchen und sodann von Sorgau aus die Rückfahrt anzutreten oder die Tour in umgekehrter Weise zurückzulegen, so zwar, daß Sorgau die Ankunftsstation bildet und von Freiburg die Rückfahrt angetreten wird. Man vermeidet bei der Wahl der Tour in der beschriebenen Weise die zweimalige Benutzung desselben Weges. Diejenigen, welche Salzbrunn nicht besuchen und sich nicht überall allzulange aufhalten wollen, werden noch Zeit finden, den mit dem Fürstensteiner Grunde parallel laufenden Salzgrund zu besuchen. Dieses Thal, zu welchem man den Eingang beim Zips, einem Theil des Dorfes Sorgau, findet, ist einsam und nicht weniger romantisch, wie der Fürstensteiner Grund. Ein Fußweg, der öfter auf einfachen Stegen den Bach überschreitet, windet sich durch das schöne enge Thal. Ein empfehlenswerther Spaziergang für solche Besucher, welche die Einsamkeit lieben.

S. **[Für Tatra-Touristen.]** Betreffs der diesjährigen Reisetour nach dem Süden der Hohen Tatra dürfen folgende Mittheilungen von Interesse sein, welche ich gleichzeitigen Nachrichten aus dem „Zipser Boten", vom Präsidium des Karpathenvereins und der Bade-Direction von Schmecks entnehme. Man fährt von Breslau früh 6 Uhr 38 Min. mit der Oberschlesischen Bahn ab und ist 7 Uhr 18 Min. Abends in Station Poprad, d. i. um halb 8 Uhr bequem in Park Huß (Bräuhausgarten) zum Abendbrot. Bei Rückkehr von dort fährt man um 9 Uhr 56 Min. Vormittags in Poprad aus und langt Abends 10 Uhr 10 Min. in Breslau an. Bei Hin- wie Rückfahrt ist man daher in den Stand gesetzt, die vorzüglich schönen Thal- und Bergansichten von Oderberg und resp. den Beskiden an bis an die Hohe Tatra und umgekehrt zu genießen. Außerdem vermittelt tour und retour je ein Nachtzug die Verbindung zwischen Breslau und Poprad. Für die Zeit vom 15. Mai bis 15. September werden wieder Retourbillets II. und III. Klasse mit 33⅓ pCt. Preis-Erniedrigung bei 45tägiger Reisefrist von Oderberg ab, wie auch von Teschen, Sillein, Ruttek, Rosenberg ab ausgegeben und zwar nach den Orten resp. Bädern Lucsivna, Poprad, Alt- und Neu-Schmecks, Bad Lublau. Hervorzuheben ist dabei, daß, wer sein Retourbillet nach Poprad nimmt, es nunmehr auch in Poprad resp. in Park Huß stempeln zu lassen hat. Obwohl jeder, der nach Poprad kommt, das liebliche Schmecks und seine herrlichen Alpenpartien besucht, so wurde doch häufig die nothwendige Abstempelung des Billets bei dortiger Anwesenheit seitens der Touristen vergessen. Auf jedes Retourbillet sind 50 Pfund Freigepäck gewährt. Für 2 Kinder unter 10 Jahren in der II. oder III. Klasse genügt 1 Billet II. oder III. Klasse. Ein Kind kann mit einem Billet III. Klasse in der II. Klasse fahren. Für 1 Kind in der III. Klasse sammt Begleiter ist blos 1 Billet II. Klasse zu lösen. Das Fahrgeld für ein Retourbillet Oderberg-Poprad beträgt in II. Klasse 13 Fl. 24 Kreuzer, in III. Klasse 8 Fl. 84 Kreuzer.

=ββ= **[Herzoglich Ratiborer Musikschule.]** Das gestern im Mar-Garten abgehaltene Concert der uniformirten herzoglich Ratiborer Musikschule aus Rauden hatte, begünstigt von dem schönsten Wetter, mehrere Tausend Zuhörer herbeigelockt. Die Leistungen der Capelle haben im Allgemeinen sehr befriedigt. Neben dem reichhaltigen Concertprogramm fand auch das vom Kunstfeuerwerker C. Glemnitz abgebrannte Feuerwerk großen Beifall. Abends 9½ Uhr hat die Musikschule Breslau verlassen, um zunächst in Dresden, Leipzig und anderen Städten zu concertiren. Auf der Rückreise wird die Raudener Capelle auf allgemeines Verlangen hierselbst noch einige Concerte geben.

W. **[Verlängerung der Giltigkeitsdauer von Retourbillets.]** Diejenigen Retourbillets, welche zwischen Stationen der Freiburger Eisenbahn und Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn via Frankenstein am Tage vor einem Sonntage oder vor einem der nachbenannten Feiertage und zwar dem Neujahrstag, dem Charfreitag, dem Ostermontag, dem Buß- und Bettag, dem Himmelfahrtstag, dem Pfingstmontag, dem ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag, verausgabt werden, haben nunmehr anstatt einer zweitägigen eine dreitägige Giltigkeitsdauer.

+ **[Bauliches.]** Die Heinrichstraße, welche ursprünglich zu dem Behuf angelegt worden ist, die Rosenthalerstraße mit dem Matthiasplatze zu verbinden, erfüllt noch immer nicht den Zweck ihrer Bestimmung. Bis jetzt versperren zwei unansehnliche Häuser in der Mehlgasse, deren baldige Beseitigung recht wünschenswerth wäre, die Verkehrslinie. Wie wir in Erfahrung gebracht, sind die Besitzer dieser Grundstücke gern geneigt, dieselben zu einem mäßigen Preise un die Baugesellschaft des Matthiasfeldes zu verkaufen, doch werden von dieser Seite her keinerlei Anstalten getroffen, um diese Angelegenheit zu fördern. Der ganze dortige Stadttheil würde durch diese neue Verkehrsader ungemein gewinnen und würden sich gewiß genug Baulustige finden, die gut gelegene Heinrichstraße zu bebauen.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

eine Bahre stehen, und in langem Zuge kamen aus dem Gange, der die Kirche mit dem Kloster verbindet, die Mönche geschritten, brennende Kerzen in der Hand, und paarweise traten sie zur Bahre, bliesen die Lichter aus und sangen einen düsteren Psalmen. Wie sie gekommen, schritten sie zurück; schwarze Finsterniß lag wieder über der Kirche; die Männer aber eilten, von seltsamen Schauern erfaßt, zu ihren Behausungen. Anderen Tages flüsterte man, die Todtenfeier habe dem Norbertus gegolten. Nur ein altes Weiblein, eine Muhme der Goldstickerin Agnes, schwach und kindisch geworden, murmelte oft, wenn es im Sonnenschein vor dem Hause saß, seinen und ihren Namen und fügte dann immer hinzu: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!"

War aber zu selbiger Zeit schon seit Jahren ein wilder Krieg entbrannt zwischen des römisch-deutschen Kaisers Majestät, um die Einheit des alten Glaubens wieder herzustellen und den Kurfürsten und Landesherrn, welche die neue Lehre angenommen und den Glauben frei wissen wollten von jeglichem Zwange. Unentschieden wogte der Kampf hin und her; Waffenstillstände wurden geschlossen und wieder gebrochen; Städte und Dörfer gingen in Flammen auf, der Bauer feierte und legte sich selber auf's Rauben und Sengen, nachdem die Landsknechte ihm das Gleiche gethan. Der Sohn stand nur zu oft wider den eigenen Vater, und grimmer als gegen Türken und jegliches Heidengesindel wüthete gegen die Ketzer das Schwert, geweiht und auch oft geschwungen von den römischen Priestern. Blieb auch unsere Stadt nicht verschont von den Gräueln des Krieges, protestantisch Soldatenvolk rückte uns oft hart auf den Leib, aber die Kaiserlichen schlugen's doch immer wieder glücklich zurück. Sie hatten ein festes Lager in der Stadt und die Kriegsobersten wohnten stets im St. Josefs-Kloster, dessen fromme Brüder die Soldateska anfeuerten zum Kampfe gegen die Ketzer.

Da kam einstmalen auch ein kaiserlicher Kriegshauptmann von einem langen Streifzuge in Feindesland beutebeladen zurück; die köstlichste Beute aber, welche er dem Prior von St. Josef einhändigte, war ein gefangener, mit Stricken gebundener Mann, der alsbald in die festeste Zelle eingesperrt wurde: Norbertus, der entlaufene Mönch, den sein Mißgeschick — die Hand des Himmels, sagten die frommen Brüder — in die Gewalt des Feindes gebracht hatte. Mehr als sieben Jahre waren dahin gegangen seit seiner Flucht, mehr als das Doppelte sollte er dafür büßen, nachdem ihm Weib und Kind gefallen waren unter den Streichen plündernder Soldateska.

Wann wird wohl die Zeit kommen, die da offenbar macht die Geheimnisse heiliger Mauern? Wann wird das Siegel der Rose fallen, die — des Schweigens Symbolum — über den Klosterpforten prangt? Sub sigillo rosae war der Norbertus verschollen, und auch, als die Zeiten friedlicher wurden und der Mensch nicht mehr für seines Leibes und Gutes Unversehrtheit allein zu bangen hatte, sondern seine Theilnahme auch dem Menschen wieder zuwenden mochte, blieb es still im St. Josefs-Kloster von dem abtrünnigen Mönche. Wohl an die zwanzig Male grünte, blühte und reifte die Schlehe, ohne daß ein Laut kundbar wurde, der Spuren seines Daseins verrathen hätte. Die noch Kinder waren, als er gepredigt in der Dreifaltigkeitskirche, sie waren zu Männern und Jungfrauen herangeblüht; die als rosige Mägdelein seinen Worten gelauscht und sich wohl auch vergafft in die nachtdunklen Augen, sie waren stattliche Matronen, umringt von fröhlicher Kinderschaar, und manch eines Mannes Auge hatte sich seither geschlossen für immer und todesblasse Lippen flüsterten im letzten Stündlein jenes Wort wieder, das ihnen damals von der Kanzel geklungen: „Richtet nicht, auf das ihr nicht gerichtet werdet!"

Zwanzig Male blühten und welkten im Klosterzwinger die Blumen, die er einst so treulich behütet, da sprang das Siegel der Rose. Da verbreitete sich allmälig das Gerücht von der großen Bußfertigkeit, die Norbertus an den Tag legte; von der Gluth, mit der er nach des Himmels Verzeihung und der Palme der Seligen ringe. Da ward erzählt, wie er die langen Nächte vor dem Altar liege und sich blutig geißele mit der selbstgeflochtenen, dornendurchwirkten Geißel; wie er Speise und Trank verschmähe in reuiger Zerknirschung; wie er freiwillig die niedrigsten Dienste verrichte im Kloster und nicht zufrieden damit, sich herbeidränge Tag um Tag und die Brüder anflehe, ihn als Fußschemel zu benutzen, während sie aßen. Und es erhob sich der Ruf, daß durch solche Frömmigkeit Norbertus nicht nur sein Vergehen gesühnt, sondern selbst der Heiligkeit nahe gekommen, und im St. Josefs-Kloster begann man wieder, mit Stolz seinen Namen zu nennen und die Gläubigen drängten sich herbei, den Wiederbekehrten womöglich mit Augen zu sehen.

Und so kam noch einmal der Tag Sanctae Trinitatis, und wieder einmal war die Dreifaltigkeitskirche mit Menschen gefüllt, daß kein Apfel vom Chore zu Boden gefallen wäre. Daher waren sie Alle gekommen, die vor nun fast 28 Jahren seine erste Predigt gehört — Greise und Matronen — und im Hintergrunde stand ehrfurchtsvoll lauschend die Jugend, der sie erzählt hatten von den wundersamen Geschicken des heiligen Mannes. Denn heute sollte Pater Norbertus, der Wiedergefundene, zum ersten Male wieder die Kanzel betreten und im öffentlichen Bekenntniß seiner Verirrung die Andächtigen warnen vor den Fallstricken des Fürsten der Finsterniß, denen er selbst nicht rechtzeitig ausgewichen. Es war ein Fest und ein Triumph der Kirche, und helle Seelenfreude spiegelte sich auf den Gesichtern der frommen Brüder, die heute Alle unter den Andächtigen Platz genommen. Lebhafte Erwartung lag in den Mienen Aller.

Da ging ein Rauschen durch die Kirche, wie wenn der erste Morgenhauch durch den Laubwald fährt. Aus der Sacristei trat ein Mann in priesterlichem Gewande mit gebeugtem Nacken und zitternden Gliedern, unsicher sich vortastend nach dem Aufgange der Kanzel. Schneeweiß war sein Haar, erloschen waren die Augen, und wohl war nicht Einer da, der ihn jemals früher gesehen und ihn wieder erkannt hätte.

Aber jetzt stand Norbertus auf der Kanzel und der gekrümmte Nacken erhob sich, die erloschenen Augen leuchteten im alten Glanze, die ganze Gestalt dehnte sich und wuchs empor zur früheren Größe, und die Hand zitterte nicht mehr, die er hob, um der demüthig sich beugenden Menge den Segen zu spenden. Und jetzt that er den Mund auf und wieder scholl es wie Glockenklang durch die Kirche, daß die Herzen zusammenschauerten und sich dann weit aufthaten, wie zu jenem ersten Male. Er sprach aber über den Text: „Richtet nicht, aufdaß ihr nicht gerichtet werdet!" Das war kein Bekenntniß der begangenen Schuld — das war die herbste Anklage Derer, die ihn verfolgt und gepeinigt, das war die offene Erklärung, daß der Glaube frei sein solle, wie Luft und Wasser; daß man Gott anbeten dürfe unter jeder Form, daß Gott die Liebe und seine Lehre die der Erbauung sei, und daß diese Lehre gefälscht worden von den Priestern, die zu Schergen herabgesunken. — Wie die Posaunen der Engel klingen sollen am jüngsten Tage, so klang seine Stimme, und man vernahm keinen Athemzug in der dichtgedrängten Kirche. Wie vom Blitze getroffen, saßen die frommen Brüder; als sie sich ermannten, als sie den Frevler herabreißen wollten — da war es zu spät. „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!" verklangen weich und versöhnend die letzten Worte. Dann stürzte der Prediger leblos nieder. Man sagt, er habe ein Tränklein vom Kraute Belladonna getrunken. Wo sie ihn begruben, weiß man nicht. Gott sei der armen Seele gnädig!

R—n.

Mit zwei Beilagen.

B-ch. **[Renovation der Sandkirche.]** Die Renovationsarbeiten in der Sandkirche nehmen ihren ununterbrochenen Fortgang. Gegenwärtig wird die Ausschmückung des Altars der „Mater dolorosa" am nördlichen Eingange ihrer Vollendung entgegengeführt. Die Verzierungen bestehen in dunkelgehaltener Marmorimitation mit reicher, matter Vergoldung. Es liegt die Absicht vor, nach und nach sämmtliche Altäre, Grabdenkmäler und Gemälde, darunter einige Fresken, wie an der südlichen Chorwand, zu restauriren, um der ganzen Kirche, deren gothischer Gewölbebau, innere Ausstattung und Größe sie zu den schönsten Kirchen Breslaus macht, ein gefälliges Gewand zu verleihen.

\+ **[Abbruch eines Hauses.]** Das an der Carlsstraße Nr. 10 und Dorotheengassen-Ecke belegene, dem Fabrikbesitzer Dr. Websky in Wüstewaltersdorf gehörige Grundstück wird gegenwärtig abgebrochen, da an dieser Stelle ein eleganter Neubau aufgeführt werden soll. Gleichzeitig wird der die Dorotheenstraße begrenzende niedrige Waarenschuppen beseitigt und hierdurch der Königsstraße ein schöner Abschluß gegeben, da man von der Schweidnitzerstraße aus gerade die Aussicht auf dieses unscheinliche Gebäude hatte. Die Commune hat dem Besitzer die Bebauung der dortigen Ohlefurth gestattet, erhält aber dafür als Entschädigung eine Verbreiterung der Dorotheengasse.

=ββ= **[Die Wochenmarktstandgeld-Erheber]** erhalten zur besseren Kennzeichnung für die Controle, sowie für das Publikum Dienstmützen in dunkelgrünem Tuch mit schwarzen Streifen, Cocarde und Nummer.

=ββ= **[Von der Oder. — Schiffsverkehr. — Unfall. — Dampfschifffahrt.]** Nach den neuesten Nachrichten ist in Ratibor der Wasserstand unverändert geblieben, der Pegel zeigt 2,70 M.; hier ist noch ein schwaches Fallen bemerkbar, die Pegelhöhe beträgt am Oberpegel 5,44 M., am Unterpegel 1,60 M. Das Nadelwehr ist zur Hälfte geschlossen. — Die Schiffer haben ihre erste Tour bereits beendet und befinden sich bei dem günstigen Wasserstande und der genügend vorhandenen Ladung auf der zweiten Tour; die Frachtsätze sind jetzt gedrückt. — Seit gestern passirten 4 Boden Floßholz die hiesigen Schleusen; zwei derselben konnten jedoch bei der starken, an der Sandbrücke herrschenden Strömung ihren bestimmten Curs nicht inne halten, wurden vielmehr über das Matthiaswehr gerissen, ohne daß jedoch irgend welcher Schaden passirt ist. — In dieser Saison ist eine so große Menge Schweinefett hierselbst am städtischen Packhofe angelangt, wie bisher nie. — Die Dampfschiffe im Oberwasser werden am Himmelfahrtstage von früh 8 Uhr ab stündlich nach dem Zoologischen Garten, Oderschlößchen, Zedlitz und Wilhelmshafen; Nachmittags aber halbstündlich nach dem Zoologischen Garten, Oderschlößchen und Zedlitz, und stündlich nach Wilhelmshafen fahren. — Im Unterwasser werden die Dampfschiffe Frühfahrten nach Oswitz und Masselwitz, Abfahrt 8 und 10 Uhr an der Königsbrücke, Nachmittags von 2 Uhr stündlich nach Pöpelwitz, Oswitz und Masselwitz unternehmen.

\+ **[Ein verirrter, 3 Jahre alter Knabe,]** mit blau gestreiftem Röckchen bekleidet, der sich auf dem Ringe verlaufen hatte und weder den Namen seiner Eltern, noch deren Wohnung anzugeben vermochte, wurde gestern Nachmittag nach dem städtischen Armenhause gebracht.

[In Bezug auf das in dieser Zeitung am letzten Dinstag befindliche Referat] über einen Raubanfall auf der Landstraße nach Rosenthal am letztverflossenen Freitag geht uns folgende Berichtigung zur Aufnahme zu: Der Wirthschafts-Inspector v. R. kam in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend nicht um 10 Uhr sondern gegen 12 Uhr an die der neuen Gasanstalt gegenüber am Kirchhofe gelegene Todtengräberwohnung, klopfte ans Fenster derselben und bat, sein Pferd am Zaume haltend, um Aufnahme, welche ihm abgelehnt werden mußte. Auf die Frage des Todtengräbers, was denn geschehen sei, gab v. R. nur die Antwort, daß er heftige Schmerzen an dem einen Arme habe. Hierauf wurde v. R. von dem Todtengräber nach dem Porl'schen Gasthofe und von hier aus von letzterem und Herrn Porl nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder geschafft. Es sind die Thatsachen unrichtig, daß ein Raubanfall nicht weit von Rosenthal, denn die Gasanstalt dem Kirchhofe gegenüber liegt an der Stadt, vorgekommen, daß drei Strolche aus einem Gebüsch hervorgesprungen und die Strolche quer über die Felder entflohen; ferner: es ist unrichtig, daß auf lautes Hilferufen des Ueberfallenen einige Männer, welche die Landstraße passirten, herbeigeeilt sind, woraus auch die Unrichtigkeit folgt, daß v. R. am Boden liegend, von Männern gefunden worden. Wahrscheinlich ist, daß v. R. vom Pferde gestürzt ist. Läge ein Raubanfall vor, so würde Hr. v. R. beraubt worden sein. Die über den Vorfall eingeleitete Untersuchung wird das Weitere klar stellen.

—ϱ **[Selbstmord durch Vergiftung mit Schwefelsäure.]** Eine auf der kleinen Scheitnigerstraße dienende, im Alter von 28 Jahren stehende Köchin, Namens Helene R., trank heute Vomittag, in der Absicht, ihrem Leben ein Ende zu machen, eine Quantität Schwefelsäure (Vitriolöl). Die entsetzliche Qualen leidende Frauensperson wurde zwar bald nach der That nach der inneren Abtheilung des hiesigen Krankenhospitals Allerheiligen geschafft, wo ihr sofort ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Es gelang jedoch nicht mehr, der Unglücklichen, welche schwere innere Verbrennungen erlitten hatte, das Leben zu erhalten, dieselbe starb vielmehr nach Verlauf einer Stunde eines qualvollen Todes. Aerger und Verdruß, welchen die Verstorbene am heutigen Morgen hatte, werden als Motiv der traurigen That bezeichnet.

\+ **[Aufgefundene Leichname.]** An dem Rechen der Clarenmühle wurde gestern Vormittag der angeschwemmte Leichnam eines ca. 30—35 Jahre alten Mannes aus der Oder gezogen. Der Entseelte hat blonde Haare und ebensolchen Schnurr- und Backenbart, und war mit dunklem braunen Tuchrock, karrirten Beinkleidern, Parchentunterhosen bekleidet. Der Leichnam wurde alsbald nach dem Anatomiegebäude geschafft. — Gestern Abend um 10 Uhr wurde unweit der Ohlauer Chaussee, am sog. Wolfswinkel, der Leichnam einer ca. 30 Jahre alten Frauensperson aus der Ohle gezogen. Die Entseelte ist von untersetzter Statur, hat blondes Haar und rundes, volles Gesicht und war mit einem blau und roth karrirtem Rocke, roth und weißkarrirter Schürze und blau karirrtem Wolltuch bekleidet. Der Leichnam der Unbekannten wurde nach dem Bernhardin-Kirchhof geschafft.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Kaufmann auf der Junkernstraße eine goldene Remontoiruhr mit langer goldener Kette nebst rundem Medaillon, enthaltend 3 Photographien, im Werthe von 500 Mark. In der erwähnten Uhr befindet sich ein goldenes Täfelchen mit der Inschrift: „Louis Flatau St. Francesco royal arch Chapter Nev. exalted Juli 27, 1874" nebst Freimaurerzeichen; ferner einem Arbeiter auf der Lohestraße mehrere Kleidungsstücke im Werthe von 12 Mark und 2 Mark baares Geld; einer Wittwe auf der Friedrich-Wilhelmsstraße ein schwarzer Regenschirm; einem Fischhändler auf der Stockgasse aus seinen in der Nähe der städtischen Turnhalle im Ohlestrom befindlichen Fischhältern eine Menge Schleien im Werthe von 24 Mark. — Der frühere Commis und jetzige Arbeiter Conrad Bruder, welcher unter dem Spitznamen „der Kaufmann" bekannt ist, hat in mehreren hiesigen Colonialgroßwaarenhandlungen auf den Namen eines Kaufmannes von der Sonnenstraße vermittelst Verabreichung gefälschter Bestellzettel verschiedene Colonialwaaren, wie Pfeffer, Reis, Pyment ꝛc. entnommen. Hoffentlich trägt die Warnung vor diesem Betrüger auch gleichzeitig zu der Festnahme desselben bei. — Abhanden gekommen sind einer Hausbesitzerin auf der Schillerstraße ein Paar goldene Ohrgehänge. — Verhaftet wurden der Schuhmacher G., der Lackirer M., der Schlossergeselle R. und der Schuhmacher P. wegen schweren Diebstahls, sowie der Arbeiter Z. wegen Unterschlagung.

Δ **Steinau,** 19. Mai. [Seminar-Conferenz. — Kirchliche Wahlen. — Hochwasser. — Criminalsitzung.] An der vergangenen Sonnabend stattgehabten allgemeinen Lehrer-Conferenz am hiesigen Seminar betheiligten sich über 80 Schul-Revisoren und Lehrer aus dem hiesigen und den benachbarten Kreisen. Herr Pastor Stein-Kunzendorf hielt die Eingangsrede mit Zugrundelegung des Wortes der Schrift: „Eins ist Noth!" In einstündigem Vortrage, welchem die Versammlung mit Aufmerksamkeit folgte, sprach Herr Seminar-Director Wendel sodann über die erbauliche Behandlung der biblischen Geschichte. An diesen Vortrag anschließend, hielt der erste Seminarlehrer Herr Roßmann eine Lection mit Kindern der Seminar-Uebungsschule. Hierauf trugen die Seminaristen, dirigirt vom Seminar-Musiklehrer Herrn Freund, mehrere Motetten und Volkslieder vor. Von 2 Uhr ab fand im Saale des Gasthofs „Zur Weintraube" ein gemeinschaftliches Mittagsmahl statt, woran sich circa 60 Mitglieder der Versammlung betheiligten. Nach dem Mittagsmahle führte Herr Seminarlehrer Menzel die Seminaristen im Turnen vor. In Abtheilungen übten die Zöglinge mit eisernen Hanteln, sowie an verschiedenen Geräthen, den Schluß bildete ein gemeinschaftlich ausgeführter Reigen. Sämmtliche Uebungen gaben den Beweis von dem Fleiß der Seminaristen und der Tüchtigkeit ihres Lehrers. — Seitens der katholischen Gemeinde wurden bei der gestern nach dem Gottesdienst stattgefundenen Ergänzungswahl der Kirchenvorstandsmitglieder die Herren Kaufmann Schwantag und Fiebig, in die Gemeindevertretung Herr Kaufmann Mehlitz gewählt. — Das Wasser in der Oder hat in den letzten Tagen eine bedeutende Höhe erreicht, so daß außer den im Inundationsgebiet liegenden Wiesen und Werdern auch bedeutende Flächen angebautes Ackerland unter Wasser gesetzt sind. Gestern notirten wir noch am hiesigen Pegel über 11 Fuß Wasserhöhe und ist heut erst ein Stillstand eingetreten. Leider haben Hunderte von jungen Hasen ꝛc. in den Fluthen ihren Tod gefunden. Ebenso sind viele Nester unter Wasser gesetzt. Die erste Grasschur dürfte, sobald nach dem Abfall des Wassers nicht sofort Regen fällt, welcher den Schlamm von den Halmen wäscht, verloren sein. — In der heutigen öffentlichen Sitzung der Criminal-Abtheilung wurde u. A. gegen einen benachbarten Rittergutspächter erkannt. Derselbe war angeklagt der fahrlässigen Tödtung eines Menschen. Der Angeklagte, welcher zugleich Amtsvorsteher ist, hatte unterlassen, den Göpel einer Maschine vollständig und vorschriftsmäßig zu verkleiden. Am 4. Januar c. wurde ein Arbeiter, welcher bei Bedienung der Maschine beschäftigt war, von dem Göpel erfaßt und vollständig gerädert und zerquetscht, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Unter besonderer Erwähnung, daß der Angeklagte als Amtsvorsteher ganz genau mit den polizeilichen Vorschriften und Bestimmungen vertraut sein muß, beantragte der Staatsanwalt eine 4wöchentliche Gefängnißstrafe. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Strafe von 14 Tagen Gefängniß. — Das Wasser der Oder ist, wie soeben gemeldet wird, im Fallen begriffen.

γ. **Neusalz,** 20. Mai. [Wasserstand. — Witterung. — Kahnfracht.] Der Wasserstand hat an dem hiesigen Pegel bereits die beträchtliche Höhe von 3,6 Meter erreicht. Doch erwartet man auf Grund der eingegangenen Nachrichten ein baldiges Fallen. Der Schaden, welchen das Hochwasser in den Niederungen angerichtet hat, ist nicht unbedeutend. — Nachdem es vom 16. bis 18. fast ununterbrochen geregnet hat, ist seit gestern eine milde trockene Witterung eingetreten und die Vegetation schießt üppig empor. Von einzelnen Ortschaften der Umgegend hört man allerdings Klagen über allzugroße Nässe. — Die Verladung per Kahn hat gegen die vorhergegangenen Monate bedeutend zugenommen, doch ist ein Mangel an Fahrzeugen noch nicht vorhanden. — Die Arbeitsverhältnisse lassen im Wesentlichen Nichts zu wünschen übrig, da sämmtliche Fabriken vollauf beschäftigt sind. In einzelnen Zweigen hat allerdings ein Lohnrückgang stattgefunden. Das größere unserer Eisenhüttenwerke legt einen eigenen Schienenstrang nach der Bahn von ca. ¼ Meile Länge an.

—ch. **Lauban,** 20. Mai. [Pastor prim. Schmidt †. — Fahrlässigkeit. — Ertrunkener. — Viehausstellung.] Nach kurzem Krankenlager starb am vorigen Sonnabend der Pastor prim. Schmidt hier. Die irdischen Ueberreste desselben wurden heut unter höchst zahlreicher Trauerbegleitung zur ewigen Ruhe bestattet. Herr Pastor Schmidt erreichte ein Alter von gegen 68 Jahren, und hat derselbe länger denn 40 Jahre am hiesigen Orte gewirkt. — Vor einigen Tagen verließ eine Frau in der hiesigen Fischerstraße ihre Wohnung, um sich einige Gänge zu besorgen, während sie ihre Kinder in der Stube allein zurückließ. Der älteste Knabe kam auf den Gedanken, sich im Kleiderschrank seinen Hut zu suchen und bediente sich dabei eines Lichtes. Die Kleider fingen Feuer und nur dem Zufall ist es zu danken, daß die Mutter gerade noch zur rechten Zeit nach Hause kam, um ihre Kinder vom Tode des Erstickens zu retten. — An demselben Tage fand in der hiesigen Welkgasse ein Stubenbrand statt. — An genanntem Tage wurde ein Mann aus Neu-Bertelsdorf als Leiche aus dem Queis gezogen. — Nächsten Freitag wird auf dem hiesigen Turnplatze eine Viehausstellung stattfinden; als Aussteller werden nur Bewohner des Laubaner Kreises zugelassen.

W. **Goldberg,** 20. Mai. [Thierschau.] Das Thierschaufest hat heute bei dem gehofften schönen Wetter einen sicher für alle Theile befriedigenden Verlauf genommen. Nachdem die Mitglieder der verschiedenen Commissionen bereits von 5 Uhr früh ab zur Empfangnahme und Ordnung der ausgestellten Gegenstände thätig gewesen waren, sah man nach 7 Uhr alle Ausstellungsthiere am Platze und die Menge der landwirthschaftlichen Geräthe gegen gestern noch bedeutend vermehrt. Nach dem Urtheile Sachverständiger bot die Pferde-, Schaf- und Schwarzviehausstellung viel Gutes; besonders aber wurde das zur Schau gestellte Rindvieh gerühmt. Große Anziehungskraft auf das Publikum aller Art übte die Geflügelausstellung aus, sowohl durch die schönen Exemplare der mannigfachsten Art, wie durch die geschmackvolle Anordnung und Ausschmückung. Bienen hatte nur ein renommirter Züchter zur Schau gestellt. Der Besuch der Ausstellung war ein sehr zahlreicher. Nach Mittheilung eines sicheren Gewährsmannes sind 3000 Billets ausgegeben worden. Dazu sind für den inneren Ausstellungsraum außer den durch Geschäfte aller Art Betheiligten noch 500 Besucher der Tribüne zu rechnen. Zu Tausenden bewegte sich das Publikum noch außerhalb des Raumes. Am deutlichsten war die große Menschenmenge zu übersehen, als nach dem Umzuge die Schranken für den Einlaß gefallen waren, und bei der Verloosung das Publikum in weiter Ausdehnung Kopf an Kopf den Raum vor der Tribüne erfüllte. Uebrigens wurde bis dahin die Geduld des auswärts harrenden, und trotz der schönen Concertmusik der Capelle des 58. Regiments auch die des im inneren Raume harrenden Publikums auf eine ziemliche Probe gestellt. Erst um 2 Uhr waren die Prämiirungs- und Verkaufsarbeiten beendet, so daß der Umzug beginnen konnte. Zuerst fand die Vorführung der sämmtlichen ausgestellten, dann nach der Prämienankündigung die der ausgezeichneten Thiere statt. Auch das Geflügel war auf einem geschmackvollen, eigens dazu hergerichteten Wagen mit Drathkäfigen dabei vertreten. Prämiirung, Umzug und Verloosung nahmen noch die Zeit bis kurz vor 6 Uhr in Anspruch. Dann begann erst die freie Bewegung auf dem Platze und dem Bürgerberge, wo die genannte Militär-Capelle concertirte.

—r— **Wüstewaltersdorf,** 20. Mai. [Prämiirung. — Baumblüthe.] In der gestrigen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins, als der letzten für das verflossene Winterhalbjahr, fand die Prämiirung von drei Gesellen, die eben ihre Lehrzeit beendet, seitens des Vereins statt. Als Gesellenstück hatten dieselben geliefert einen Kleiderschrank, eine Axt und eine Jagdtasche, welche Gegenstände zur Besichtigung im Sitzungssaale aufgestellt waren. Als Prämie erhielt Jeder eine Geldprämie von 10 Mark und ein sauber ausgestattetes, lithographirtes Diplom mit der Aufschrift: „Prämien-Diplom, ausgestellt vom Wüstewaltersdorfer Gewerbeverein für besonders gute Führung und Leistung während der Lehrzeit." — Während auf der Chaussee von Weistritz nach Schweidnitz die Kirschbäume im vollsten Blüthenschmucke prangen, zeigen sich hier nur an einzelnen, geschützt stehenden Bäumen vereinzelte Blüthen. Knospen sind reichlich vorhanden.

⊙ **Habelschwerdt,** 20. Mai. [Bienenzüchter-Verein. — Selbstmord. — Bestätigung.] Am 18. d. M. fand hierselbst die dritte diesjährige Versammlung des Habelschwerdter Bienenzüchter-Vereins statt. In derselben beantwortete Herr Englich aus Altlomnitz die Frage: „Ist es zweckmäßiger, mit Ganz- oder Halb-Rähmchen zu imkern?" und gab durch seinen Vortrag Veranlassung zu einer längeren, interessanten Debatte, in welcher die Vortheile wie die Nachtheile beider Einrichtungen hervorgehoben wurden. Darüber schien man im Allgemeinen einig zu sein, daß die kleinen Waben sowohl zur Königinnenzucht als auch zum Ausschleudern des Honigs vortheilhafter seien, als die großen Waben. Schließlich wurde, da ein bestimmtes Resultat nicht erzielt werden konnte, vorgeschlagen, nach einer mehrjährigen Praxis und sorgfältiger Beobachtung die Frage nochmals einer eingehenden Besprechung zu unterziehen. Herr Kliegel aus Ebersdorf sprach hierauf über Zuckerfütterung und bemerkte hierbei, daß dieselbe besonders bei geringer Honigtracht anzuwenden sei. Man löse zu diesem Zweck 1 Pfund Zucker in 1 Quart heißem Wasser auf und gieße 8 bis 10 Tropfen Salicilsäure zu. Der hieraus bereitete Honig werde von den Bienen während des Winters gern genossen. Hierauf wurde ein Kästchen zum Auffangen und Einsetzen der Schwärme, sowie ein Hanemann'scher Königinnen-Käfig vorgezeigt und schließlich bestimmt, die nächste Versammlung am 13. Juli in Ebersdorf abzuhalten. — Vor Kurzem machte der 73 Jahre alte Schuhmacher M. in Landeck durch Erhängen seinem Leben ein Ende. — Die Wahl des Kaufmann Dittrich hierselbst zum Kämmerer hiesiger Stadt ist seitens der kgl. Regierung bestätigt worden.

D—l. **Brieg,** 20. Mai. [Ablehnung. — Revision. — Kinder-Bewahrungs-Verein. — Concert.] Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hatte im Einverständniß mit dem Magistrat die Beschickung des Städtetages zu Berlin abgelehnt. Grund hierfür ist nicht etwa die Billigung der zu erwartenden Korn- und Viehzölle, sondern hauptsächlich die Ansicht, daß es nicht Sache der städtischen Vertretungen sei, in dieser Angelegenheit auf den Reichstag einzuwirken. — Am Sonnabend fand eine Revision der hiesigen Gewerbeschule durch die Geheimen Räthe Wehrenpfennig und Ziegert und den Provinzial-Schulrath Dr. Sommerbrodt aus Breslau statt. Die Revision bezog sich hauptsächlich auf den Unterricht in den Sprachen und in der Geschichte und ergab durchweg befriedigende Resultate. — Zur goldenen Hochzeitsfeier unseres Kaiserpaares sammelt ein aus angesehenen Bürgern unserer Stadt zusammengesetztes Comite Beiträge, welche dem Kinder-Bewahrungs-Verein zugewendet werden sollen. Der Verein steht auf dem Punkte, Corporationsrechte zu erlangen. Eine reiche Jubelgabe würde denselben in den Stand setzen, in dem zu erwerbenden Grundstücke nicht nur wie bisher eine Spielschule zu unterhalten, sondern eine Stätte zu schaffen, worin auch kleinere Kinder den Tag über versorgt würden, oder auch, worin Kinder, welchen die Eltern genommen sind oder welche den Eltern genommen werden möchten, ein sofortiges zweckmäßiges Unterkommen fänden. Auch von Briegern in der Ferne wird das Comite gern Gaben in Empfang nehmen und sind solche an Herrn Pastor Lorenz oder an Herrn Justizrath Schneider zu richten. — Gestern Abend fand das erste Sommer-Concert unserer wackeren Regiments-Capelle unter Börner's Leitung in dem elektrisch beleuchteten Garten der Actienbrauerei statt. Die neue Beleuchtungsweise (Jablochkoff'sche Kerzen) fand allseitig Anerkennung.

—n. **Löwen,** 20. Mai. [Amtsgericht.] Unser neues Amtsgerichtsgebäude naht seiner Vollendung. Die hiesige Commune hat zum Zweck des Baues 80,000 Mark aus dem Reichs-Invalidenfond geliehen erhalten, und verzinst diese Anleihe zu 5½ pCt., wovon 1 pCt. auf Amortisation des Capitals berechnet ist, so daß in 38 Jahren die gesammte Schuld getilgt ist. Von dieser Summe sind auch sämmtliche Schulden der hiesigen Commune abbezahlt worden, und es blieb zur Umpflasterung der Straßen und Regulirung des Stadtgrabens noch eine nicht unerhebliche Summe übrig. Das Gebäude selbst ist jetzt bereits unter Dach, und wird jetzt rüstig mit dem Ausbau im Innern fortgefahren. Das anstoßende Gefangenenhaus ist bereits aus dem Grunde heraus und wächst von Tag zu Tag in die Höhe, so daß das ganze Gebäude bis etwa Ende Juli vollständig fertig und zur Aufnahme des Amtsgerichts geeignet sein wird. Auch sollen sich bereits mehrere Juristen als Richter hierher gemeldet haben, ein Zeichen, daß auch unser Städtchen sein Anziehendes haben muß und in der That, wo man jetzt hinblickt, Alles Frühlinspracht und Herrlichkeit, die Bäume in ihrem reichen Blüthenschmuck, Saaten und Futtergewächse in seltener Fülle versprechen ein glänzendes Erntejahr und reiche Nahrung für Vieh und Menschen.

—r. **Namslau,** 21. Mai. [Remontemarkt.] Der gestern hier abgehaltene Remontemarkt hat den gehegten Erwartungen nicht entsprochen. Von den theils von Dominial-, theils von Rusticalbesitzern zum Verkauf gestellten 77 Stück jungen Pferden wurden im Ganzen 9 Stück angekauft, die zudem noch nicht sämmtlich im hiesigen Kreise gezüchtet waren. Während in früheren Jahren, bei weniger Angebot, regelmäßig zwischen 20 und 30 Pferden angekauft wurden, hatte die Ankaufs-Commission im vorigen Jahre sogar nur 2 Pferde für tauglich erachtet. Wenn also nicht etwa die Anforderungen seitens der Ankaufs-Commission gesteigert worden sind, so müßte bezüglich der Pferdezucht für den hiesigen Kreis ein entschiedener und bedauerlicher Rückgang constatirt werden. Hoffentlich werden die Kreisbehörden und die Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine Veranlassung nehmen, festzustellen worin die Ursachen dieser auffallenden Erscheinung zu suchen sind. Befremden mußte es jedenfalls, daß die bisher auf einer diesseitigen Beschälstation mit besonderer Vorliebe gepflegte Nachzucht der „Percheron" seitens der Commission gar keine Beachtung fand. Die gezahlten Preise bewegten sich zwischen 580 und 780 M. Der Durchschnittspreis betrug 680 M. Von Dominialbesitzern wurden 6 und von Rusticalbesitzern 3 Pferde gekauft.

—r. **Neisse,** 20. Mai. [Rennen bei Stephansdorf.] Sonntag, den 25. Mai, hält der „Neisse-Grottkauer Verein für Pferdezucht und Pferderennen", welcher in diesem Jahre sein 25jähriges Bestehen feiert, auf dem bei Stephansdorf belegenen Exerzierplatze sein alljährliches Rennen ab. Es finden folgende Rennen statt: 1) Eröffnungsrennen. (12 Meldungen.) 2) Steeple-chase des Schlesischen Reiter-Vereins. (1 Meldung.) 3) Steeple-chase. Staatspreis 1000 Mark. (10 Meldungen.) 4) Steeple-chase des Schlesischen Reiter-Vereins. (2 Meldungen.) 5) Hürden-Rennen. Staatspreis 500 Mark. Vereinspreis 500 Mark. (8 Meldungen.) 6) Trost-Rennen. (Rennen am Pfosten.) — Sämmtliche Rennen sind Herrenreiten und sind für die Qualification der Reiter und der Pferde die betreffenden Bestimmungen des Unionsclubs maßgebend. Die Rennen sind in Uniform oder in Farben zu reiten. Es starten in jedem Rennen 3 Pferde oder es wird nur die Hälfte der vom Verein ausgesetzten Geldpreise gegeben. Die Ehrenpreise und Vereinspreise sind nur offen für Pferde im Besitze von Herren, welche bereits am 15. Mai d. J. Mitglieder des Neisse Grottkauer Vereins für Pferdezucht und Pferderennen waren. — Ein Extrazug, welcher Sonntag, Nachmittags 2 Uhr 16 Minuten, vom Bahnhof Neisse abgeht, wird Zuschauer und Theilnehmer nach dem Rennplatze bei Stephansdorf befördern. Die Rückfahrt, um 5 Uhr 56 Minuten, vermittelt die Verbindung zu allen von Neisse abgehenden Abendzügen via Camenz, Brieg und Neustadt. — Sonntag, Vormittags 11 Uhr, findet eine Generalversammlung des Neisse-Grottkauer Vereins für Pferdezucht und Pferderennen in Neisse in dem Sitzungssaale der Landschaft statt. Auf der Tagesordnung steht: Beschlußfassung über den Antrag, betreffend die Abänderung resp. die Ergänzung der Statuten, eventuell die Wahl einer bezüglichen Commission. — Abends, gleich nach dem Rennen, spätestens um 7 Uhr, findet ein Diner unter Betheiligung der Damen im großen Stadthaussaale statt.

P. **Rosenberg,** 20. Mai. [Goldene Hochzeit. — Brandstifter.] In der hiesigen evangelischen Kirche ist vorige Woche ein Veteran mit seiner Lebensgefährtin als goldenes Brautpaar eingesegnet worden. Es sind die Förster Kalinke'schen Eheleute aus Wyssoka, hiesigen Kreises. Der Mann, 77 Jahre alt, steht seit 35 Jahren als städtischer Förster im Dienst der Rosenberger Commune. Die Frau zählt 75 Jahre und beide sind im Verhältniß zu ihrem Alter noch rüstig zu nennen. Sie wurden an ihrem Festtage durch den Empfang einer Prachtbibel von Ihrer Maj. der Kaiserin und von Stadt und Kirche durch Geldgeschenke erfreut. — Im Februar d. J. wurde die Stadt durch den Ruf „Feuer" in Schrecken gesetzt. Es brannten am Südende der Stadt einige Scheunen nieder. Jetzt soll der Brandstifter durch den Polizisten Babatz entdeckt und der Sicherheitsbehörde überliefert sein. B. hat nämlich vorgestern den etwa zwanzigjährigen, bereits bestraften Tagelöhner Wieczorek von hier mit seiner Mutter bei einer der nach dem Schießhause zu belegenen hölzernen Scheunen betroffen, wo ein Brett aus der Wand gebrochen und Stroh und Holz und Streichhölzer in die Oeffnung geschichtet, die Absicht des Brandstifters hinlänglich bewies. Auch hat W. sich bei seiner Abführung der Streichhölzer heimlich zu entledigen gesucht, die er noch bei sich führte, demnächst aber sowohl seine Absicht, die erwähnte Scheune anzuzünden, nicht mehr bestritten und schließlich auch die Ansteckung der im Februar abgebrannten Scheunen eingeräumt. Da die meisten dieser Ackerbürger-Scheunen hölzern und mit Stroh gedeckt sind, so würde der Brand wahrscheinlich eine größere Ausdehnung genommen haben.

=ch= **Oppeln,** 20. Mai. [Prüfung von Bahnprojecten.] Mehrfachen Beschwerden über landespolizeilich bereits genehmigte und ministeriell festgesetzte Eisenbahnprojecte, welche zum Theil für begründet befunden sind, haben der königl. Regierung hierselbst Veranlassung gegeben, eine Modification des bisher bei der landespolizeilichen Prüfung von Bahnprojecten angewendeten Verfahrens in Aussicht zu nehmen. Darnach wird fortan das der Regierung von der betreffenden Bahn-Verwaltung vorzulegende Project dem zuständigen Landrathe mit dem Auftrage zugehen, dasselbe nach Analogie der Vorschrift in § 19 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 in der interessirten Gemeinde und bei Concurrenz mehrerer Gemeinden desselben Amtsbezirks im Bureau des betreffenden Amtsvorstehers, eventuell in den einzelnen Gemeinden nacheinander acht und bei umfangreicheren Projecten 14 Tage hindurch öffentlich auslegen und, daß dies geschehen, in den interessirten Gemeinden mit dem Bemerken bekannt machen zu lassen, daß etwaige Einwendungen gegen das Project bei dem betreffenden Amtsvorsteher anzubringen seien. — Sind in technischer Hinsicht Aufklärungen erforderlich oder sind die Einwendungen nur technischer Art, welche der Amtsvorsteher nicht zu übersehen vermag, so wird über den betreffenden Streit- oder Zweifelspunkt nur eine kurze Verhandlung aufzunehmen und die Erläuterung und resp. Instruction dem Kreisbaubeamten zu überlassen sein. Unmittelbar nach Ablauf der festgesetzten Frist ist das fragliche Project mit der Bescheinigung begleitet, daß dasselbe in der präfigirten Zeit in dem Gemeindehause ꝛc. öffentlich ausgelegen, vom Amtsvorsteher mit dessen gutachtlicher Aeußerung und eventuell mit den erhobenen Einwendungen dem Kreisbaubeamten zuzustellen. Letzterer wird erforderlichen Falles das fragliche Project den Interessenten, welche einen hierauf bezüglichen Antrag gestellt haben, erläutern, anderenfalls aber dasselbe sofort in technischer Hinsicht vorprüfen und der Regierung sodann durch Vermittelung des Landrathes, welcher sich ebenfalls gutachtlich zur Sache äußert, einreichen. Ueber die erhobenen Einwendungen wird demnächst ohne Weiteres befunden oder dieselben werden in einem von Regierungs-Commissarien abzuhaltenden Localtermine unter Zuziehung der betheiligten Interessenten und Behörden instruirt werden. Mit Rücksicht darauf, daß nach dieser Anordnung das

einzelne Project mehrfache Stadien zu durchlaufen hat, ehe dasselbe an die Eisenbahnbehörde zurückgelangt, ist Fürsorge getroffen, daß überall der Weiterbeförderung der Projecte nach bewirkter Prüfung die größtmögliche Beschleunigung zugewendet wird.

A. Leobschütz, 20. Mai. [Unser Stadtwald und seine Verehrer. — Kindergarten. — Von der Bahn. — Todesfälle.] Unser Stadtwald, welcher die respectable Grundfläche von 966 Hectar 43 Ar 36 Quadratmeter umschließt, bietet große Annehmlichkeiten, deren sich, sobald das schöne Wetter eintritt, Alt und Jung, Reich und Arm theilhaftig macht. Kaum ist der Himmel etwas freundlicher, so sieht man schon wieder Hunderte von Menschen hinaus eilen, um in des Waldes Grün Frühlingsdüfte zu athmen und sich so stark zu machen gegen die schlechte Luft, die mit dem Eintritt der wärmeren Tage abermals, und besonders jetzt, wo die Zinna geschlemmt wird, uns in höchst unangenehmer Weise umgiebt. Dankbar müssen wir daher anerkennen, daß auch in diesem, wie im vorigen Jahre, die königl. Commission der Oberschlesischen Eisenbahn zu Ratibor an jedem Sonn- und Feiertage, sowie jeden Mittwoch, vom 22. d. M. bis auf Weiteres für Besucher des Stadtwaldes Billets zur Hin- und Rückfahrt des Nachmittags 3 Uhr 35 Minuten in Leobschütz ausgiebt. Zu wünschen bleibt nur, daß bald für eine Unterkunftsstätte bei eintretendem schlechten Wetter im Walde gesorgt werden möchte. Denn abgesehen davon, daß die Entfernung von hier, beziehungsweise von der Anhaltestelle im Walde nach der Oberförsterei oder nach dem Wolfsteiche, wohin sich die Besucher größtentheils wenden, für die Meisten zu beschwerlich ist, so bieten diese Unterkunftsstätten aus vielen hier nicht zu erörternden Gründen, welche sich auf Verpflegung u. dgl. beziehen, gar keinen Ersatz oder deshalb, weil an beiden bezeichneten Orten den Besuchern des Waldes kein genügender Schutz gegen Wind und Wetter gewährt werden kann, dem jetzigen Bedürfniß entsprechend nicht mehr als genügend erachtet werden. Diesem Bedürfniß Rechnung tragend, beabsichtigt ein hiesiger Bürger für eigene Rechnung in unserem Walde, einige hundert Schritte von der sog. „Waldecke", am Philosophenstege, ein Landhaus mit Tanzsaal und Restaurationsräumen im Erdgeschoß und kleinen Sommer-Wohnungen in der oberen Etage nebst Colonnaden und Orchester zu erbauen und dasselbe an einen tüchtigen Gastwirth zu verpachten, wenn die Stadt den Bauplatz unentgeltlich zur Verfügung stellt und das Bauholz zu mäßigen Preisen abläßt. Nach einigen Jahren will der Unternehmer das Etablissement der Stadtcommune gegen den Taxwerth zum Eigenthum überlassen. Die städtischen Behörden werden sich auf das diesbezügliche Gesuch, welches dem Magistrat eingereicht, schlüssig zu machen haben. — In dem hiesigen Vereinshause eröffnet die geprüfte Lehrerin, Fräulein Marie Nonnast, nächsten Montag ihren Kindergarten, zu dessen Errichtung dieselbe in diesen Tagen die Concession erhalten hat. — Vom 22. d. M. ab werden von dem hiesigen Bahnhofe an den Sonn- und Feiertagen, auch am 3. Pfingstfeiertage, sog. Sonntagsbillets II. und III. Wagenklasse nach Jägerndorf mit einer Fahrpreisermäßigung von 50 pCt. zur Ausgabe gelangen. Die Billets berechtigen zur Hin- und Rückreise mit fahrplanmäßigen Personenzügen und haben nur für den Tag der Lösung Giltigkeit. — Vor einigen Tagen starb der Volksschul- und Hauptlehrer Proske in Casimir nach 44jähriger, segensreicher Amtsthätigkeit, nachdem er kurz vorher wegen Kränklichkeit in den wohlverdienten Ruhestand getreten war. Fast zu gleicher Zeit beschloß sein junges Leben der Lehrer Franz Wildner in Leimerwitz an den Folgen der Schwindsucht. Auch diesem folgt der Ruf eines gewissenhaften, treuen und tüchtigen Lehrers ins Grab.

□ **Gleiwitz**, 20. Mai. [Hohes Alter. — Ernennung. — Revision der Gewerbeschule.] Die hierorts wohnhafte Wittwe Singer, eine hochbetagte Frau, welche vor längerer Zeit erblindet, erfreut sich einer seltenen geistigen Frische und Regsamkeit. Wie uns mitgetheilt wird, feiert die Wittwe am 11. Juni, dem Tage des goldenen Ehejubiläums unseres Kaiserpaares, ihren Geburtstag, und zwar erreicht sie an dem gedachten Tage ein Alter von 111 Jahren. Frau Singer beabsichtigt, dem Kaiserpaar nach Berlin zum Ehejubiläum ihre Glückwünsche zu übersenden. — Herr Kreis-Gerichts-Director Neuhaus aus Lauban ist zum Director des hiesigen Landgerichts ernannt worden. — Gestern Vormittag unterzog der Geh. Reg.-Rath Dr. Wehrenpfennig, begleitet von den Herren Provinzial-Schulrath Dr. Sommerbrodt und kgl. Landrath Klein, die hiesige Gewerbeschule einer Revision. Die Herren wohnten in den Klassen Ober-Tertia, Secunda, Prima und Fachklasse A. dem Unterricht in der deutschen, englischen und französischen Sprache bei. Bis Ostern k. J. dürfte die königl. Regierung zu Oppeln die Aufsichtsbehörde der genannten Anstalt, die von diesem Zeitpunkte an dem königl. Provinzial-Schulcollegium in Breslau unterstellt werden wird, bilden. Bezüglich der Reorganisation der hiesigen Gewerbeschule fand eine Conferenz des Geh. Regierungsrath Dr. Wehrenpfennig mit dem Curatorium der Anstalt statt, doch ist ein definitiver Entscheid, der erst nach dem Besuche der technischen Anstalten in den übrigen Provinzen erfolgen wird, nicht gegeben worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 21. Mai. [Criminal-Deputation. Beleidigung des Ratiborer Schwurgerichtshofes und des Untersuchungs-Richters im Proceß Steinitz.] Ein Nachspiel des seiner Zeit so viel Aufsehen erregenden Processes Steinitz in Ratibor bot die heut vor der zweiten Criminal-Deputation des hiesigen Stadtgerichts verhandelte, auf wiederholte Beleidigung lautende Anklage gegen den Justizrath Baron von Dazur aus Breslau. Der Gerichtshof bestand aus den Herren Stadtgerichts-Räthen Deßmann als Vorsitzenden, Beer und Töpfer als Beisitzern. Die königl. Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt, Professor Dr. Fuchs. — Bei dem um Punkt 10½ Uhr erfolgenden Aufruf ergiebt sich, daß der Herr Angeklagte nicht erschienen ist. Derselbe sendet durch seinen Bureau-Vorsteher eine schriftliche Erklärung, wonach er am Erscheinen verhindert sei, jedoch bitte, in contumaciam zu verhandeln, auch eventuell bei Nichterscheinen einzelner Entlastungszeugen, mit alleiniger Ausnahme des Herrn Justizrath Hecke aus Ratibor, auf diese Zeugen verzichtet. Gleichzeitig wiederholt Herr v. D. seinen schon in der Voruntersuchung gestellten Antrag, die Öffentlichkeit auszuschließen. — Der Saal wird behufs Beschlußfassung über diesen Antrag geräumt. (Im Zuschauerraum befanden sich nur drei Personen, dagegen war der innere Raum mit Referendarien und sonstigen zum Gericht gehörigen Personen besetzt.) Der Gerichtshof lehnt nach kurzer Berathung den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit ab.

Die Anklageschrift hat folgenden Inhalt: Am 27., 28. und 29. November 1877 wurde vor dem Schwurgericht zu Ratibor gegen den Banquier Steinitz wegen wiederholten Meineides und wiederholter Anstiftung zum Meineide und gegen dessen Haushälter Olbrich wegen wiederholten Meineides verhandelt. Während der Berathung hatten die Geschworenen zwei Mal Aufklärung bezüglich ihnen aufgetauchter Zweifel vom Gerichtshofe erbeten, die ihnen auch vom Vorsitzenden in Gegenwart sämmtlicher Mitglieder des Gerichtshofes ertheilt wurde. Die Geschworenen verneinten in ihrem Wahrspruche die ersten 7 gegen St. wegen wissentlichen Meineids gestellten Fragen. Von den weiter ihnen gestellten 7 Hauptfragen wegen Anstiftung zum wissentlichen Meineide und der zu jeder der Hauptfragen gestellten Unterfrage wegen Verleitung zum falschen Eide haben die Geschworenen im ersten Falle beide Fragen verneint, in den folgenden sechs Fällen dagegen bald die Haupt-, bald die Nebenfrage bejaht. Die auf Schuldig lautenden Verdicte waren sämmtlich mit 7 gegen 5 Stimmen gefällt.

Der Gerichtshof ergänzte den Spruch auf Schuldig und verurtheilte den St. zu 8 Jahren Zuchthaus. Das Erkenntniß wurde eines Formfehlers wegen von dem königl. Obertribunal vernichtet und die Sache am 14., 15. und 16. März 1878 wiederholt vor dem Schwurgericht zu Ratibor verhandelt. Der Gerichtshof war in beiden Schwurgerichtsverhandlungen aus denselben Richtern zusammengesetzt und zwar waren dies die Herren: Kreisgerichtsdirector Wehmer, Vorsitzender; Kreisgerichtsräthe Philipp, König und Scholer und Gerichts-Assessor Kassel, Beisitzer. — In der Verhandlung vom 14. bis 16. März 1878 wurde Steinitz durch Herrn Justizrath von Dazur vertheidigt. Derselbe bezeichnete im Laufe seines Plaidoyers wiederholt die Anklage als ein Schemen, beruhend auf Phantomen und Phantasie. Er sprach, ohne indessen völlig klar hervortreten zu lassen, daß er damit die früheren Geschworenen meine, davon, daß es vorkäme, daß sich die Geschworenen gewissermaßen hinter die Kanonen machten und ihre Sprüche absichtlich mit 7 gegen 5 Stimmen fällten, um so dem Gerichtshofe die Entscheidung zuzuschieben. Er nannte dies eine Feigheit und sprach das Vertrauen aus, daß die Geschworenen im vorliegenden Falle diesen Weg nicht betreten und ein solches Compromiß nicht schließen würden; denn, so setzte er motivirend hinzu: „Sie würden durch ein mit 7 gegen 5 Stimmen gefälltes Verdict auf Schuldig den Angeklagten diesem Gerichtshofe ausliefern, der ihn schon einmal verurtheilt hat und sich nicht einen Augenblick besinnen würde, ihn wieder auf 8 Jahre ins Zuchthaus zu schicken." — Eingehend auf die äußere Gestaltung des in der früheren Verhandlung abgegebenen Verdicts hob der Vertheidiger hervor, daß die ersten 7 oder 9 Fragen von den Geschworenen verneint worden seien. Dann, fuhr er fort, hätten sich die Geschworenen die Belehrung des Gerichtshofes erbeten und nun erst hätten die Verurtheilungen begonnen, nachdem die Geschworenen mit Hilfe des Gerichtshofes auf Schuldig sich geeinigt. — Neben der in den vorerwähnten Aeußerungen enthaltenen Beleidigung des Gerichtshofes hat der Vertheidiger im weiteren Verlaufe seines Plaidoyers noch einer Beleidigung des Referendarius Alt, welcher in der Voruntersuchung wider Olbrich und Steinitz als Untersuchungsrichter fungirt hatte, sich schuldig gemacht. Alt hatte nämlich in einer gegen den Gastwirth Bartsch schwebenden Untersuchungssache den Olbrich als Zeugen zu vernehmen gehabt. Da O. hierbei Angaben machte, welche mit seinen in verschiedenen Processen des Steinitz gegen den Gastwirth Bartsch gemachten Zeugenaussagen in Widerspruch standen und er sich des Meineids dringend verdächtig machte, so wurde er in Haft genommen und legte demnächst am 15. August 1877 ein zugleich den Steinitz schwer belastendes Geständniß ab. Dieses von O. später widerrufene Geständniß zu entkräften, war selbstverständlich die Hauptaufgabe des Plaidoyers des Herrn v. D. Er ging zu diesem Zwecke auf die Entstehungsgeschichte der das Geständniß enthaltenden, von dem Referendarius A. aufgenommenen Protokolle vom 14. und besonders vom 15. August ein, suchte speciell letzteres als formwidrig und nichtig hinzustellen und bestritt ausdrücklich, daß es die von O. damals gemachten Angaben richtig wiedergebe. Unter nicht mißzuverstehender Beziehung auf den als Zeugen bei der Verhandlung anwesenden Referendarius Alt sagte von D. Folgendes: „daß es eine reizende Idee für den jungen Criminalisten gewesen sei, einen interessanten criminalistischen Roman vorzuführen, den Spieß umzukehren und statt des damals in Untersuchung gewesenen Gastwirth Bartsch den Bankier Steinitz, einen der reichsten Männer Ratibors, auf die Anklagebank zu bringen. Es sei bei der ersten Vernehmung des O. (als Zeuge gegen Bartsch) plötzlich das Phantom des meineidigen Zeugen im Gerichtszimmer vor dem jungen Richter aufgestiegen und nun sei in den Angeklagten O. so lange hineingeredet worden, bis er endlich erklärte, was man nur immer von ihm gewollt. Man mache eben in solchen Fällen die Protokolle, wie man sie brauche und so seien auch die Protokolle am 14. und 15. August entstanden; das sei die Basis der Anklage." Sowohl der Referendarius Alt, als auch die vorgenannten Mitglieder des Gerichtshofes haben den Strafantrag gegen Herrn v. D. gestellt.

Dieser hat in der Voruntersuchung meist durch längere Schriftstücke, welche heute zur Verlesung gelangten, bestritten, die Worte in der in der Anklage niedergelegten Fassung gebraucht zu haben, vielmehr selbige in ähnlich klingender Form reproducirt. Er nimmt ferner Bezug auf seine damalige große Erregung, — sein Plaidoyer fiel in die Abendstunden des zweiten Sitzungstages — und erwähnt außerdem, daß, obgleich er nicht angenommen, daß er irgend Jemanden beleidigt habe, er demnach auf Grund der ihm noch an demselben Abend gemachten Mittheilungen am dritten Sitzungstage vor Beginn des Resumés des Herrn Vorsitzenden das Wort erbeten und erhalten und dabei eine etwaige beleidigende Aeußerung zurückgenommen habe. Endlich beruft sich Herr v. D. auf den Schutz des § 193 des Strafgesetzes, da er lediglich in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt, die Absicht zu beleidigen ihm aber unbedingt fern gelegen habe. Bestreiten müsse er ferner, den Referendarius Alt beleidigt zu haben, seine Aeußerungen betreffs der Protokolle hätten sich auf den damaligen Protokollführer, Secretär Jurczek, bezogen.

Der Belastungsbeweis führt 10 Zeugen auf. Es werden nur 5 derselben — darunter 3 Mitglieder des damaligen Gerichtshofes — vernommen. Sie bestätigen mit mehr oder minderer Sicherheit die Richtigkeit der aus der Strafantragsschrift in die Anklage übertragenen Aeußerungen. Herr Kreisgerichts-Director Wehmer hat die incriminirten Worte während des Plaidoyers niedergeschrieben, er präsentirt heut einen Theil seiner damaligen Notizen. — Auf Antrag des Angeklagten wurden 10 Entlastungszeugen geladen, einige von ihnen sind jedoch nicht erschienen. Den Hauptwerth mißt Herr v. D. selbst dem Zeugniß des damaligen Mitvertheidigers, Herrn Justizrath Hecke, bei. Dieser giebt, in so weit er sich noch zu erinnern vermag, die von dem Angeklagten gebrauchten Worte dem Sinne nach mindestens nach der Anklage wieder. Er bestätigt, daß Herr v. D. sehr erregt gewesen, auch durch eigene und Vermittelung des Zeugen versucht habe, den Abdruck seines Plaidoyers in den dortigen Zeitungen zu verhindern. Letztere Bekundung wird von dem Redacteur des „Oberschlesischen Anzeigers", Hauptmann a. D. von Drygalsky, bestätigt. Frau Fuß, eine Zeugin aus dem Prozeß Steinitz, versichert eidlich, daß Olbrich ihr erzählt, man habe so lange in ihn hineingeredet, bis er ganz dumm und verrückt geworden, dann hätten sie niedergeschrieben, was sie wollten, und so seien die Protokolle vom 14. und 15. August 1877 entstanden. — Den längeren Ausführungen des Herrn Staatsanwalts Prof. Dr. Fuchs entnehmen wir Folgendes: Die Anklage habe durch die Beweisaufnahme keine Veränderung noch Erschütterung erfahren. Wenn gleich der Wortlaut nicht von allen Zeugen präcise nach dem Inhalt der Anklage wiedergegeben worden, so stimmen doch alle Zeugnisse im Sinne vollkommen überein. Es sei demnach zweifellos, daß nicht blos unzulässige, sondern geradezu strafwürdige Worte gebraucht worden sind. Gegenüber einem rechtsgelehrten Gerichtshofe bedarf es nun nicht erst längerer Ausführung, wie schwer diese Beleidigungen ins Gewicht fallen. Die Straflosigkeit könne nicht so ohne Weiteres in der am dritten Sitzungstage vom Angeklagten gegebenen Entschuldigung gefunden werden, im Gegentheil, dies deute bei dem ihm (F.) bekannten Charakter des Angeklagten auf das Bewußtsein hin, daß er im Plaidoyer zu weit gegangen sei. Wenn durch die Entlastung bestätigt worden, Angeklagter habe dem Referendarius Alt gegenüber zugesetzt: „aber meine Herren Geschworenen, glauben Sie ja nicht, daß der Herr Untersuchungsrichter in bösem Glauben gehandelt", so erscheine es ihm (dem Staatsanwalt), daß wohl jene Worte eher die gegentheilige Wirkung erzielen sollten, denn man macht sich eben Vertheidigungsreden zurecht, wie man sie braucht. Nachdem die giftdurchtränkten Pfeile in wohldurchdachter Redewendung abgeschossen, brauche es nur noch einer ironischen Bemerkung, um den hervorgerufenen Eindruck zu verstärken. Der § 193 komme dem Angeklagten nicht zu gute, weil in vorliegender Sache die Absicht, zu beleidigen, unzweifelhaft erwiesen sei. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte selbst zum Richterstande gehörte und ihm jetzt noch die Wahrnehmung der Rechtspflege obliegt, er also vor Allem die Pflicht habe, die Rechtsinstitutionen des Landes aufrecht zu halten, wäre ein hohes Strafmaß gerechtfertigt, er beantrage für jede Beleidigung 4 Wochen Haft und dies auf eine Gesammtstrafe von 6 Wochen zu ermäßigen. Der Gerichtshof trägt der damaligen Erregung des Angeklagten, sowie den sonstigen vom Angeklagten unter Beweis gestellten Milderungsgründen Rechnung und erkennt auf eine Geldbuße von zusammen 500 M. event. 50 Tage Gefängniß. Das beleidigte Richter-Collegium und Herr Referendarius Alt erhalten das Recht, den Tenor einmal 4 Wochen nach Rechtskraft im „Oberschlesischen Anzeiger" auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. — Um 2¼ Uhr schloß die Sitzung.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Bromberg, 20. Mai. [Ein Mord oder Selbstmord] hat die Bevölkerung unserer Stadt heute in geradezu fieberhafte Aufregung versetzt und bildet in allen Kreisen das Gesprächsthema. Der in der Danziger Straße 8a wohnhafte Destillateur Karl Liedtke hatte sich gestern Vormittag unter dem Vorgeben, sofort zurückzukehren, aus seinem Geschäftslocal entfernt und wurde seitdem vermißt. Am Abend gegen elf Uhr brach nun in einem Stallgebäude des Nachbargrundstücks Feuer aus, welches durch das schnelle Erscheinen der Feuerwehr bald genug gelöscht wurde und in diesem Stalle fand man den bis zur völligen Unkenntlichkeit verkohlten Leichnam des L. vor. Seine Recognoscirung war nur durch einen am Finger befindlichen Siegelring, der die Buchstaben K. L. trug, möglich. Anfänglich verbreitete sich das Gerücht, Liedtke habe sich selbst entleibt, obgleich sich eine begründete Ursache hierfür kaum anführen ließ. So viel bekannt, lebte er in durchaus geordneten Verhältnissen, so daß ihn nichts veranlaßt haben könnte, Hand an sich selbst zu legen. Die Annahme, daß hier ein Mord vorliege, fand dagegen bald mehr und mehr Glauben und wenn man die näheren Umstände in Betracht zieht, welche die Katastrophe begleiten, so kommt man unwillkürlich zu der Vermuthung, daß hier ein entsetzliches Verbrechen begangen ist. Für die letztere Vermuthung spricht zunächst die Thatsache, daß der Leichnam sieben Stiche zeigte. Daß der Unglückliche sich diese in selbstmörderischer Absicht selbst beigebracht habe, wird fast allgemein bezweifelt. Außerdem ist an der Leiche ein Schädelbruch constatirt worden und man vermuthet, daß diese Verletzung dem Liedtke von fremder Hand zugefügt worden ist. Man nimmt vielfach an, daß Liedtke, während er am Morgen sein Geschäftslocal verließ, und sich nach einem Lagerraum begab, dort meuchlings überfallen, ermordet und dann in den an sein Grundstück grenzenden Stall des Nachbars geschafft worden sei. Dies letztere war insofern leicht möglich, als der Lagerraum des Liedtke von dem in Rede stehenden Stall nur durch einige leichte Bretter getrennt ist. Diese sind denn auch abgerissen worden, während die Thür beim Eintreffen der Löschmannschaften fest verschlossen war. Um die Spur ihres Verbrechens möglichst zu verwischen und die Annahme eines Selbstmordes möglichst wahrscheinlich zu machen, hätten die Mörder dann, wie man vermuthet, den Stall in Brand gesteckt. Hervorgehoben wird noch, daß man Uhr und Kette des Liedtke trotz sorgfältigster Durchsuchung des Stallgebäudes nicht gefunden hat und außerdem etwa 400 M. baares Geld fehlen, von welchen man annimmt, daß der Unglückliche sie bei sich getragen habe. Heute Vormittag ist die Leiche nach dem städtischen Lazareth geschafft worden, wo die Obduction hoffentlich ergeben wird, ob ein Verbrechen begangen ist, oder ob wir es mit einem in seinen Ausführungen vereinzelt dastehenden Selbstmord zu thun haben. Erwähnt sei noch, daß Liedtke etwa Mitte der dreißiger Jahre, verheirathet und Vater von drei Kindern war, deren jüngstes am Himmelfahrtstage getauft werden soll. (Pos. Tgbl.)

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 21. Mai. [Von der Börse.] Auch heute verkehrte die Börse in sehr fester Haltung bei höheren Coursen. Die Umsätze waren ziemlich beträchtlich. Creditactien stellten sich 5 M., Lombarden 3 M., Franzosen 2 M. höher als gestern. Oberschlesische Eisenbahn und Rechte-Oder-Ufer-Bahn fast 1 pCt. höher. Auch Laurahütteactien waren etwas besser. Oesterreichische Renten fest. Russische Valuta wenig verändert.

Breslau, 21. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. 2000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Mai 125 Mark bezahlt, Mai-Juni 123 Mark bezahlt und Gd., Juni-Juli 123 Mark Gd., Juli-August 125 Mark Br., September-October 127,50 Mark bezahlt und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 180 Mark Br., Mai-Juni 180 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek 500 Ctr., pr. lauf. Monat 118 Mark Gd., Mai-Juni 117 Mark Br., Juni-Juli 118 Mark Br., Juli-August 118 Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 260 Mark Br., August-September 260 Mark Br., 255 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 58,50 Mark Br., pr. Mai 56,50 Mark Br., Mai-Juni 56,50 Mark Br., Juni-Juli — —, September-October 57 Mark Gd., October-November 57,50 Mark Br., November-December 57,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) niedriger, loco 24,50 Mark Br., pr. Mai 24,40 Mark Br., Mai-Juni 24 Mark Br., Juni-Juli — —, September-October 24,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) spätere Termine matter, gek. — Liter, pr. Mai 50,60 Mark bezahlt, Mai-Juni 50,60 Mark bezahlt, Juni-Juli 50,50 Mark Br., Juli-August 51 Mark Br., August-September 51,40 Mark Br., September-October 51 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 23. Mai.

Roggen 125, 00 Mark, Weizen 180, 00, Gerste —, —, Hafer 118, 00, Raps 260, 00, Rüböl 56, 50, Petroleum 24, 40, Spiritus 50, 60.

Breslau, 21. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weißer	19	20	18	80	17	70	17	40	16	60	15	70
Weizen, gelber	18	50	18	20	17	50	17	20	16	50	15	50
Roggen	13	00	12	60	12	40	12	10	11	80	11	50
Gerste	14	00	12	10	11	80	11	40	11	10	10	60
Hafer	12	40	12	00	11	70	11	10	10	90	10	50
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	25	75	24	50	23	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	25	—	22	50	21	—
Dotter	19	50	17	—	15	—
Schlaglein	26	—	24	50	23	—
Hanfsaat	19	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—2,80 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 1,00 Mk., per 5 Liter 0,20 Mark.

ff. [Getreide- 2c. Transporte.] In der Zeit vom 11. bis 17. Mai c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 366,700 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 88,160 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 10,000 Klgr. über die Posener Bahn, 280,370 Kilogramm über die Mittelwalder Bahn, 61,560 Kilogramm über die Freiburger Bahn, 18,700 Kg. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 150,200 Kg. von Anschlußbahnen via Oels und 10,073 Kg. von sonstigen Anschlußbahnen, im Ganzen 985,763 Kg.

Roggen: 619,100 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 49,250 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 20,200 Kg. über die Posener Bahn, 50,768 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 525,600 Klgr. über dieselbe Bahn von Anschlußbahnen via Oels und 10,000 Kg. von sonstigen Anschlußbahnen, im Ganzen 1,274,918 Kg.

Gerste: 10,100 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 10,050 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 74,780 Kg. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 94,930 Kilogr.

Hafer: 40,300 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 20,200 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 10,030 Kg. über die Mittelwalder Bahn, 8470 Kg. über die Freiburger Bahn, 25,300 Kg. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr und 10,200 Kg. von anderen Bahnen, im Ganzen 114,500 Klgr.

Mais: 561,900 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.).

Oelsaaten: 110,900 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 10,000 Kilogramm über die Oberschlesische Bahn, im Ganzen 120,900 Kg.

Hülsenfrüchte: 42,700 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.).

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 95,220 Kilogr. nach der Posener Bahn, 57,470 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 86,020 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 75,990 Kilogr auf der Freiburger Bahn, 5100 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 18,900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn und anderen, im Ganzen 338,700 Kg.

Roggen: 30,075 Kg. nach der Posener Bahn, 90,340 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 30,200 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 277,390 Kg. auf der Freiburger Bahn, 70,500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen und anderen Bahnen, im Ganzen 498,505 Kilogramm.

Gerste: 20,000 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn.

Hafer: 20,100 Kg. nach der Posener Bahn, 20,160 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 1160 Klgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 41,420 Kilogramm.

Mais: 50,100 Kg. nach der Posener Bahn, 231,030 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 50,070 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, im Ganzen 331,200 Klg.

Oelsaaten: 20,030 Klgr. nach der Posener Bahn, 20,100 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 40,130 Klgr.

Hülsenfrüchte: 5000 Kilogramm nach der Posener Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,000 Kg. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 25,000 Kilogr.

J. P. **Glatz**, 20. Mai. [Marktbericht.] Auf den nicht gerechtfertigten rapiden Aufschlag in voriger Woche ist — wie zu erwarten stand — heute schon ein kleiner Rückschlag bei Weizen, Roggen und Gerste eingetreten, dem wahrscheinlich künftige Woche ein zweiter folgen dürfte. Bei starker Zufuhr und reger Kauflust fiel im Preise Weizen um 50—55 Pf., Roggen um 45—50 Pf. und Gerste um 15—30 Pf., während für Hafer 10 Pf. mehr bewilligt werden mußte. Es wurde bezahlt für 200 Pfund oder 100 Kilogramm Weizen 16,80—14,85—13,85 M., Roggen 12,70 bis 11,30—10,20 M., Gerste 11,70—10,00—8,70 Mark, Hafer 10,90—9,30—8,60 Mark, Erbsen 19 bis 16 M., Bohnen 24—23 M., Linsen 24—18 M., Kartoffeln 3,80 M. (wieder 20 Pf. höher), Richtstroh 3,90 Mark (10 Pf. höher), Krummstroh 2,80 Mark (20 Pf. höher als in voriger Woche), Heu erster Sorte 5 Mark, zweiter Sorte 3,60 M., Roggen-Futtermehl 10 M., Roggenkleie 8 M., Weizenkleie 7 M., für ein Pfund Butter 1,00 bis 1,10 M., für 1 Schock Eier 2 M., für 1 Pfund Rindfleisch 45—50 Pf.

Schweinefleisch 55—60 Pf., Hammelfleisch 45—50 Pf., Kalbfleisch 30—35 Pf. und für ein Paar junge Tauben 40—50 Pf. — Auf die Niederschläge am 17. und 18. ist gestern und heute wieder das herrlichste Frühlingswetter eingetreten. Die tägliche Durchschnittstemperatur in voriger Woche betrug + 7°,98, also 1°,63 mehr als in der Vorwoche, während sie gestern und vorgestern über 10° betrug. Heute stieg die Wärme von 6° bis 15°,8 bei ganz heiterem Himmel und häufig wechselnder Windrichtung. Barometerstand heute Mittag = 332''',6. Der Stand der Saaten, die sich in den letzten Tagen außerordentlich erholt haben, ist recht befriedigend. Auch wird bereits Grünfutter geschnitten. Die Obstbäume stehen in vollster Blüthe.

Buenos-Ayres, 15. April. [Wollbericht von Th. König & Co.] Unser letzter Bericht datirte vom 15. März. Unser Markt verkehrte in den verflossenen vier Wochen wieder recht lebhaft. Käufer für den Kamm legten erneutes Interesse für den Artikel an den Tag, und auch für den Havremarkt wurde stark operirt. Der Bedarf richtete sich namentlich auf fehlerfreie, kammfähige Wollen und fand Alles, was die täglichen Zufuhren in diesem Genre brachten, sowie eine Anzahl der besseren Loose aus Depots, schlanken Absatz. Mittelwollen fanden auch Beachtung, während fehlerhafte, schwere Wollen nach wie vor unberücksichtigt blieben. Preise zeigen gegen unsere letzten Notirungen keine Veränderung. Suprawollen sind auf Basis von 1,65 Frcs. per 30 pCt. Antwerpener Conditionen und gute Havrewollen auf Basis von 1,57½—1,60 Frcs. gemacht worden; gute kammfähige Antwerpener Wollen sind indeß unter Parität von 1,55 Frcs. per 30 pCt. noch nicht herzustellen gewesen. Den größten Theil von Wollzufuhren hat in letzter Zeit der Süden geliefert und war die Auswahl von guten Wollen aus jenen Districten eine ziemlich reichhaltige, während vom Norden nur noch sehr wenig Wolle hereinkam und darunter wenig Beachtenswerthes. Für gute, klettige Lammwollen, welche in dieser Saison übrigens nur in mäßigen Quantitäten vorkamen, herrscht viel Nachfrage und halten sich Preise auf Parität von 1,42½—1,45 Frcs. per 30 pCt. Antwerpener Conditionen. Schlechtere Lammwollen finden wenig Berücksichtigung, zumal Eigner auf zu hohen Preisen dafür bestehen. Vorräthe am Platze sind heute auf ca. 20,000 Ballen zu schätzen. Der Export von Wolle in dieser Saison bis heute beträgt ca. 163,000 Ballen, gegen circa 168,500 Ballen bis zu gleicher Zeit im vor. Jahre und ca. 194,500 Ballen im J. 1877.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 21. Mai. [General-Versammlung des Vereins für die Rübenzucker-Industrie des deutschen Reichs.] Die am 21. d. M. stattgehabte letzte allgemeine Versammlung verhandelte, zahlreich besucht, unter dem Vorsitz des Grafen Hacke-Alt-Ranft eine Reihe specifisch-technischer Fragen. Als Referent über die Frage: „Welche Erfahrungen sind mit dem Löwig'schen Verfahren gemacht worden?" constatirte Heffler-Alt-Jauer, daß die Versuche mit coliodaler Thonerde, wie dieselbe in der Löwich'schen Fabrik zu Goldschmieden hergestellt wird, befriedigend ausgefallen sein, wenn man auch nicht läugnen könne, daß einer allgemeinen Einführung des Löwig'schen Verfahrens noch mannigfache technische Bedenken entgegen stehen; namentlich auch sei es die Frage, ob, selbst wenn alle Fabriken dieses Verfahren einführen oder anwenden wollten, für dieselben die nothwendige Menge von caliodaler Thonerde beschafft werden könnte. Professor Dr. Löwig-Breslau betonte bei seinen Ausführungen, daß das Gesammtresultat der Versuche mit seinem Verfahren ein durchaus günstiges sei, womit allerdings nicht gesagt sein solle, daß es in die Technik einzuführen sei. Das Bedenken einer nicht hinreichenden Menge caliodaler Thonerde sei hinfällig, da man die gebrauchte Thonerde, wenn auch nur mit geringer Kostenersparniß im Verhältniß zur frischen, auf's Neue benützen könne. Eine Hauptbedingung für das Gelingen der Versuche sei die Reinheit des Thons, dessen Unreinheit, abgesehen von anderen Bedingungen, die Hauptschuld für das von verschiedener Seite beklagte Nichtgelingen der Versuche zuzuschreiben sei. Nachdem Professor Dr. Löwig in eingehender Weise die Methode, caliodale Thonerde darzustellen, geschildert, wies er darauf hin, daß man von einem neuen Verfahren nicht verlangen dürfe, es solle gleich fix und fertig sein. Die Thonerde bedürfe noch bebesonderer Pflege und es wäre sehr erwünscht, daß eine Fabrik sich speciell mit diesen Verbesserungs-Versuchen beschäftige. Auf die Bitte des Vorsitzenden, welcher dem Redner für seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Mittheilung den Dank der Versammlung aussprach, erklärte sich Professor Löwig bereit, auf der nächstjährigen Generalversammlung seine weiteren diesbezüglichen Erfahrungen mitzutheilen.

Ueber die Frage: „Welche Erfahrungen liegen vor über die Zuckergewinnung aus Melasse nach der Manury'schen, bez. nach anderen Erfahrungsweisen?" referirte Director Fuchs-Gutschdorf. Bei der Discussion sprach sich Director Mehrle-Halle für das Manurysche, Dr. Seiffert-Braunschweig für das Bodenbender-Seiffertsche Verfahren aus.

Die Frage, ob Filterpressen in Zuckerraffinerinen zweckmäßig angewendet werden, wurde von dem Referenten, Director Oscar Schulz-Halle dahin beantwortet, daß die Filterpressen verschiedenster Construction bei geringem Anspruch an Raum, billigem sicheren Betriebe mit gutem Erfolg arbeiten und sich im In- und Auslande immer weiter einführen.

Was die Frage anlangt, ob sich die Krausitz'sche Zwischen-Filtration bewährt habe, so wurde diese auf Grund eingehender Ausführungen von dem Referenten Form in bejahender Weise beantwortet.

Bei der Frage: „Ist die Saturation des Dicksaftes zweckmäßig?" kam der Referent, Director Schulz-Halle zu dem Schluß, daß sich dies Verfahren unter den verschiedensten Verhältnissen, namentlich aber bei beschädigten Rüben empfehle.

Ueber die Frage: „Weshalb hat man das im Auslande noch im Betriebe befindliche Dreikörpersystem der Verdampfapparate verlassen?" referirten die Herren Ebert-Wallhausen und Director Riedel-Halle. Während der erstere das Dreikörpersystem überall dort für angebracht hält, wo man bei der Anlage mit Geld nicht zu sparen braucht und wo das Brennmaterial nicht zu theuer ist und sich im Uebrigen für das Zweikörpersystem entscheidet, erklärt Director Riedel das Abgehen vom Dreikörpersystem in Deutschland direct für einen Fehler.

Die Frage: „Welche Erfahrungen sind über Reinigung der Knochenkohle gemacht?" beantwortet der Referent Reischauer-Brieg dahin, daß er keine Neuerungen anzuführen wisse, dafür aber die Aufmerksamkeit der Versammlung auf ein von ihm des Näheren erläuterndes altes, das Banser'sche Verfahren lenke.

Bezüglich der Frage, wie die amerikanische La Plata-Kohle sich bewährt habe, bemerkt der Referent, Inspector Hepfner-Groß-Dingen, daß seit langer Zeit keine so vortreffliche Kohle als gerade diese in den Handel gekommen sei.

Als Referent über die Frage: „Welche Erfahrungen liegen vor in Bezug auf die Anwendung der schwefligen Säure für Rübensäfte?" referirte Dr. Ihlée-Wassersleben.

Gegen 2½ Uhr Nachmittags schloß der Vorsitzende Graf Hacke die Versammlung mit dem Wunsche auf ein frohes Wiedersehen bei der nächsten General-Versammlung zu Frankfurt a. M. — Das Vergnügungs-Programm des Nachmittags bot ein großes Festconcert im Zoologischen Garten und ein bei der Rückkehr nach Breslau per Dampfer an der Oder arrangirtes Feuerwerk.

A. E. **Breslau**, 21. Mai. [Handwerkerverein.] Als einen neugewonnenen Vortragenden begrüßte die Versammlung am jüngsten Vereinsabend Herrn Dr. med. Bär. Im Hinblick auf die hohe Bedeutung des Auges für den Handwerker, dessen fast einziger Vermittler mit seinem Werke das Auge ist, hatte der geehrte Redner die Betrachtung dieses Organs zum Thema seines Vortrages gewählt. — Die Gesetze der Lichtbrechung und ihre Anwendung auf optische Instrumente als Einleitung vorausschickend, gab Herr Dr. Bär zunächst einen kurzen, durch Zeichnungen an der Tafel veranschaulichten Abriß von der Anatomie des Auges, demonstrirte den Bau des normalen Auges und die Bedeutung des Accommodationsvermögens, und gelangte so zur Charakteristik der abnormen Zustände des Auges, die als Weitsichtigkeit, Kurzsichtigkeit oder Uebersichtigkeit bezeichnet werden. — Hierbei gedachte der Vortragende der umfassenden Untersuchungen, welche unser hochgeschätzter Mitbürger, Prof. Dr. H. Cohn, in Bezug auf die Kurzsichtigkeit angestellt und welche u. A. das, an dieser Stelle gerade erwähnenswerthe Resultat ergeben haben, daß die Uhrmacher ungeachtet ihrer, das Auge vorzugsweise in Anspruch nehmenden Thätigkeit, den geringsten Procentsatz unter den Kurzsichtigen bieten, weil sie das Auge an den Gebrauch der Lupe gewöhnen. — Schließlich ging Dr. Bär auf die Verletzungen ein, denen das Auge der Metallarbeiter durch umherspringende Metallsplitter ausgesetzt ist und empfahl zum Schutz bei derartigen gefahrvollen Arbeiten den Gebrauch der Schutzbrillen von Glimmer. — Der Vorsitzende, Ingenieur Nippert, stattete dem Vortragenden den Dank des Vereins ab. Nächsten Sonnabend findet eine Versammlung der Repräsentanten statt.

Sprechsaal.

Zur Obstzucht.

Wenn im Frühlinge die Sonne alles Lebensfähige zu neuem Leben erweckt, ist der Obstbaumbesitzer beim Anblick seiner mit Blüthen übersäten Bäume oft besorgt, daß sie die zu erwartenden Früchte kaum zu tragen vermögen; will er dann aber im Herbst das Obst einernten, so erfüllt der Baum die Hoffnung kaum mit einigen Metzen, statt des erwarteten Scheffel-Ertrages. Widrige Ursachen und nachtheilige Einwirkungen haben es verschuldet.

Oft tödten Spätfröste eine Menge Blüthen; zuweilen wäscht der Frühjahrsregen den Blumenstaub (Pollen) namentlich aus den Pflaumenblüthen, deren Kelch klein und zart ist, ab, so daß nur spärliche Früchte ansetzen.

Diesen Naturereignissen gegenüber steht der Mensch machtlos da, nicht so aber in dem Falle, wo die etwa zu erwartende Obsternte der Zerstörung und Vernichtung durch Ungeziefer ausgesetzt wäre.

Hier kann er durch Anwendung geeigneter Mittel sich seine Lieblinge, seine ihm näher stehenden Obstbäume, erhalten.

Anfangs Mai erscheinen die 1½ mm kleinen, fußlosen Larven des Blüthenbohrers (Anthonomus pomorum), die zu Milliarden die Blüthen zerstören, indem sie die Staubgefäße ausfressen, so daß die Baumblüthe verdorrt, wie verbrannt erscheint, daher der Beiname des Käfers: Brenner. Nach bestätigter Beobachtung fangen sich die Käfer Mitte November auf Brumataleim-Ringen, andere sammeln sich zum Winterschlaf hinter den Ringen, und können dort Ende März und Anfangs April, wenn man dann die Ringe vorsichtig löst, leicht vor dem Eierlegen getödtet werden. — Eine radicale Vernichtung dieses schädlichen Rüsselkäfers ist freilich bis jetzt noch nicht gefunden, und bleibt dies spätern Beobachtungen und Versuchen vorbehalten.

Die kleinen Maden der Pflaumensägewespe (Tenthredo falvicornis), welche besonders die edlen Pflaumen anstechen und sie innerlich ausfressen, so daß man von einem größern Baum kaum einige gesunde Früchte erntet, und die der Kirschfliege (Spilographa cerasi), die vorzugsweise vom Fleisch der Herzkirschen leben und das so angestochene Fruchtfleisch jauchig machen, gehen Mitte Juni ca. 2½ cm (1 Zoll) tief in die Erde, um dort bis zum nächsten Frühjahr im Puppenzustande zu verharren. Läßt man im Herbst die Erde um die betreffenden Bäume etwa 1 Fuß tief umgraben, so ist es den Thierchen unmöglich gemacht, beim Auskriechen wieder an die Oberfläche zu gelangen und ihr Zerstörungswerk fortzusetzen.

Hat nun aber der Obstbaum seine Kraft zur völligen Ausbildung der noch gebliebenen Früchte hingegeben, so tritt ein neuer Zerstörer hinzu. — Oft ⅔ des Obstes fallen im Juli bis October wurmstichig zu Boden; das Fallobst ist fast nutzlos, widerlich und ohne Geschmack.

Es ist der Zweck dieser Zeilen, den betreffenden Ostbaumbesitzern ein ein Mittel anzugeben, wie man sich vor dieser Plage schützen kann.

Das Fallobst entsteht durch die 16füßige Raupe (fälschlich Made) der Apfelschabe (Tortrix pomonana) die Anfang Juli bis October, je nach der Reife des Obstes, sich an einem Faden kurz vor dem Fallen der Frucht, nach der jetzt allgemein für richtig befundenen Entdeckung des I. Mädchen-Lehrers Herrn C. Becker in Jüterbog, aus derselben herabläßt, um dann schleunig vom Erdboden auf denselben Baum zu kriechen und in einem Rindenrisse oder unter der lockern Rinde sich in einem mit Abnagsel bekleideten, weißlichen Gewebe zum Winterschlaf einzuspinnen. Bindet man nun um den zu schützenden Baum in Brusthöhe einen dazu präparirten, starken Papierring von 10 cm Breite und bestreicht den Ring mit dem schon vielseitig bekannten und mit sichtbarem Erfolg benutzten Brumata-Leim des oben genannten Herrn C. Becker (½ Kilo zu ewa 30—40 Obstbäumen hinreichend), so bleiben die hinaufkriechenden Raupen entweder äußerlich auf dem Ringe kleben oder sie kriechen hinter den Ring, wo sie sich vor Schlupfwespen, Raubkäfern, Kälte, Regen ꝛc. geschützt halten, und bereiten dort ihr Nest, in welchem sie im October leicht aufgefunden und vernichtet werden können.

Die Raupe des Pflaumenwicklers (Tortrix funebrana), ist etwas kleiner und röthlicher. Herr Professor Dr. Heß in Gießen hat das Verdienst, durch sorgfältig angestellte Versuche und genaue Beobachtung erfreuliche Resultate in Betreff des Fangens dieser schädlichen Pflaumenfeinde mittelst Brumata-Leim erzielt zu haben. (Centralblatt für das gesammte Forstwesen, Wien, Januar 1879, Heft I.)

Die Vermehrung der Lebensmittel, zu denen wir auch die Obstfrucht mitzurechnen haben, ist in der das gesammte Volkswohl berührenden Frage von bedeutsamer Wichtigkeit. Jeder Freund seiner Obstbäume, der von ihnen den bestmöglichsten Nutzen zu ziehen wünscht, wird daher die Fangzeit im Juli durch den schon weit verbreiteten Brumata-Leim, den ich und viele andere mit Nutzen angewendet haben, nicht nutzlos vorübergehen lassen.

Berlin, Wilhelmsstraße Nr. 102.

Hoffmann,
Hofgärtner Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen.

Briefkasten der Redaction.

H. D. Wie bereits heut die „Breslauer Morgenztg." im Briefkasten mittheilte, war Herr v. Forckenbeck zu jener Zeit nicht mehr Oberbürgermeister von Breslau.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Mai. Der Kaiser begab sich heute früh kurz vor 9 Uhr nach der Berliner Gewerbe-Ausstellung. Er wurde daselbst vom Ausstellungs-Ausschuß, an dessen Spitze Kühnemann, Commerzien-Rath Weigert und Simon, ehrerbietig empfangen und in den Kaiserpavillon geleitet. Nach kurzem Verweilen daselbst betrat der Kaiser unter Vortritt des Polizeipräsidenten, gefolgt vom Handelsminister, den Ausschuß-Mitgliedern, dem Stadt-Gouverneur und den Flügel-Adjutanten Lindequist und Graf Lehndorff, das Ausstellungs-Gebäude. Er durchschritt fast alle Ausstellungsräume und zeigte sich von vielen Ausstellungs-Gegenständen sichtlich sehr befriedigt. Der Kaiser wurde, als er kurz nach 11 Uhr das Ausstellungs-Gebäude verließ und sich nach dem Kaiserpavillon zurückbegab, von den Spalier bildenden Ausstellungsbesuchern mit dreifachem Hurrah begrüßt und verließ kurz darauf die Ausstellung mit dem Ausdruck hoher Anerkennung an die Ausschuß-Mitglieder für das von ihnen und den Ausstellern zu Stande Gebrachte. (Wiederholt.)

Berlin, 21. Mai. Reichstag. Vor der Sitzung waren sämmtliche Fractionen zusammengetreten. Das Centrum beschloß aus Opportunitätsgründen für Seydewitz zu stimmen, für diesen stimmte auch die Reichspartei; damit war die Wahl im Voraus zweifellos. Bei der Wahl wurden abgegeben 324 Stimmen, darunter 119 weiße Zettel. Seydewitz erhielt 195, Lucius 4, Graf Bethusy-Huc, Fritzsche, Benda, Dollfus und Richter (Hagen) je eine Stimme. Seydewitz ist somit gewählt und nimmt die Wahl mit folgenden Worten an: „Ihre Wahl trifft mich, wie ich gestehen muß, unerwartet und unvorbereitet. Ich weiß, welche Schwierigkeiten mir das Amt, welches Sie mir anvertrauen wollen, auferlegt, Schwierigkeiten, die um so größer für mich sind, als vor mir auf diesem Platze ein Mann gewesen ist, der durch seine ungewöhnlich hohe Befähigung unsere allseitige Anerkennung erworben und verdient hat. (Beifall.) Ich nehme aber dennoch die Wahl an, weil ich mich verpflichtet halte, in einem Augenblicke, wie der gegenwärtige, alle meine Kräfte, so schwach sie auch sein mögen, dem gemeinsamen Wohle und der Förderung des gemeinsamen Wohles unseres Vaterlandes zu widmen. Ich bitte, daß Sie mich in diesem Streben, in dieser Arbeit auch bei der Geschäftsleitung, die mir zufallen wird, unterstützen werden und zwar unterstützen auf allen Seiten. Seien Sie überzeugt, ich werde Unparteilichkeit und Gerechtigkeit üben nach jeder Seite hin. (Beifall.) Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Tarifs: Getreidezoll. — Frege tritt für die Vorlage im Allgemeinen, speciell für Getreidezölle ein, welche das Brot nicht, oder nur ganz unerheblich vertheuerten. Derselbe plaidirt auch für die Beseitigung des Differentialtarifs.

Delbrück bekämpft die Getreidezölle, wendet sich gegen die Ausführungen Freges, sowie gegen die gestrigen Deductionen des Bundes-Commissars, bemängelt dessen Angaben bezüglich der Getreide-Einfuhr und Ausfuhr und zeigt, daß die Einfuhr mit dem Wachsen der Bevölkerung gleichen Schritt behalte. Die Behauptung, der vorgeschlagene Zoll treffe nicht die Consumenten, sondern die ausländischen Producenten und Händler, beruht auf falschen Voraussetzungen; werde das Getreide nicht theurer, so habe die Landwirthschaft absolut keinen Anlaß, sich für den Getreidezoll zu interessiren. (Während Delbrück's Rede tritt Bismarck ein.) Der Getreidezoll werde allerdings das Brot vertheuern. Die Schilderungen vom Nothstande der Landwirthschaft seien allzu schwarz. Der Rückgang der Landwirthschaft sei keineswegs ein allgemeiner, wie der Redner ziffernmäßig nachweist.

Fürst Bismarck: Der Vorredner ist von den Getreidepreisen ausgegangen, die zu Zeiten galten, in denen die heutigen Eisenbahnverbindungen noch nicht existirten. Wenn niedrigere Getreidepreise den Maßstab für die Wohlhabenheit der Länder geben sollen, so müßten die Länder an der Donau und Theiß die wohlhabendsten, Deutschland und die Länder des Westens dagegen die ärmeren sein, im Gegentheil aber bilden die besseren Einnahmen des Landwirthes, wie ich sie von Kornzöllen erwarte, den Wohlstand in den Niederlanden, in Belgien, England und dem nördlichen Frankreich. Die Landwirthschaft sei durch Steuern aller Art belastet, es sei unerläßlich, ihre Einnahmen zu erhöhen. Zum Beweise citirt Redner eine Zusammenstellung der Lasten in einer Anzahl von Gütern der Rheinprovinz. Die Landwirthe haben ein Recht darauf, in Deutschland so gut gestellt zu sein, wie im Auslande. Noch mehr, als an das Gerechtigkeitsgefühl, könne man an das finanzielle Gefühl appelliren; man dürfe bei dem Tarif nicht an einzelne Positionen, sondern müsse vielmehr an das gesammte Steuer- und Zollreformsystem denken, von welchem der Tarif einen Theil bilde. Wir wollen einen Theil der directen Steuern, die auf dem Landwirth lasten, ausgleichen durch einen Zoll, der die Privilegien der bisherigen Steuerfreiheit aufheben soll. Ich meine, daß diese Zölle auf den Preis des Getreides keinen Einfluß üben werden. Wir müssen die Landwirthschaft um jeden Preis lebensfähig erhalten, geht sie zu Grunde, so ist der Wohlstand Preußens, ja ganz Deutschlands geschädigt. Zwanzig Millionen deutsche Landwirthe lassen sich freilich nicht zu Grunde richten; es muß uns nur zum Bewußtsein kommen, daß sie bedroht, und wir verpflichtet sind, ihnen zu helfen im allgemeinen Interesse. Wir wollen dem deutschen Landwirthe nur den deutschen Markt sichern und thun dies ohne Benachtheiligung der Consumenten. Wenn man von vorhandenen Vorräthen an ausländischem Getreide spricht, muß man auch die Mehlvorräthe mitrechnen, dann bekommt man ein ganz anderes Bild von der Größe der ausländischen Concurrenz; daß so viel bei den Zwischenhändlern hängen bleibt, wie Delbrück meint, ist nicht richtig; auf das Bestimmteste bestreite ich aber, daß die Kornpreise und die Brotpreise in einem irgend nachweisbaren Zusammenhang stehen. Das Brot ist jetzt ebenso theuer, wie damals, als die Kornpreise noch einmal so theuer waren. Ich glaube auch nicht, daß der Handel von dem Zoll wenigstens nicht in höherem Maße tangirt werden wird, als das Allgemeinwohl fordern kann. Fürst Bismarck verbreitet sich hierbei über die Verhältnisse des russischen und polnischen Getreidemarktes, um nachzuweisen, daß die Befürchtung vor einer Benachtheiligung der Ostseestädte in ihrem Handel übertrieben sei.

Bismarck fährt fort: Das russische Getreide habe immer einen Zwangscours und eine beschränkte Marschroute durch Deutschland. Die Anträge, welche eine Aenderung des Tarifgesetzes bezüglich des Transits wollen, hält Bismarck für nicht angebracht. Man müsse damit das Zollgesetz von 1869 ändern. Wir haben den eigenen Handel damit geschädigt, dadurch, daß wir die Transitfreiheit gewährten und die Concurrenz erleichterten. Ein eigentlicher Schutz des Handels ist durch die Vorlage nicht angestrebt, dies sollte mehr durch die Viehzölle erreicht werden; durch die Getreidezölle hoffen wir die Landwirthschaft erheblich zu entlasten und damit Ordnung in die Einfuhr zu bringen. Die Einfuhr des russischen Getreides war bisher eine durchaus ungeregelte, was namentlich auch durch die Eisenbahntarife veranlaßt wurde, welche für Getreidemengen von 5000 Centner an Vergünstigungen gewähren. Wenn übrigens die fremde Einfuhr ganz und gar gestrichen würde, würde man in Deutschland keinen Hunger leiden, da noch mehr einheimisches Getreide gebaut werden könne, als man in Deutschland verzehre. Die vorhandenen statistischen Angaben verriethen meistentheils eine große Unbekanntschaft mit den Verhältnissen der praktischen Landwirthschaft. Die Gesetzgebung von 1818 dagegen hat die praktischen Bedürfnisse sehr wohl erkannt. Ich begreife nicht, wie sich die Freihändler immer auf sie berufen können. Die Landwirthschaft sei in letzter Zeit von der der Gesetzgebung stiefmütterlich behandelt worden. Auch der unangenehme Theil der Armenpflege werde stets den Landgemeinden zugeschoben. Ich will den Landmann schützen und trete in diese Bewegung nicht einer Agitation wegen, sondern der Gerechtigkeit wegen ein. Wir müssen Alle mit gleichen Schultern tragen. Ich habe das Vertrauen, daß, wenn dies Bewußtsein einmal durchgedrungen ist, die Vertreter der Landwirthschaft mit ruhiger Festigkeit den Kampf nicht einstellen werden, bis sie Gerechtigkeit erlangt haben. (Beifall rechts, Zischen links. Die Rede währte fast 2 Stunden.) Ein Vertagungs-Antrag wird abgelehnt. Reichensperger (Olpe) spricht für die Getreidezölle, die keinen Schutzzoll, sondern einen Finanzzoll bildeten. Fortsetzung Freitag 11 Uhr.

Berlin, 21. Mai. Die Tarifcommission berieth gestern Abend das Gesetz über die provisorische Einführung neuer Tarifzölle (Sperrgesetz). Minister Hofmann gab die Erklärung ab, das Gesetz werde auf Tabak keine Anwendung finden, weil die Regierung auf die Tabaksnachsteuer nicht verzichten könne. Ueber die Artikel, auf welche das Sperrgesetz Anwendung finden solle, befragt, erklärte der Minister, er könne darüber keine Angaben machen. Die Commission beraumte eine weitere Sitzung zur definitiven Entscheidung über die Beantragung der Annahme oder der Ablehnung des Sperrgesetzes auf Freitag an.

Berlin, 21. Mai. Ueber den Rücktritt Forckenbecks schreibt die „Prov.-Corresp.": Abgesehen von der allseitigen Ueberzeugung, daß seine langlährig erprobte, im höchsten Maße gewürdigte Kraft in der schwierigen Leitung der Reichstagsgeschäfte schwer ersetzbar sei, habe die Begründung seines Entschlusses mit dem Hinweis auf den Gegensatz über schwebende politische Fragen die parlamentarische Erregung noch steigern müssen. Forckenbeck habe sich über den entschiedenen lebhaften Widerspruch, worin er zu den Auffassungen und Bestrebungen der Mehrheit in der Wirthschaftsreform sich befinde, schon in der öffentlichen Tischrede in einer Weise geäußert, die keinen Zweifel bestehen ließ, daß er sich nicht mehr als berufener Vertreter des Reichstages in der jetzigen Parteigruppirung ansehen könne, er habe dieser Ueberzeugung entsprechend gehandelt. Niemand werde ihm daraus von irgend welchem Standpunkte aus Vorwürfe machen können. Inwieweit sein Rücktritt von einer weitergehenden Bedeutung für die Entwickelung des Parteiwesens werden könne, werde sich erst im Verlauf der an die jetzigen Reichstagsverhandlungen geknüpften Bewegung zeigen. In dem Leitartikel über die Eisenzölle im Reichstage erklärt die „Pro-

vinzial-Correspondenz" die Wiedereinführung der Eisenzölle als eine unabweisliche Forderung der nationalen Wirthschaftspolitik.

Berlin, 21. Mai. Die „Kreuzzeitung" nennt als Mitglieder des wegen des „Großen Kurfürsten" unter Podbielski eingesetzten Kriegsgerichts General Voigts-Rheetz, v. Wartensleben und die See-Capitains Zirzow und Hake.

Wien, 21. Mai. Prinz Battenberg wurde heute vom Kaiser in einviertelstündiger Audienz empfangen und besuchte sodann den Grafen Andrassy, mit welchem er eine einstündige Unterredung hatte. Gestern, einige Stunden nach seiner Ankunft, besuchte Prinz Battenberg den deutschen Botschafter, Prinz Reuß. Der Prinz reist Freitag Abend nach Berlin ab.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. Mai. In der Tarifcommission empfehlen die Regierungscommissare dringend die Annahme des Sperrgesetzes. Die Commission verlangte Auskunft über die Sperrartikel, namentlich Tabak. Präsident Hofmann verneinte die Anwendung des Gesetzes auf Tabak, weil an der Nachsteuer festgehalten wird. Die Brausteuer-Commission hat einen Antrag auf Aussetzung der Berathung, bis die constitutionellen Garantien erledigt sind, abgelehnt. Die Tabaksteuer-Commission hat die Sätze als zu hoch bezeichnet; zum Schutze des inländischen Tabakbaues sei eine größere Differenz zwischen Zoll und Steuer nöthig. Die Commissäre sind einer Verständigung zugänglich.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 21. Mai. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel: Bezüglich der Aeußerung Obrutscheff, der Sultan verzichtet auf die Besetzung des Balkans, ist Seitens der Pforte auf diplomatischem Wege bemerkt worden, der Sultan habe das ihm durch den Berliner Vertrag zuerkannte Recht keineswegs aufgegeben, er behalte sich vielmehr vor, nach Umständen und im Interesse seines Reiches davon Gebrauch zu machen, den Fall nicht ausgeschlossen, daß dies schon nächstens rücksichtlich der Bestimmung der Oertlichkeiten geschehe. — Die „Polit. Corresp." meldet aus Philippopel: Aleko soll am 25. Mai das ostrumelische Gebiet betreten und eine Proclamation erlassen.

Berlin, 21. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Sehr fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	21.	20	Cours vom	21.	20.
Oesterr. Credit-Actien	463 —	458 50	Wien kurz	172 90	173 —
Oesterr. Staatsbahn	474 —	469 —	Wien 2 Monate	171 90	171 90
Lombarden	145 50	142 50	Warschau 8 Tage	195 10	194 90
Schles. Bankverein	92 —	92 —	Oesterr. Noten	173 25	173 30
Bresl. Discontobank	76 60	76 50	Russ. Noten	195 65	195 30
Bresl. Wechslerbank	84 —	83 90	4½ % preuß. Anleihe	105 70	105 70
Laurahütte	74 75	74 75	3½ % Staatsschuld	94 20	94 20
Donnersmarckhütte		— —	1860er Loose	122 50	122 70
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	87 50	86 40
(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	97 70	97 60	R.-O.-U.-St.-Prior.	123 50	123 50
Oesterr. Silberrente	60 40	59 90	Rheinische	120 75	120 25
Oesterr. Goldrente	69 75	69 90	Bergisch-Märkische	90 50	90 25
Türk. 5 % 1865er Anl.	11 90	11 90	Köln-Mindener	129 —	129 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 30	54 20	Galizier	105 10	105 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	31 —	30 60	London lang	— —	20 37½
Oberschl. Litt. A.	152 50	150 —	Paris kurz	— —	81 15
Breslau-Freiburger	75 25	74 80	Reichsbank	154 75	155 —
R.-O.-U.-St.-Actien.	122 50	121 90	Disconto-Commandit	153 —	151 75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 464, —. Franzosen 474, 50. Lombarden 145, —. Discontocommandit 153, 40. Laura 74, 60. Oesterr. Goldrente 69, 80. Ungarische Goldrente 82, —. Russ. Noten 195, 60.

Günstig. Spielpapiere, russische Werthe und österreichische Renten höher, gefragt. Deutsche Bahnen wenig besser, Banken, Bergwerksactien und preußische Fonds unverändert Discont 2 Procent.

Newyork, 20. Mai. Baumwolle in Newyork 13¾.

Frankfurt a. M., 21. Mai, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 203, 25. Staatsbahn 233 50. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 210, —. Neueste Russen —, —. Sehr fest.

Wien, 21 Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Bewegt.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
1860er Loose	126 —	126 —	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	161 20	161 20	Napoleonsd'or	9 37½	9 36½
Creditactien	267 20	265 50	Marknoten	57 82	57 75
Anglo	123 —	119 50	Ungar.-Goldrente	95 20	94 90
Unionbank	— —	— —	Papierrente	68 70	68 67
St.-Esb.-A.-Cert.	270 25	269 50	Silberrente	69 50	69 50
Lomb. Eisenb.	82 25	82 —	London	117 40	117 30
Galizier	242 —	241 50	Oest. Goldrente	80 50	80 57

Paris, 21. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 80, 75. Neueste Anleihe 1872 114, 60. Italiener 81, 25. Staatsbahn 585. —. Lombarden 181, 25. Türken —, —. Goldrente 96½. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Steigend.

London, 21. Mai. (W. T. B. [Anfangs-Course.] Consols 98¾. Italiener 80, 07. Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er 85, 11. Silber —. Glasgow —, —. Wetter: bewölkt.

Berlin, 21. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Besser.			**Rüböl.** Matt.		
Mai-Juni	194 —	193 —	Mai-Juni	57 20	57 30
Sept.-Oct.	195 —	194 —	Sept.-Oct.	58 20	58 40
Roggen. Fest.					
Mai-Juni	124 50	124 —	**Spiritus.** Matt.		
Juni-Juli	124 50	124 —	loco	52 20	52 20
Sept.-Oct.	130 —	130 —	Mai-Juni	52 20	52 30
Hafer.			Aug.-Sept.	53 60	53 70
Mai	130 50	131 —			
Juni-Juli	128 50	129 50			

Stettin, 21. Mai, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Geschäftsl		
Frühjahr	188 50	191 —	Mai-Juni	57 50	57 50
Mai-Juni	188 50	188 —	Sept.-Oct.	58 —	58 50
Sept.-Oct.	193 —	192 —			
Roggen. Ruhig.			**Spiritus.**		
Frühjahr	120 50	123 —	loco	52 70	52 80
Mai-Juni	121 —	120 50	Mai-Juni	52 —	52 20
Sept.-Oct.	126 50	126 —	Juli-Aug.	52 90	53 —
Petroleum.					
Herbst	9 —	9 —			

(W. T. B.) **Köln**, 21. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 20, —, per Juli 19, 55. Roggen loco —, —, per Mai 12, 10, per Juli 12, 30. Rüböl loco —, —, per Mai 29, 50, per October 30, 60. Hafer loco 19, 50, per Mai 19, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 21. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Mai —, per November —. Roggen loco unverändert, per Mai 142, —, per October 153, —. Rüböl loco —, per Mai —, per Herbst —. Raps per Frühjahr —, per Herbst —.

(W. T. B.) **Paris**, 21. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Mai 58, 75, per Juni 59, 50, per Juli-August 60, 25, per September-Decbr. 61, —. Weizen ruhig, per Mai 27, 60, per Juni 27, 60, per Juli-August 27, 60, per Septbr.-Decbr. 27, 60. Spiritus ruhig, per Mai 55, 25, per September-December 56, —. Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 21. Mai, 7 Uhr 8 M. Abends. [Abendbörse.] Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 230, 12, Staatsbahn 234, 50 Lombarden 71½, Oesterr. Silberrente 60,43, do. Goldrente 69½, Ungar Goldrente 81¾, 1877er Russen 87¾. Fest.

Hamburg, 21. Mai, Abends 9 Uhr 15 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 60½, Lombarden 181, —, Italiener —, —, Creditactien 230, —, Oesterr. Staatsbahn 587, —, Rheinische — Bergisch-Märkische 87⅛, Köln-Mindener 120, 50 Neueste Russen 90⅜, Norddeutsche 128, 75, Packetfahrt —, Russische Noten 195, 25. Orientanleihe —, —. Abgeschwächt, still.

(W. T. B.) **Wien**, 21. Mai, 5 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 267, —. Staatsbahn 272, 50. Lombarden 84, —. Galizier 242, —. Anglo-Austrian —, —. Napoleonsd'or 9, 37½. Renten —, —. Marknoten 57, 80. Goldrente 80, 60. Ungarische Goldrente 95, 27. — — Sehr fest.

Paris, 21. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Schluß belebt, Realisirungen.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
3proc. Rente	80 35	80 35	Türken de 1865	11 60	11 60
Amortisirbare	82 65	82 50	Türken de 1869	69 —	70 —
5proc. Anl. v. 1872	114 60	114 45	Türkische Loose	49 50	47 —
Ital. 5proc. Rente	80 85	81 20	Goldrente österr.	69¼	69½
Oesterr.-Staats-Eis. A.	590 —	583 75	do. ungar.	83¼	83⅜
Lombard. Eisenb.-Act.	182 50	178 75	1877er Russen	90¼	89⅞

London, 21. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1¼ pCt. Bankeinzahlung 20,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Consols	98,13	98¾	6pr. Ver.-St.-Anl. incl.	105¾	105¾
Ital. 5proc. Rente	80⅜	80¼	Silberrente	60½	60 —
Lombarden	7⅛	7	Papierrente	58½	58 —
5proc. Russen de 1871	84 —	83¾	Berlin	— —	20 57
5proc. Russen de 1872	83½	83¼	Hamburg 3 Monat	— —	20 57
5proc. Russen de 1873	86⅛	85¾	Frankfurt a. M.	— —	20 57
Silber	— —	— —	Wien	— —	11 92
Türk. Anl. de 1865	11⅜	11½	Paris	— —	25 37
5proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	22⅝

Ungar. Goldrente 82¾.

Die eben erschienene Nr. 9 der **Dramaturgischen Blätter**, Organ für das deutsche Theater für 1879 (Verlag von Hermann Foltz in Leipzig, herausgegeben und redigirt von Wilhelm Henzen) enthält Folgendes:

Aufsätze: Schiller's dramatische Muster. Von Friedrich Färber (Fortsetzung). — Der erste Versuch eines stehenden deutschen Hoftheaters in Kassel. — Theaterbriefe. Berlin. Von Hans Herrig („Erbförster", Charlotte Wolter, Lessing-Verein). — Kassel. Von M. Paar (Repertoire). — Frankfurt a. M. Von Theodor Winkler („Emma's Roman"). — Hannover. Von J. Trebor (Gottschall's „Vermittler" und Byron's „Marino Faliero"). — Mainz. Von J. Peth („Johann von Werth" von R. Bolz). — München. Von A. Benfey („Lear" und Novitäten). — Paris. Von Paul d'Abrest (V. Hugo's „Ruy Blas"). — Wien. Von A. Frank (Costa's „Himmelsschlüssel", Berla's „Theaterteufel", Anzengruber's „Umgekehrte Freit", Carl- und Ringtheater). — Dramaturgische Aphorismen. Gesammelt und mitgetheilt von Theodor Winkler. — Zeitgeschichtliche Theaternotizen. Redigirt von Joseph Kürschner. — Novitäten.

Landwirthschaftliches.

* [**Harz-Oel- und Bernsteinfarben.***)] Schon im vorigen Jahre haben wir des Längeren über den Werth der Harz-Oelfarbe berichtet, wollen aber in der jetzt beginnenden Bausaison noch einmal darauf zurückkommen.

Auf dem Lande hat sich der Anstrich mit Harz-Oelfarbe ziemlich allgemein eingebürgert, da es keine andere Farbe giebt, welche bei gleicher Billigkeit so dauerhaft und widerstandsfähig gegen Witterungs- und andere Einflüsse ist, wie diese, zumal da sie von jedem Arbeiter gestrichen werden kann. Holztheile der Wohngebäude, Ställe und Scheunen, Zäune und Ackergeräthschaften, mit derselben gestrichen, conserviren sich vorzüglich; die Farbe leistet auch den feuchten Ausdünstungen der Ställe, sowie den Wasserdämpfen in Zuckerfabriken, Spiritusbrennereien und Brauereien erfolgreichen Widerstand und wird hier als Anstrichsmaterial fast ausschließlich angewendet.

Aus vielen Urtheilen renommirter Fachmänner, darunter Autoritäten der Landwirthschaft, auch Behörden, läßt sich resumiren, daß der Harz-Oelfarbe wegen ihrer Billigkeit, Dauerhaftigkeit und bequemer Anwendung vor allem andern Anstrichsmaterial der Vorzug zu geben ist. [6858]

Gleichzeitig wird in der Fabrik der Herren O. Fritze u. Co. eine Bernsteinfarbe zum Fußboden-Anstrich hergestellt, die sich durch große Haltbarkeit und Eleganz auszeichnet. Die Bernsteinfarbe wird streichfertig geliefert, ist ebenfalls von jedem Arbeiter zu streichen und trocknet in 8—10 Stunden. Diesen Vorzug wird Jeder zu schätzen wissen, der nur einmal auf das Trocknen von Treppen und Zimmern gewartet hat. Die vielen Anerkennungen, welche der Fabrik auch über diese Farbe zugegangen sind, bestätigen, daß alle anderen Fußbodenfarben dieser Bernsteinfarbe an Haltbarkeit, Eleganz und schnellem Trocknen nachstehen.

*) Aus der Fabrik von O. Fritze u. Co. in Berlin N., Coloniestr. 107—108.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Bäckerei-Inspector Herrn **Joseph Haase** zu Ernsdorf bei Reichenbach i. Schles. beehre ich mich hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Ohlau, im Mai 1879. [1882]
Verw. Mühlen-Director
O. Schnürer.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Schnürer**, Tochter der verw. Frau Mühlen-Director **O. Schnürer** in Ohlau, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Ernsdorf bei Reichenbach i. Schles., im Mai 1879.
Joseph Haase.

Paul Geisler,
Thusnelda Geisler,
geb. **Matusch,**
Neuvermählte. [5421]
Breslau.

Martha Siegert,
geb. **Fischer,**
Hugo Siegert, [5366]
Neuvermählte.
Stettin, den 20. Mai 1879.

Josef Hoffmann,
Selma Hoffmann, geb. **Klich,**
Neuvermählte. [5404]
Oppeln.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut [6914]
M. Tietze und Frau.
Brieg, 20. Mai 1879.

Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden hocherfreut
Louis Cohn und Frau **Bertha,**
[5405] geb. **Schlesinger.**
Wörlitz, Anhalt, den 21. Mai 1879.

Heut Nachmittag 5½ Uhr nahm Gott unser liebes Töchterlein **Elisabeth** im Alter von 8 Monaten nach längerer Krankheit zu sich. [5368]
Breslau, den 20. Mai 1879.
Senior **Treblin und Frau.**

Heut Mittag 2 Uhr wurde uns auch unsere **Käthe** in der 17. Lebenswoche an bösen Krämpfen entrissen.
Dies zeigen statt jeder besonderen Nachricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an [5422]
Julius Müller, Apotheker, und Frau.
Breslau, den 21. Mai 1879.

Statt besonderer Meldung.
Heut früh 4¼ Uhr entschlief sanft meine theure Frau, unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, [6900]
Caroline Lewy,
geb. **Tischler,**
im Alter von 80¾ Jahren. Wer die Verblichene gekannt, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.
D. M. Lewy,
im Namen der Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag, den 22. Mai, Nachm. 4½ Uhr.
Trauerhaus: Reuschestraße 16.

Statt besonderer Meldung.
Von jahrelangen Leiden erlöste ein sanfter Tod meine liebe, brave Frau [5388]
Julie Zwinger,
geb. **Bannowska,**
am gestrigen Nachmittage. Mit mir beweinen 5 Enkelkinder, Schwiegersöhne und 2 Urenkel den Hingang der sorgsamsten, liebevollen Freundin.
Breslau, den 21. Mai 1879.
A. Zwinger.
Beerdigung: Freitag, 11 Uhr, grosser Kirchhof, Friedrich-Wilhelmstrasse.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut Morgen 7¼ Uhr starb nach kurzem Krankenlager in Folge eines Gehirnschlages mein geliebter Gatte, der Haupt-Rendant [1886]
Carl Friedrich Wilhelm Görke,
was ich, um stilles Beileid bittend, seinen vielen Freunden und Bekannten anzeige.
Kattowitz, den 21. Mai 1879.
Concordia Görke, geb. **Meyer,**
im Namen der Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 23. c., Nachm. 3 Uhr, statt.

Heut früh 9 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, der Kaufmann und Stadtälteste [1881]
J. J. Langer,
im Alter von 61 Jahren 4 Monaten.
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, hiermit tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Neurode, den 18. Mai 1879.

Heute Vormittag 4¼ Uhr starb nach langen Leiden unser innig geliebter Gatte, Sohn, Neffe, Vetter und Onkel, der Particulier [6896]
Adolph Ernst
zu Zülz, im Alter von 45 Jahren.
Dies zeigen hiermit statt besonderer Meldung tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Zülz, Wien, Ober-Glogau, Groß-Strehlitz, Neustadt OS., Oppeln, Altzülz, Deutsch-Müllmen, Olbersdorf, Hullein, Munkacz, den 20. Mai 1879.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Pr.-Lt. u. Adjutant Hr. Mackensen mit Frl. Doris v. Horn in Königsberg i. Pr. Pr.-Lieut. im Ostpr. Ulanen-Regt. Nr. 8 Hr. Sembach in Rosenberg W.-Pr. mit Frl. Margarethe Paasch in Wreschen. Pr.-Lt. im Oldenb. Dragoner-Regt. Nr. 19 Herr von der Marwitz mit Fräul. Helene Schotten in Oldenburg. Herr Gerichts-Referendar Fritzsche in Oschatz mit Fräul. Anna Gebert in Nossen.
Verbunden: Lt. im 3. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 20 Herr La Baume mit Frl. Martha Stieber in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Dem Hrn. Pastor Wetzel in Hasenfier; dem Pr.-Lt. im 2. Großh. Mecklenb. Dragoner-Regt. Nr. 18 Herrn Wendt in Parchim. — Eine Tochter: Dem Hrn. Pastor Wenke in Karow bei Genthin; dem Hauptm. im Generalstabe XI. Armee-Corps Herr v. Perbandt in Kassel.
Gestorben: Hauptm. a. D. Herr v. Dołęga Kozierowski in Dresden.

Für die mir und den Meinen beim Dahinscheiden meines geliebten theuren Weibes **Emilie,** geb. **Ziegenhorn,** in so reichem Maße von nah und fern bewiesene herzliche Theilnahme spreche ich hiermit Allen meinen tiefgefühltesten Dank aus. [1887]
Wziesko bei Landsberg OS., den 20. Mai 1879.
Augustini.

Lobe-Theater. 6880
Donnerstag, den 22. Mai. Z. 6. M.: „Die Lachtaube." Posse mit Gesang in 3 Acten von E. Jakobson. Musik von G. Michaelis.
Freitag. „Die Lachtaube."

5310 **Orchestrion.**
Täglich: Abend-Concert.

Bresl. Concerthaus,
Gartenstraße 16.
Heute: [5401]
Grosses Concert
der Concerthaus-Capelle.
Anf. 5½ U. Entree Herren 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.
R. Trautmann, Dir.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute, zum Himmelfahrtstage:
Großes Concert
der Stadttheater-Capelle.
Capellmeister Herr Faltis.
Anfang 5 Uhr. Entree 20 Pf.
Morgen: **Concert.** Anfang 7½ Uhr.

Zelt-Garten.
Heute am Himmelfahrtstage:
Früh-Concert
ohne Entree. Anfang 11¼ Uhr.
Nachmittags: [6775]
Grosses Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 5½ Uhr. Entree 10 Pf.
Morgen: Großes Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.
Heute: [5968]
Großes Concert bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr.

Liebichs-Höhe.
Heute, Donnerstag, Abend:
Gemengte Speise.

Schiesswerder.
Heute Donnerstag, den 22. Mai:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister **W. Herzog.**
Anfang 4 Uhr. [5398]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.
Die Mitglieder der Concert-Gesellschaft „Casino" haben freien Zutritt.

Volks-Garten.
Heute Donnerstag: [5367]
Großes Militär-Concert
von der Capelle des Kgl. 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11
unter Leitung des Herrn J. Theubert.

6870 **Gebr. Roesler's Brauerei.**
Zum Himmelfahrtstage, früh von 11—1 Uhr:
Militär-Concert
von der Capelle des Schles. Husaren-Regts. Nr. 4.
Entree frei.

Bockbier-Ausschank.

Eichen-Park.
Heute Donnerstag, zum Himmelfahrtstage:
Gr. Militär-Concert
vom Trompeterchor des Schles. Husaren-Regts. Nr. 4.
Stabstrompeter F. Wallasch.
Anfang 4 Uhr. [6869]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Bockbier-Ausschank.

Breslauer Prater
(Max-Garten, Scheitnig).
Heute Donnerstag, zum Himmelfahrtstage:
Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kgl. Musikdirectors Herrn **C. Englich.**
Anfang 3½ Uhr. [6882]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Seiffert's
Etablissement [5371]
Rosenthal.
Heute Donnerstag, zum Himmelfahrtstage:
Tanz-Musik.
Omnibusse von der R.-O.-U.-Bahn, Endstation der Straßenbahn, und am Wäldchen von 2 Uhr ab.



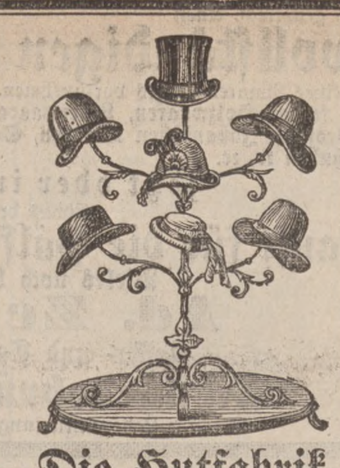
Am Himmelfahrtstage
von 8 Uhr früh stündliche
Dampfschiff-Fahrten
nach dem **Zoolog. Garten, Zedlitz, Oderschlößchen** u. **Wilhelmshafen.**
Nachmittags Abfahrt von Breslau alle 20 Minuten und einstündlich nach **Wilhelmshafen.**
[6910] **Krause & Nagel.**

Bezirks-Verein der Sand-Vorstadt.
In Folge der Ueberschwemmung kann der nach der Strachate beabsichtigte Ausflug zunächst nicht stattfinden. [6902]
Das Fest-Comite.

Sitzung der medicinischen Section im Locale der schlesischen Gesellschaft.
Freitag, den 23. Mai, Abends 6 Uhr: [6859]
1) Herr Dr. **C. Elias:** Ueber Radical-Operationen bei Unterleibsbrüchen mit Vorstellung von Operirten.
2) Herr Dr. **Silbermann:** Ueber einige beim Starrkrampf der Kinder beobachtete Complicationen.
3) Herr Privatdocent Dr. **Grützner:** Ueber den zeitlichen Verlauf der Herz-Bewegungen beim Menschen.

Alpenverein.
Sonnabend, den 24. Mai cr., 8 Uhr: Versammlung in der **Reichshalle** (Zwingerplatz).
Professor **Dorn:** Ueber Plasticität des Eises. [6867]
Prof. **Partsch:** Im Oberengadin.

Ein Schneidermädchen sucht zur Anschaffung einer Nähmaschine ein Darlehn. Gefl. Offerten erbeten unter A. P. 100 hauptpostlagernd. [5419]



Die Hutfabrik
von [6881]
E. Spiess,
Schmiedebrücke Nr. 61,
empfiehlt ihr reich assortirtes Lager der neuesten Façons in Seiden- und Filzhüten, sowie auch Chapeaux Mecaniques zum billigsten Preise.

Franzen, Gelegenheitskauf,
schwarz und couleurt. auch mit
Chenille,
ganz außergewöhnlich billig.
J. Fuchs jr., Ohlauerstr. 20. Ohlauerstr. 20. Ohlauerstr. 20.

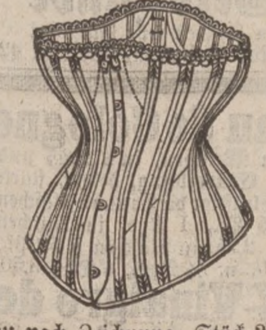
Wollene Schlafdecken, Victoria-Decken, Wagen- u. Wiegendecken
in den neuesten Farbenstellungen,
Steppdecken
in Woll-Atlas 2c.,
Bademäntel, Badetücher, Badehandschuhe
von engl. Frottirstoff, Köper 2c.
empfehle [6351]
in großer Auswahl.
J. Lemberg,
12. Ohlauerstr. 12.

Filet-Handschuh, -Handschuh, -Handschuh,
Handarbeit, Paar von 50 Pf. an, von Mailänder Seide bis 1 Mk.; mit ganzen Fingern, Paar 1 Mk., 1,50 und 2 Mk. [6747]
Zwirn-Handschuh, -Handschuh, -Handschuh,
beste Qualität, schönste Farben.

	Kinder-	Damen-	Herren-
Paar	25 Pf.	30 Pf.	35 Pf.
Dtzd.	2,25 M.	3 M.	3,75 M.

Seidene Atlashandschuh, Paar 1 M., mit 2 Knöpfen oder Manchetten, Paar 1,25.
Alle Arten **Fil de Cosse**-Handschuh. **Garten-Handschuh** große Auswahl, billige, aber feste Preise.

Abtheilung für Corsets,



genau nach Zeichnung, Stück 2 Mk., extra lang Stück 2 Mk. 50 Pf.
Wiener Corsets, Stück 3 und 5 Mk.
Corsets mit angesetztem Gurt, vorzüglicher Sitz, Stück 6 Mk.
Für Kinder und Mädchen, Façon dem Alter entsprechend, 75 Pf. bis 1,50; gewebte und gehäkelte Leibchen, alle Größen vorräthig.
Ich unterhalte ein großes Lager von ca. 50 gangbaren Façons bis zum Preise von 7 Mk. das Stück und stelle die Preise nachweislich am billigsten. Mechaniques, Hüftfedern, Fischbeine 2c.
J. Fuchs jnr., Ohl.-Str. 20, Ohl.-Str. 20, Ohl.-Str. 20,
gegenüber der Bischofstraße.

........T........ 1830
Kalte Abreibungen werden bewirkt bei Frau **Fitzner,** Matthiasstraße 24.

Saison-Theater
(Nicolai-Straße 27).
Eröffnungs-Vorstellung,
Sonntag, den 25. Mai 1879.
Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das im Sommer 1877 geleitete Theater für diesen Sommer wieder übernommen habe, und Sonntag, den 25. d. M., mit einer neu zusammengestellten Gesellschaft eröffnen werde. — Das Personal ist von mir mit großer Sorgfalt zusammengestellt worden und werde ich in jeder Hinsicht bemüht sein, den Ansprüchen des 2c. Publikums zu entsprechen. — Indem ich hinsichtlich der Billet- und Kassenpreise von den Anschlagzetteln Kenntniß zu nehmen bitte, empfehle ich mein Unternehmen der besonderen Gunst des Publikums. [6879]
H. Themme.

Die frühere Kallenbach'sche Spielschule, 5484
A. d. **Matthiaskunst 3,** ist unter Leitung einer geprüften Kleinkinderlehrerin wieder eröffnet. Dieselbe wird Eltern, die für ihre Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren gesunden Aufenthalt in frischer Luft resp. in einem großen freundlichen Saale bei guter Aufsicht und Beschäftigung wünschen, bestens empfohlen. Meld. werden das. von Frau Insp. **Ritter** angenommen.

Mährisch-Schlesische Centralbahn.
Von dem k. k. Handelsgerichte Wien sind wir als **officielle Depôt-Stelle** für die, behufs Theilnahme an der am 14. Juni cr. stattfindenden Versammlung zu hinterlegenden Prioritäten bestimmt worden.
Die Deponirung der Stücke, auf Grund der bei uns in Empfang zu nehmenden Formulare, kann in den gewöhnlichen Geschäftsstunden bei uns erfolgen, muß indeß **spätestens am 7. Juni cr.** geschehen. — Kosten entstehen den Deponenten nicht. [6868]
Nach Bekanntmachung des k. k. Handelsgerichts müssen die Prioritäten lediglich bei den officiellen Stellen hinterlegt werden.
Schlesischer Bank-Verein.

Paul Fuhrmann, vorm. Lowitsch,
Carlsstrasse Nr. 41.
Die Eröffnung meines Gärtchens zeige hiermit ergebenst an.
[6897] **Paul Fuhrmann.**

Reeller Ausverkauf von Lederwaaren.
Wegen Vergrößerung meines **Papier-Geschäfts** verkaufe von heut ab, so lange **der Vorrath reicht,** mein **großes** [6872]
Lederwaaren-Lager,
als: Portemonnaies, Photographie-Albums, Porte-Tressor, Beutel, Cigarren-Taschen, Damentaschen, Notizbücher, Noten-Mappen, Brieftaschen, Schreibmappen, Poesie- und Schreib-Albums 2c., zum
Selbstkostenpreise aus.
R. Wilhelm, Nicolaistraße 79, vis-à-vis der Elisabeth-Kirche.

Zur Saison
habe ich eine große Collection von [6877]
Herren-, Damen- u. Kinderwäsche
bedeutend im Preise herabgesetzt, worunter
Oberhemden, bunt und weiß,
von Leinen und Chiffon, mit glatten und gestickten Einsätzen,
Damenhemden, Damenbeinkleider,
Negligée-Jacken, Frisir-Mäntel und Unterröcke 2c.

Oberhemden, bereits gewaschen, mit glattem Einsatz Mk. 2,75.
M. Wolff,
57. Albrechtsstr. 57.
Oberhemden, bereits gewaschen, mit gesticktem Einsatz Mk. 3,00.

Für
Damenschneiderei billigste Kleiderzuthaten!
Beste breite **Futtergaze,** Meter 25 Pf., bester **Taillenköper,** Meter 45 Pf., bestes breites **Aermelfutter,** Meter 35 Pf., bester Elsasser **Shirting,** Meter von 30 Pf. an, **Futtermull** in allen Farben, **Nova** (Katzenjammer), Meter 30 Pf., bester **Stoß-Camelot,** Meter 60 Pf., schwarzer **Patent-Sammet,** Meter 1 Mk. 20 Pf., gestreifter und glatter **Besatz-Atlas** in allen Farben, der Meter von 2 Mk. 25 Pf. an, **Taffet royal** in allen Farben zu Garnirungen von Kleidern 2c. [6762]
Gebr. Schlesinger, Schweidnitzerstraße 28, schrägeüber dem Stadt-Theater.

Danksagung.
Für die mir zu meinem 70sten Geburtstage von hier sowie aus der Ferne dargebrachten Gratulationen sage ich meinen Freunden und Verwandten meinen besten Dank.
Myslowitz, im Mai 1879.
[1883] **Samuel Silbermann.**

Danksagung.
Während meines 11jährigen Wirkens in Johannisbad als Bade-Inspector wurden mir so zahlreiche Beweise von Wohlwollen und Vertrauen Seitens der geehrten Curgäste zu Theil, daß ich mich gedrungen fühle, von hier aus, wo ich in der Heilanstalt des Herrn Dr. Römpler in gleicher Eigenschaft thätig bin, meinen innigsten und ergebensten Dank dafür auszusprechen. [6891]
Görbersdorf in Schlesien.
Joh. Schenk,
Inspector der Heilanstalt des Herrn Dr. Römpler.

Für ein wohlerzog. Mädchen von 8 Jahren (Waise) wird eine anst. Familie gesucht, die geneigt wäre, dasselbe **an Kindesstatt** ohne Entschädigung anzunehmen. Offerten werden unter G. A. 18 Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [1885]

Leçons de conversation
et de correspondance françaises,
Pension
pour jeunes gens, prix modéré.
Daumas, Ring 31, 2. Etage.

4395 **Gründl. Unterricht**
in einfach. u. dopp. Buchführung für Handel, Landwirthsch. u. Gewerbetr., sowie Corresp., Wechselk., Rechnen, Schönschreib. 2c. erth. ein Kaufmann **Friedrichstr. 94,** III. Damen separ.

6186 **Klinik**
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke 2c.,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Allseitig
für **praktisch** erkannt, empfehle meine **amerikan. Shampoonir-Einrichtung** zur Entfernung von **Schuppen** etc. etc.
Oscar Nemela,
Friseur, [5390]
Junkernstrasse 12.

Ein **Polysander-Pianino,** gebr., billig zu verkaufen **Alexanderstraße 3, 2. Etage.** [5383]

Schlesischer Verein für Pferdezucht und Pferderennen.

Die diesjährige ordentliche [6560]

General-Versammlung

findet Donnerstag, den 22. Mai c., 11 Uhr Vormittags, in Galisch's Hotel statt, wozu die Vereinsmitglieder hierdurch eingeladen werden.

Breslau, den 15. Mai 1879.

Das Directorium.



Frühjahrs-Rennen

auf der Rennbahn bei Scheitnig.

3. Tag: Donnerstag, den 22. Mai, Mitt. 3 Uhr.

1) **Preis von Scheitnig** 1000 M. Herren-Reiten (14 Unterschriften).
2) **Tribünen-Rennen, Ehrenpreis u. Staatspreis 1000 M.** (7 Unterschriften).
3) **Mai-Verloosungs-Rennen.** (Mit Genehmigung der Königl. Regierung.)
   Vereinspreis von 2500 M., wovon
   ein 1. Gewinn von 500 M.,
   " 2. " " 300 "
   " 3. " " 150 "
   " 4. " " 50 "
   an alle bei dem Rennen anwesenden Zuschauer ausgeloost werden.
4) **Leichte Steeple chase des Schles. Reiter-Vereins.**
5) **Versuchs-Jagd-Rennen.** Vereinspreis 1000 M. (15 Unterschriften).
6) **Schwere Steeple chase des Schles. Reiter-Vereins.**
7) **Mai-Jagd-Rennen. Ehrenpreis und Staatspreis** 1200 M. (9 Unterschriften).

Preise der Plätze an den Tageskassen:
1 Passe-partout 10 M., 1 Damenkarte für die Mitglieder des Vereins 5 M., 1 Tribünen-Billet 1. Etage 4, 2. Etage 3 M., 1 Parterrebillet 1 M., 1 Ringbillet 50 Pf.

Alle Billets ohne Ausnahme, welche bis kurz vor dem Verloosungsrennen gekauft sind, nehmen an der Verloosung der 4 ausgesetzten Gewinne Theil. Man wolle nur allseitig darauf achten, daß die Controleure die Coupons der Billets in die Büchsen stecken, damit auch alle diese Coupons, die dieselben Nummern wie die Billets haben, in die Verloosungsurne kommen. Nach Entscheidung des Verloosungsrennens werden die Gewinne sofort ausgezahlt. Die nun noch gekauften Billets gelten selbstverständlich nur noch für den Eintritt.

Alle Billets sind sichtbar zu tragen.

Reiter werden in das Innere der Rennbahn nicht zugelassen.

Umherlaufende Hunde werden weggefangen.

Für die Verbindung mit dem Rennplatz treffen die Pferdebahn und Dampfschiffe außerordentliche Fürsorge.

Die Direction. [6700]

Die **Wohl des Vorstandes des Vereins zur Ausstattung armer israelit. Mädchen** findet [6865]

Sonntag, den 1. Juni d. J., Vormittags von 11—12 Uhr

im Sitzungssaale, Graupenstraße Nr. 11b, statt, und werden hierzu die Vereinsmitglieder gemäß § 17 des Statuts eingeladen.

Die Liste der wählbaren Mitglieder liegt vom 22. d. M. ab im Wahllocale zur Einsicht aus.

Die Wahl erstreckt sich auf sieben Mitglieder. Die Stimmzettel sind vom Wähler zulammengefaltet im Wahltermin persönlich, jedoch ohne Unterschrift zu übergeben.

Breslau, den 11. Mai 1879.

Der Commissarius der Synagogengemeinde.
Guradze.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Juni d. J. ab werden:
a. in dem gemeinschaftlichen Tarif für Steinkohlen- 2c. Transporte von diesseitigen nach Stationen der Oesterreichischen Süd- und Wien-Pottendorf-Wiener-Neustädter Eisenbahn vom 1. April 1877,
b. **im Steinkohlen-Verkehr nach Station Pest der Ungarischen Staatsbahn** — Tarif vom 1. August 1877 [6911]

die Frachtsätze von Zabrze Coaks-Anstalt auf diejenigen von Zabrze und die Frachtsätze von Königshütte und Beuthen auf diejenigen von Schwientochlowitz ermäßigt.

Breslau, den 20. Mai 1879.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn-Actien La. B.

Die Versicherung dieser Actien gegen die am 1. Juli stattfindende Pari-Verloosung übernehmen wir billigst. [6905]

Gebr. Guttentag.

Vollständiger Ausverkauf.

Ein bedeutendes Lager von Herren-, Damen- und Kinderwäsche Schloßstraße, schrägüber dem Königlichen Palais.

Um binnen kurzer Zeit vollständig zu räumen, verkaufe ich:

1 vorzügliches Oberhemd	2	M.	50 Pf.
1 vorzügliches Damenhemd	1	"	50 "
1 feines Damenbeinkleid	1	"	50 "
1 feine Negligé-Jacke	1	"	75 "
1 feines Herren-Chemiset	—	"	50 "
feine Herren-Kragen	—	"	25 "
1 Paar feine Herren-Stulpen	—	"	30 "
feine Oberhemden-Einsätze	—	"	40 "

sowie alle Größen Kinderwäsche und einen großen Posten Damenkragen zu außergewöhnlich billigen Preisen. [6906]

J. Hirsch, Schloßstraße, schrägüber dem Königl. Palais.

Wegen wirklicher Aufgabe meines Galanteriewaaren-Geschäfts bin ich genöthigt, einen [6871]

vollständigen Ausverkauf

meines Waaren-Lagers vorzunehmen. Wer also aus den Beständen in feinen Holzwaaren, Lederwaaren, kleinen Alabaster-, Eisen-, Bronze-, Japanischen Waaren, Schmucksachen, Stöcken, Gummischuhen 2c. 2c.

jetzt oder in Kurzem

Etwas braucht,

kauft für die Hälfte des Werthes,

Vieles noch billiger, in

Ad. Zepler's

Koffer- und Taschen-Fabrik,

Schmiedebrücke Nr. 1.

Die Ladeneinrichtung ist zu verkaufen.

Schles. Gr.-Kunzendorfer Marmor-Werke Act.-Ges.

in Gross-Kunzendorf b. Neisse

offeriren [1872]

Ia Ringofenbaukalk zu 75 Pf. pr. Ctr.

franco Waggon Neisse. Fracht Breslau 21 Pf. pr. Ctr.

Reelles Heiraths-Gesuch. [6901]

Eine gebildete Dame aus feiner Familie, 25 Jahre, katholisch, mit einem baaren Vermögen von 10,000 Thalern, wünscht sich mit einem gut situirten Kaufmann oder Beamten zu verheirathen. Reflectirende bitte, ihre werthe Adresse an mich zu senden. Frau **M. Schwarz**, Breslau, Sonnenstraße 14. Discretion gesichert.

Aufrichtiges Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann, 26 Jahre alt, Israelit, Inhaber eines lucrativen Fabrikgeschäfts in einer mittelgroßen Provinzialstadt Niederschlesiens, sucht sich mit einer jungen Dame aus guter Familie und einem Vermögen von ca. 20,000 Mark zu verheirathen. [1878]

Gefällige Adressen unter Beifügung der Photographie — welche auf Wunsch sofort retournirt wird — beliebe man a. d. Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre M. M. 13 zu richten.

Discretion Ehrensache.

Zur Vergrößerung einer **Schürzen- u. Wäsche-Confection** wird ein **Socius** m. einem kl. Vermögen ges. Off. unter R. 17 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein tücht. junger Kaufmann sucht leistungsfäh. **Fabrikgeschäfte zu vertreten.** Off. Z. Z. 14 i. d. Briefk. d. Z.

Ein Darlehen von **150 M.** wird gegen Unt. von 2 Lebens-Vers.-Pol. über 3000 M. und Wechsel auf 3 oder 6 Monate gesucht. Adr. von Selbstdarl. beliebe man an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 851, u. H. 3436 gel. zu lassen. [6888]

---

1 oder 2 junge Kaufleute finden per 1. Juni **gute Pension.** Näheres **Carlsstraße 17,** 2. Etage. [54 8]

Junge Leute, (mos.), finden **gute Pension Büttnerstraße 9** III.

Beständiges Lager von fertigem **Monogramm-Briefpapier,** à Carton **75 Pf.**

Ulrich Kallenbach
Ohlauerstr. 70.

Geldspinde

in allen Größen sehr billig bei **Max Heimann,** Carlsstr. 42. 5400

Eau de Cologne

zum Waschen, in's Bad und als Einreibung, belebt, stärkt und kräftigt die Haut, in Flaschen à 25 Pf., 1 Dtzd. im Kistchen Mk. 2,75, in Flaschen à 50 Pf., in 1/1 u. 1/2 Dtzd., à Dutz. 5,50.

Vinaigre de toilette 6886

(Gesundheits-Essig), anzuwenden zu Bädern gegen die nachtheiliden Folgen starker Transpiration, erschlaffte Nerven, um die Hautthätigkeit zu erhöhen, gegen Kopfschmerz, die Luft zu verbessern 2c., à Fl. 60 Pf. und 1 Mark.

Borax-Seife

gegen Sommersprossen entfernt und verhindert die Schuppenbildung der Haut, macht sie glatt, weiß und weich und giebt ihr dadurch jugendliche Frische, à St. 50 Pf., 3 St. 1 M. 25 Pf.

R. Hausfelders
Parf.- und Toil.-Seifenfabrik und Handlung,
Schweidnitzerstraße 28,
vis-à-vis dem Stadt-Theater.

Gelegenheitskauf.

Sonnen- u. Regenschirme

in elegantester Ausstattung, Thurmfaçons, Entoutcas mit seid. Futter [5399]

auffallend billig.

Caesar Chaffak,
Nr. 87, Ohlauerstr. Nr. 87,
zur gold. Krone, u. Ring Nr. 12,
Ecke Blücherplatz.

Monogramme

auf Bogen und Couverts in farbiger Prägung, à 100 St. für 3—4 u. 5 M.

Visiten-Karten

in der schönsten und feinsten Art, à 100 St. 2—3 und 4 M.

Verlobungs-Anzeigen

in Bogen oder Kartenform, à 100 St. für 8—9 und 10 M.

Speisekarten, Tanzkarten, Einladungen, sowie Anzeigen jeder Art fertigt sauber und schnellstens die **Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei** von [6181]

N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, Schweidnitzerstraße.

Zwingerplatz 1,

nur 1. Etage, Flügel und Pianinos, Harmoniums u. Gemälde.

Wir bitten **unsere** werthen Kunden sich **nur 1. Etage** zu bemühen. [6873]

Die Permanente Ind.-Ausstellung,
Zwingerplatz 1, 1. Etage.

Daselbst sind **gebrauchte** Instrumente billig abzulassen.

!!! Möbel !!!

in allen Holzarten, sowie

!!! Spiegel und Polsterwaaren !!!

in nur bekannt gediegener Arbeit, großer Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen empfiehlt

Siegfried Brieger,
24, Kupferschmiedestraße 24,
parterre, erste und zweite Etage.

Eisschränke.

Wir verkaufen jetzt auch einzelne Eisschränke bester Construction in bekannter guter Ausführung zu Fabrikpreisen. [6822]

B. Schlesinger & Co.,
Klosterstraße 60.



Schmiedeeiserne **Gartenmöbles, Wiegestühle, Ofenthüren, Copirpressen, eiserne Bettstellen** fabricirt und empfiehlt die **Kattowitzer Eisenwaaren-Fabrik,** [1865]
Kattowitz O.-Schl.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt
für Einheimische und Fremde.
Von Director **Dr. H. Luchs.**
Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt.

7. Aufl. — Preis 75 Pfg.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt ist laut Gutachten medicinischer Autoritäten (**Spiegelberg, Virchow, Bamberger, Wunderlich, Kussmaul, Scanzoni, Friedreich, Nussbaum, Buhl etc.**) als das [5725]

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwasser

erprobt und empfohlen. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und in den meisten Apotheken, doch wird das p. t. Publikum im eigenen Interesse gebeten, in den Niederlagen ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Bad Langenau

in der Grafschaft Glatz an der **Breslau-Mittelwalder Eisenbahn;** 1/2 Stunde vom Bahnhofe Habelschwerdt.

Klimatischer Curort; Stahl-, Moor-, Dampf-, Douche-Bäder; Molken- und Milch-Cur-Anstalt. [5266]

Beginn der Saison 15. Mai. Post- u. Telegraphen-Amt, Apotheke am Orte. Als Badearzt fungirt **Herr Dr. Rost** (mehrjähriger Assistent an der Königl. Gynäkolog. Klinik des Geh. Medic.-Rath Herrn Professor **Dr. Spiegelberg** zu **Breslau). Prospecte gratis und franco, sowie jede Auskunft durch** (Vorjährige Frequenz 700 Pers.! Brunnenversandt.) **Die Badeinspection.**

Bad Reinerz.

Klimatischer Gebirgs-Curort, Brunnen-, Molken- und Badeanstalt in der Grafschaft Glatz, Preuss. Schlesien.

Saison-Dauer Anfang Mai—Ende October.

Angezeigt gegen Katarrhe aller Schleimhäute, **Kehlkopfleiden chronische Tuberculose,** Lungen-Emphysem, Bronchectasie, Krankheiten des Blutes: Blutmangel, Bleichsucht u. s. w., sowie der hysterischen und **Frauen-Krankheiten,** welche daraus entstehen, Folgezustände nach schweren und fieberhaften Kraukheiten und **Wochenbetten,** nervöse und allgemeine Schwäche, Neuralgien, Scrophulose, Rhenmatismus, exsudative Gicht, constitutionelle Syphilis. Empfohlen für Reconvalescenten und schwächliche Personen, sowie als angenehmer, durch seine reizenden Berglandschaften bekannter Sommer-Aufenthalt. [5151]

Normal-Wollkoffer,

Wollsackleinwand, Rapsplauenleinwand und Säcke

offerirt in guter Qualität billigst

Wilhelm Regner,
Ring Nr. 29, goldene Krone. [6490]

Reeller Ausverkauf.

Wegen anderweiter Verwendung meines Verkaufslocals beabsichtige ich, die darin befindlichen Bestände an: [6369]

Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaaren,

unterm Kostenpreise abzugeben, wovon ich hierdurch meinen geehrten Kunden ganz ergebenst Mittheilung mache.

Dagegen werde ich das auswärtige Geschäft in verstärktem Maße fortführen. — Mein Arbeitsgeschäft führe ich nach wie vor weiter und versichere bei Bestellungen aller in dieses Fach einschlagenden Artikel reelle und prompteste Ausführung. Hochachtungsvoll

D. Jaroslaw, Riemerzeile 19.

Mobiliar-Verkauf.

Seltene Gelegenheit.

Zu Ausstattungen passend.

Von heute ab kommen Verzugs halber zum sofortigen Verkauf: 1 eich. Salon, Speise- u. Herrenzimmer, 1 schwarz. Damensalon, 1 kostb. Schlafzimmer, Oelgemälde 2c. [6884]

Ferner die bei uns im Lombard verfallenen **neuen und wenig gebrauchten Mobiliars,** als **reich geschnitzte eich.** Salons, Speise- u. Herrenzimmer, Plüsch- u. Phantasiestoff-Garnituren, Nußb.- u. Mahagoni-Möbel, als **Buffets, Kleider- u. Wäscheschränke, Vertikows, Chiffonièren, Secretäre, Rollbureaux, Schreib-, Wasch-, Nacht-, Sopha- u. Patent-Ausziehtische, Trumeaux, Chaiselongues, Divans, Regulateure, Gemälde** 2c. **laut ger. Taxe.**

Mobiliar-Lombard- u. Handelsbank,
Altbüßerstraße 11.

Chocolade von der Cie. Française

empfiehlt sich durch

ausserordentliche Reinheit, schöne Fabrikation und reelle Preise.

Fabriken ersten Ranges
in Paris, London und Strassburg i. E.

Haupt-Niederlage bei

Erich & Carl Schneider,
Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 15, und
Erich Schneider in Liegnitz,
Kaiserl. und Königl. Hoflieferant. [5080]

AVIS.

Wie in früheren Jahren, so liefere auch in diesem Jahre alle vor dem 1. Juni eingesandte Bestellungen [5467]

in allen Sorten eingemachter Gemüse und Früchte bedeutend billiger

als diejenigen, welche nach diesem Termin eingehen. Preislisten mit bedeutend ermässigten Preisen stehen gratis zu Diensten. Wiederverkäufer und Hôtels erhalten extra Rabatt.

Joh. Braun in Mombach bei Mainz.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1451 die durch den Austritt des Kaufmanns **Friedrich Carl Lessing** hier aus der offenen Handels-Gesellschaft

F. C. Lessing & Püschel

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 5186 die Firma

Robert Püschel

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Püschel** hier eingetragen worden. [535]

Breslau, den 17. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5187 die Firma [536]

Friedr. Carl Lessing

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Carl Lessing** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 17. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5188 die Firma [537]

Seidel & Naumann

zu Dresden mit einer Zweigniederlassung hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Robert Bruno Naumann** zu Dresden heute eingetragen worden.

Breslau, den 17. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5189 die Firma [538]

C. Hannig

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Hannig** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 17. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5190 die Firma [539]

E. Hielscher

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Hielscher** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 17. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5191 die Firma [540]

Carl Pulvermacher

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Pulvermacher** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 17. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5192 die Firma [541]

W. Newiger

hier und als deren Inhaber der Apotheker **Wilhelm Newiger** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 17. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4672 das Erlöschen der Firma

Emanuel Freyhan

hier heute eingetragen worden. [542]

Breslau, den 17. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Die der verwittweten Stellenbesitzer **Maria Horn** gehörigen Grundstücke Nr. 16 und Nr. 118 Zottwitz sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 27. Juni 1879,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. I, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 16 Zottwitz gehören 2 Hektar 59 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 49 Mark 86 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 45 Mark veranlagt.

Zu dem Grundstücke Nr. 118 Zottwitz gehören 1 Hektar 12 Ar 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 27 Mark 36 Pf. veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [902]

am 28. Juni 1879,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. I, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Ohlau, den 28. April 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Methner.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Ratibor, I. Abtheilung,

den 9. Mai 1879, Vormittags 11¾ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [915]

Julius Sosna

hier (in Firma **J. Sosna**) ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 21. April 1879

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Paul Ackermann hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 21. Mai 1879,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 6, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Lion anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 9. Juni 1879
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 13. Juni 1879
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals,

auf den 27. Juni 1879,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 6, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Engelmann (Justiz-Rath), Dr. Levy, Dr. Gabbler (Justiz-Rath), Hoffmann, Sabarth und Schmiedel (Justiz-Rath), sämmtlich hier, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

(gez.) **Wehmer.**

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 99 eingetragenen Gesellschaftsfirma [6893]

C. Tielsch & Comp.

zu Neu-Altwasser in Col. IV Folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft hat durch Ausscheiden des Gesellschafters **William Leupold** mit dem 30. April 1879 ihre Endschaft erreicht.

Ferner ist in unserem Firmen-Register sub laufende Nr. 501 die Firma

C. Tielsch & Comp.

zu Neu-Altwasser und als deren Inhaber der Königliche Commercienrath und Fabrikbesitzer **Carl Tielsch** zu Neu-Altwasser zufolge Verfügung vom 29. April 1879 am 29. April 1879 eingetragen worden.

Waldenburg, den 29. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns

R. F. Schilder

zu Gleiwitz ist durch rechtskräftig bestätigten Accord beendet. [985]

Gleiwitz, den 19. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Lieferung von Trottoirplatten.

61 laufende Meter 1,25 m breite, 8 bis 10 cm starke, granitene Trottoirplatten sind loco Bahnhof hier anzuliefern. Desfallsige Offerten sind bis zum 7. Juni d. J. an die Unterzeichnete zu richten. [1880]

Königshütte, den 19. Mai 1879.

Königliche Berg-Inspection.

Achtung!

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Gastwirth **Ernst Viertel** zu Auras Fischergasse gehörigen beiden Grundstücke und zwar der Gasthof Nr. 2 Auras Fischergasse und Nr. 20 Auras Scheuer sollen im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung

am 26. Juni 1879,
Nachmittags 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Auras Fischergasse verkauft werden.

Zu dem Grundstück Nr. 2 Auras Fischergasse gehören 8 Hektar 59 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 37,81 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 129 Mark veranlagt.

Von Nr. 20 Auras Scheuer ist eine Veranlagung der Grund- und Gebäudesteuer nicht erfolgt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [853]

am 27. Juni 1879,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. I, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Wohlau, den 21. April 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Gödel.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 24 Stück schmiedeeisernen geschweißten **Wasserleitungsröhren** und die Herstellung einer **hölzernen Brücke** zur Ueberführung eines Wasserrohrstranges über die Ohlau unterhalb der kleinen Lessing-Brücke sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen je eine Bietungs-Caution von 100 Mark beizufügen ist, werden

bis zum 30. Mai c.,
Mittags 12 Uhr,

in der Stadt-Hauptkasse angenommen.

Bedingungen und Zeichnung liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. [967]

Breslau, den 16. Mai 1879.

Die Verwaltung der städtischen Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

a. 1064 graden gußeisernen **Wasserleitungsröhren** nebst diversen Faconstücken und

b. 81 Stück **Wasserschiebern**

soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Lieferungs Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bureau der städtischen Wasserwerke — am Weidendamm Nr. 2 — zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen auf die Lieferung [968]

ad a. 1000 Mark und
ad b. 100 Mark

Bietungs-Caution beizufügen sind, werden

bis zum 6. Juni c.,
Mittags 12 Uhr,

in der Stadt-Hauptkasse angenommen.

Breslau, den 16. Mai 1879.

Die Verwaltung der städtischen Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines 350 m langen, **gemauerten Canals** und 190 m langen **Thonrohr-Canals** in der Bergstraße und von dort durch die Eisenbahn-Unterführungen bis zum Striegauerplatze soll im Wege der Submission vergeben werden.

Kosten-Anschlag und Bedingungen liegen in der Rathhaus-Inspection zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 1000 Mark beizufügen ist, werden

bis zum 27. Mai c.,
Mittags 12 Uhr,

in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen. [959]

Breslau, den 15. Mai 1879.

Die städtische Canalisations-Commission.

Eine Conditorei nebst Restaurant und Billard, elegant eingerichtet, seit 20 Jahren mit gutem Erfolge betrieben, ist mit vollständiger Einrichtung in Beuthen OS. **zu verkaufen.** Offerten unter E. C. 11 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1876]

Mein reichhaltiges Lager von Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren,

billiger als alle sogenannten Auctionen und Gelegenheitsverkäufe, befindet sich jetzt nur [6604]

58 Ohlauerstraße 58, gegenüber **Gebr. Heck. H. Wartenberger.**

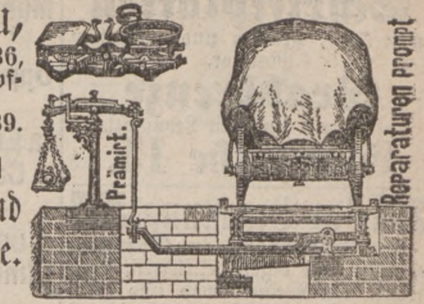
H. Herrmann, Breslau,

Fabrik u. Compt.: Neue Weltstr. 36, vom 1. August 1879 ab mit Dampfbetrieb: Berlinerstraße 59.
Verkaufslager: Neue Weltstraße 39.

Specialität: [6728]

Waagen jeder Größe und Construction unter Garantie.

Illustr. Preisnotizen franco.



Fowler'sche Dampfpflüge.

Wir erlauben uns, den Herren Landwirthen bekannt zu machen, dass wir auf dem

Breslauer Maschinenmarkt vom 9. bis 11. Juni d. J.

einen completten Dampfpflug-Apparat neuester Construction ausstellen werden. [6863]

Ueber 150 unserer Dampfpflüge sind bereits in Deutschland und Oesterreich abgeliefert und Referenzen über die Leistungen stehen zur Verfügung.

Wir bitten Reflectanten, sich während des Marktes an uns entweder auf unserem Stand auf dem Maschinenmarkt oder in dem Hôtel Goldene Gans in Breslau zu wenden.

John Fowler & Co., Magdeburg.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:

200 cbm Granit zu Bordsteinen und Packlagen,
2800 cbm Basalt zu Decksteinen,
1500 cbm Granit zu dergl.

bei Chausseebauten ꝛc. soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden und sind versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 100 Mark beizufügen ist, [986]

bis zum 30. Mai cr.,
Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse einzureichen.

Die Bedingungen liegen in der Rathhaus-Inspection zur Einsicht aus.

Breslau, den 21. Mai 1879.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Auf dem Grundstück der **Willert**schen Stiftung zu Herrnprotsch sollen **zwei Colonnaden** in Holz errichtet werden. [979]

Die Herstellung derselben soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden, und sind versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 50 Mark beizufügen,

bis Freitag, den 23. Mai c.,
Vormittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse einzureichen.

Zeichnung und Bedingungen, wie Kosten-Anschlag liegen in der Bau-Inspection H. W., Zimmer Nr. 47, Elisabethäuser II. Stock, zur Einsicht aus.

Breslau, den 17. Mai 1879.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Große Auction.

Freitag, den 30. d., Vormittags 11 Uhr, werde ich **Schießwerderplatz Nr. 14** (im Ballhof) wegen Auflösung der **1. Breslauer Compost-Fabrik, Herrenstraße 31:**

13 gute Arbeits- u. Wagenpferde, 6 Compostwagen incl. Maschinen und Schläuche, 1 halbgedeckten, 1 offenen Spazierwagen, 1 Futterwagen, Geschirre ꝛc.

meistbietend versteigern. [5389]

Mehlhose.

Gutsverkauf.

Ich beabsichtige den Verkauf meines **Lehngutes Haidau Nr. 5** bei Striegau. [5369]

Breslau, Brüderstraße 22.

Dr. jur. Ritter,
Consistorial-Assessor.

Ein Stadtgut, wo Gymnasien, höhere Töchterschule ist, 500 Morgen Areal incl. 90 Mrg. Wiese, Wohn- u. Wirthschaftsgeb., gut. Inv., complet. **Aussaat:** 150 Morg. Roggen, 50 Morg. Weizen, 27 Morg. Rübsen, 90 Morg. Kartoffeln, 100 Morg. Sommerung, 50 Morg. Klee und Brache, dabei ist 70 Morg. Pachtacker.

Preis 36,000, Anz. 12,000 Thlr. Ausk. **Directions-Bureaux Centrale, Breslau, Herrenstr. 7a.** [6904]

Zu verkaufen

ein im Ohlauer Kreise in Gießdorf belegenes **Freigut,** mit ca. 181 Morgen Areal, worunter ca. 14—15 Morgen gute Wiesen, alles andere guter Weizenboden, neu, massiv gebaut, herrschaftl. Wohngeb., bei 8—10,000 Thaler. Anzahlung. Näheres bei Herrn Gutsbesitzer **Gustav Seidel** in **Schreibendorf** bei Brieg, Reg.-Bez. Breslau. [1846]

Wegen **Liquidation** wollen wir das zu **Nieder-Ludwigsdorf** bei **Görlitz** belegene, in **Betrieb** befindliche **Etablissement,** bestehend aus [6909]

Mahl-Mühle, 6 Gänge, bei ca. 45 Pferde-Wasserkr.,
Graupen-Mühle, „ „ 10 „ „
Wolle-Spinnerei „ „ 20 „ „

sowie **ca. 120 Morgen Acker, Wiesen** und **Garten,** ferner mit **Wohn-** und **Wirthschafts-Gebäuden** in bestem Zustande freihändig unter günstigen **Zahlungs-Bedingungen** verkaufen ev. auch für mehrere Jahre verpachten.

Näheres auf Verlangen durch die

Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft in Liquidation zu Breslau.

Destillation.

Mein in der Sorauer Straße der Kreis- und Garnisonstadt Sagan höchst günstig gelegenes, großes Grundstück mit großem Hofraum und separater Einfahrt, in welchem Destillation und Essigsprit-Fabrikation schwunghaft betrieben wird, beabsichtige mit allem Zubehör baldigst zu verkaufen. Anzahlung 8—10,000 Thaler. Näheres zu erfahren bei der Besitzerin, verw. Frau **F. Eitner in Sagan.** [1879]

Eine gemauerte, zweigängige

Wassermühle

mit zusammen 100 Morgen Acker, Wiese und Wald, ist, nahe an der Grenze bei Czenstochau, für 3000 Thlr. preuß. Geld sofort zu verkaufen. Näh. zu erfahren beim Förster **Luda** in **Miedzno** per Czenstochau. [1871]

Eine

Dampf-Oelfabrik,

in gutem Zustande, mit 2 hydraulischen Pressen nebst Wohnhaus und Garten in einer Stadt mit Gymnasium u. Sitz eines Landgerichts, ist wegen Todesfall des früheren Besitzers für Neun Tausend Thaler zu verkaufen. Anzahlung günstig. Anfragen sub **Z. 3437** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [6912]

Ich beabsichtige mein seit 45 Jahren betriebenes [6895]

Destillationsgeschäft nebst Grundstück

zur goldenen Kugel und allem Zubehör vom 1. October c. ab anderweitig

zu verpachten

oder unter günstigen Zahlungsbedingungen

zu verkaufen.

Nur Selbstreflectanten erhalten jede gewünschte Auskunft, während Agenten verbeten sind.

Kallmann Ollendorff in Rawitsch.

Ein frequentes, vortheilh. gelegenes

Specereiwaarengeschäft

mit sehr rentabler [6761]

Frühstücksstube,

in einer Garnison- u. Kreisstadt, an der Bahn, ist wegen Familien-Verhältnissen bei 6—5000 Mark Anzahlung **sofort zu verkaufen.** Off. an **Emil Spiller's Annoncen-Bureau** in **Namslau.**

Möbel-Geschäft.

In einer größeren Provinzialstadt, Sitz der Garnison und des Kreis-Gerichts, ist ein seit 20 Jahren bestehendes, noch gut sortirtes

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Geschäft [6903]

umzugshalber zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten erbeten sub M. 25 an das **Central-Annoncen-Bureau,** Carlsstr. 1.

Eine Bäckerei und Conditorei mit guter Kundschaft, seit 50 Jahren im Betriebe, ist familienverhältnissehalber zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei [6793]

R. Felix in Striegau.

Um gänzlich zu räumen

werden sämmtliche

Restbestände

des **Carl Reimelt'schen**

Concurs-Waaren-

Lagers im bisherigen Local

1, Ohlauerstraße 1,

unter den früheren Taxpreisen schleunigst verkauft u. namentlich empfohlen: ein großer Posten **Nähseide, seidene Bänder, Knöpfe, Spitzen, Schürzenbänder, Kinderstrumpflängen, wollene Schnuren, Litzen** ꝛc. ꝛc.

Gesucht

6495 **eine gebrauchte Dampfmaschine** von 14—16 Pferdekraft mit oder ohne Kessel. Offerten unter S. B. 75 an die Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben.

Dr. Nega's

Tannin-Pomade,

sicheres Mittel, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhindern, sowie das Wachsthum derselben zu befördern, à Krause 75 Pf.

Dr. Nega's

nervenstärkende Haarwuchs-Essenz [6778]

leistet namentlich nach Krankheiten vorzügliche Dienste, à Fl. 65 Pf. u. 1,25 M.

R. Hausfelder,

Toiletteseifen- u. Parfumerie-Fabrik, Schweidnitzerstr. 28, dem Stadttheater gegenüber.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, **heilt brieflich** Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, **schnell** und gründlich, ohne den Beruf **und** die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den **neuesten** Forschungen der Medicin. [1536]

Sprechzimmer d. österr. **Specialarztes** für Hautkrankheiten u. Syphilis

Dr. Karl Weisz,

Ring 39, 1. Et. 4½—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** 8—11. 2—4. Auswärts brieflich. [6857]

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche ꝛc.,

ebenso [5407]

Frauenkrankheiten

heilt schnell, sicher und rationell

ohne Berufsstörung

Dehnel in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße.

Sprechstunden von 8—12 und von 1—5 Uhr.

Ebenso an Sonn- und Festtagen.

Auswärts brieflich.

Damen f. stets discr. Aufn. b. verw. Langer, Hebamme, Messerstr. 31.

Denkmäler

in Marmor, Granit oder Sandstein, echte Vergoldung.

Schriftplatten

in weißem, grauem und schwarzem Marmor. [6321]

Grabkreuze

auf Würfel und mit Lehnplatte.

Loheſtraße 15.

Zur Beachtung.

Ein Privatmann in Grünberg verkauft seine **eigen** gekelterten, rein **gehaltenen** Weine (weiß und roth) in Gebinden von 10, 18, 25, 34, 60 2c. Liter Inhalt, zum Preise von 50, 60 u. 70 Pf. pro Liter. [1708]

Offerten unter J. W. 38 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Von neuer Sendung [6915]

Matjes-Heringe,

besser und billiger als seither,

Lissaboner Kartoffeln,

Süsse Orangen,

Compot-Früchte

in grosser Auswahl bei

Oscar Giesser

Junkernstrasse 33.

Perl-Kaffee, gebr. das Pfd. 1 M. 60 Pf.,
Java- „ gebr. das Pfd. 1 M. 30 Pf.,
beide Sorten ganz reinschmeckend.

Oswald Blumensaat,

Reuſcheſtraße 12, Ecke Weißgerbergaſſe.

Perl-Ceylon-Kaffee,

kräftiger als Java u. reinschmeckend, frisch gebrannt per Pfd. 145 Pf., roh 125 Pf., [6590]

☞ offener Ceylon-Kaffee, ☜ frisch gebrannt p. Pfd. 140 Pf., roh 120 Pf., **Java-Kaffee**, gebr. 130 Pf., roh 110 Pf., 9 Pfd. per Post gegen Nachnahme!

Albert Kramolowsky,

am Neumarkt 21.

Reinschmeckenden Dampfkaffee von 110 Pf. ab pr. Pfd., **feinsten gebr. Mocca-Kaffee** 180 Pf.

Paul Tecklenburg,

Goldene Radegaſſe 27a.

Von unserm

Schreibers Kaffee-Präparat,

dem besten **Ersatz** für indischen **Kaffee**, welches sich durch seine Vorzüglichkeit und Billigkeit an allen Orten schnell Eingang verschafft, halten in **Breslau** Lager:

Herr **Oscar Giesser**, Junkernſtraße.
„ **Adolph Gigas**, Matthiasſtraße.
„ **Oscar Hübner**, Roſenthalerſtraße.
„ **Bernhard Lieschke**, Königsplatz.
„ **Paul Neugebauer**, Ohlauerſtraße.
„ **Joseph Priemer**, Kloſterſtraße.
„ **C. L. Sonnenberg**, Tauenzienſtr.
„ **Carl Steulmann**, Schmiedebrücke.

Wir bitten, mit unserm Präparat einen Versuch zu machen. [6899]

G. Schreiber & Sohn,

Nordhausen,

Besitzer der Fabriken in Nordhausen, Heringen, Wolframshausen a. d. Salza.

Gothaer und Braunschw. Cervelatwurst, Feinste Leberwurst, Münchener und Jauersche Bratwürstchen, Oppelner und Schömberger Würstchen, Ia Emmenthaler Schweizer-, Camembert-, Gervais-, echten Limburger und Tiroler Sahnkäse, Olmützer und Harzer Käse

empfiehlt [6908]

Theodor Winkler

Schweidnitzerstr. 51, Eingang Junkernstrasse.

---

100 Ctr. feinsten Gebirgs-Himbersyrop,

den Ctr. 40 M. per Kasse, in ¼, ½ und ¹⁄₁ Ctr.-Fässern, auf Wunsch auch in größeren Gebinden, stelle ich hiermit zum Verkauf. Für reinen Fruchtsaft garantire ich. [1718]

Reichenbach i. Schl.

F. W. Klimm.

Fruchtsäftefabrik.

Frisches Rehwild,

Rehrücken, Keulen, Blätter empfiehlt A. Vietze, Eliſabethſtraße 7, dicht am Stadthaus-Keller. [6036]

Hecht! Pfd. 50 Pf.!

empfiehlt d. Fischhandl. Nicolaiſtr. 54.

Schwaben-Pulver, sicher wirkend, Schachtel 25 u. 50 Pf., **Türkisches** Insectenpulver, bestes Mittel gegen alles Ungeziefer, à Schachtel 50 Pf.

J. Wurm, Ohlauerſtr. 52.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine junge Dame, welche bereits in einem Wäsche-Geschäft fungirt und das Zuschneiden gründlich erlernt hat, sucht bald Stellung als **Directrice.** [6866]

Gefällige Offerten erbeten sub **M. F. 24** postlagernd Görlitz.

Eine junge Dame

von guter Figur, die im Schneidern firm ist, sucht **Grünthal**, Carlsplatz. [5421]

---

1 gewandte Verkäuferin

von guter Figur findet dauerndes Engagement bei **Grünthal**, Carlsplatz. [5420]

Eine gewandte **Verkäuferin** suche für mein Tapisserie-Geschäft. [6860]

Liegnitz.

S. A. Fraustadt Wwe.

Eine Verkäuferin

wird für ein hiesiges Delicatessen- und Südfrucht-Geschäft gesucht. Offerten unter B. T. 15 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein junges Mädchen, welches in **Putz und Schneidern** geübt ist, wünscht Stell. zu nehmen, gleichviel welcher Branche. Gefl. Off. w. m. güt. K. S. Oppeln, Krakauerstr. 50, senden.

Ein gebildetes Mädchen, evangelisch, 21 Jahre alt, sucht möglichst per sofort Stellung als Stütze der Hausfrau, Gesellschafterin 2c. bei guter Behandlung. Gefl. Off. unter S. R. 33 postlagernd Breslau. [5375]

Eine tücht. Wirthschafterin oder auch Köchin,

welche die **feine** Küche gründlich versteht, wird für einen gräflichen Haushalt in Schlesien zum alsbaldigen Dienstantritt event. zum 1. Juli verlangt. Bewerberinnen mit nur guten Zeugnissen wollen Meldung nebst Abschrift der letzteren unter K. 12 an die Exp. der Bresl. Ztg. richten. [1877]

Eine 50j. Wittwe, mit allen Zweigen der Häuslichk. u. Wirthschaft vertr., perfecte Köchin u. Plätterin, sucht als selbstst. Leiterin einer Häuslichk. od. Wirthsch. od. Erzieherin von Kindern bald Stellung. Näh. d. Herrn Diakonus **Schultze** bei St. Elisabeth.

Eine Frau in kräftigem, gesetzten Alter, aus achtbarer Familie, welcher die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht **als Stütze der Hausfrau** oder **selbstständigen Führung eines Hauswesens** zum 1. Juli oder auch sofort geeignete Stellung.

Offerten wolle man franco unter A. W. Sprottau postlagernd abgeben.

Für ein älteres [6898]

Colonialwaaren-Engros-Geschäft

wird ein tüchtiger und routinirter

Reisender gesucht.

Offerten unter H. 21,746 sind an Herren **Haasenstein & Vogler,** Breslau, zu richten.

Für eine bedeutendere [6862]

Cigarrenfabrik

Schlesiens wird per 1. Juli c. ein tüchtiger

Reisender gesucht,

der mit der Branche vertraut und die Provinz Posen u. Westpreußen bereits mit Erfolg bereist hat. Gef. Offerten unter Chiffre H. 21726 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein routinirter Reisender,

mit der Kundschaft Schlesiens u. Posens bekannt, sucht per 1. Juli anderweitig Engagement, gleichviel, welcher Branche. Gefl. Offerten werden unter M. 16 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Buchhalter verlangt. v. Lepell, Berlin, Invalidenstr. 31. [5370]

Stellensuchende jeder Branche placirt und weist stets kostenfrei nach das Bureau **„Bavaria“**, Breslau, Grüne Baumbrücke 1.

Einen tüchtigen Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, suche für mein Manufactur-Waarengeschäft.

Ratibor. **Fedor Schweiger.**

Ein Commis

sucht per 1. Juli a. c. in einem größeren Colonial- oder Eisenwaaren-Geschäft Stellung. Gefl. Offerten werden unter A. B. 100 postlagernd Patschkau erbeten. [1884]

Ein Commis, Spec. (Christ), dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht **als Expedient** in einem größeren Detailgeschäft per bald ev. 1. Juli Stellung. [1862]

Gef. Offerten erbeten M. K. 1576 postlagernd Reichenbach i. Schl.

Ein gewandter, junger Mann, mit der einfachen Buchführung vertraut, findet Stellung in der Pelz- u. Rauchwaarenhandlung von

S. Schacher, Hoflieferant,

[5385] **Ring 19.**

Für 1 jungen Mann, der s. Lehrzeit in einem **Herren-Garderoben- und Destillations-Geschäft** beendete, suche bald. Stellung b. mäß. Anspr. Off. Chiffre A. Z. postl. Waldenburg i. Schl.

Ein älterer, erfahrener Specerist, welcher der polnischen Sprache mächtig, wird per 1. Juli c. oder per bald gesucht. [1859]

Kattowitz. Paul Glodny.

☞ **Destillateur.** ☜

Ein in seinem Fache erfahrener j. Mann, activ, sucht per 1. Juli anderw. Stellung. Gef. Offerten unter R. S. 25 postlag. Winzig erbeten. [5339]

Ein tüchtiger [6864]

Conditor-Gehilfe

(selbstständiger Arbeiter) kann sich zum sofortigen Antritt melden in **P. Steigmann's** Conditorei zu Kattowitz OS.

Ein junger Mann, mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in unserem Speditionsgeschäft sofort **als Eleve** eintreten. Näh. **Graupenstr. 10.**

Ein wohlerzogener Knabe, welcher **Bildhauer** werden will, melde sich bei **G. Richter,** Ohlauer Stadtgraben 18. [5387]

Per 1. Juli c. suche ich für mein Galanterie-, Posamentier-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft [1875]

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern und guter Schulbildung.

Bernstadt i. Schl.

Henriette Selten, geb. Block.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein anst. **Mädchen** findet frdl. Logis und Kost. Näheres **Bismarckstr. 29** beim Vicewirth. [6711]

Ohlau-Ufer 25

ist die **Hälfte der 1. Etage** sofort oder später zu vermiethen. [6885]

Museumsplatz 7

ist zu vermiethen die größere Hälfte der 3. Etage sofort, die kleinere Hälfte der 2. und 3. Etage per 1. October.

Näheres beim Hausmeister. [5395]

Garvestr. 13 1. Et. m. Balc., 3 Zimm., Cab., Küche, Badec., Clos., Entr., sof. od. sp.
„ Hochpart. 3 Zimm., Cabinet, Küche, Entree, Closet, „
„ 1. u. 3. Et. je 3 Z., Cab., Küche, Badecab., Clos., renov., per Joh.
Alexanderstr. 26 1 Et. 4 Z., Cab., Küche, Badecabinet, Clos., Entr., „
Näheres daselbst beim Verw. oder Hausb. [5377]

Tauentzienplatz 10b

ist eine Parterre-Wohnung von drei Stuben, Cabinet, Entree und Zubehör zum 1. Juli c. zu vermiethen.

Näheres daselbst Vormittags 8—9, Nachmittags 3—4 Uhr. [5391]

Von einem ruhigen, pränumerando zahlenden Miether wird in einem feinen Hause [6876]

eine Wohnung von 4—5 Zimmern

nebst Zubehör, nicht über zwei Stock hoch, per October gesucht; ebenso, möglichst in demselben Hause, eine kleine Wohnung von 2—3 Zimmern zum Comptoir mit Remise. Offerten sub P. 2227 befördert die Annoncen-Expedition von **Bernh. Grüter,** Riemerzeile 24.

Neue Taschenstr. 10

ist die **Bel-Etage,** elegant renovirt, 1 Saal, 4 Zimmer, Cabinet, mit allem Comfort, per 1. Juli oder **sofort** zu vermiethen. [5414]

Näheres 3. Etage.

Ring 57

ist eine elegante Wohnung 4. Et. von 4 großen Zimmern, 2 Cab., Küche, Mädchenzimmer, Entree, Bade-Einrichtung u. Closet zeitgemäß billig zu verm. Näheres beim Wirth, 2. Etage. [5412]

Wohnung gesucht

von 4—5 Zimmern nebst Zubehör sofort oder vom 1. Juli cr., Hochp. 2. oder 3. Etage, Entree, Schweidnitzer Vorstadt zwischen Grün- u. Zimmerstraße. Billigste Offerten unter O. E. 98 baldigst in der Exped. der Bresl. Zeitung abzugeben. [6755]

Ohlauer Stadtgr. 19

ist die 2. Etage, vollständig renovirt, per 1. Juli zu verm. Näheres part.

Berlinerplatz 6

ist der dritte Stock per 1. Juli zu verm. Näh. daselbst 1. Etage rechts.

Telegraphenstr. 7 ist d. halbe dritte Stock per 1. Juli zu verm.

Frdl. Mittelw. von 4 u. 2 Stuben, nebst Zub., Wasserl., 1. u. 3. Et., von 210 und 120 Thlr. **Neudorfstr. Nr. 12** zu vermiethen. [5380]

Näheres 2. Etage rechts.

Schweidnitzerstraße 19,

im Eckhause, sind mehrere große Zimmer mit schönster Aussicht, besonders zu Geschäftslocalitäten oder einem Rechtsanwaltsbureau sehr geeignet, p. 1. Juli zu vermiethen. [5379]

Näheres 2. Etage.

Junkernstraße 8

ist die dritte Etage zum 1. Juli zu verm. Näh. im Compt. das. [5378]

Herrschaftl. Wohnungen

zu I., II., III. Stock sind bald zu vermiethen [5413]

Sonnenstraße Nr. 14.

Eine fr. gesunde Sommerwohnung, möblirt oder unmöblirt, zu vermiethen **Michaelisstraße 5.** [5244]

Der 2. Stock, 5 Zimmer, Entree, Küche, Wasserleitung, bald oder per 1. Juli zu verm. **Münzstraße 4.** Zu erfragen bei dem Haushälter.

Werderstraße 2/3 ist eine elegante Wohnung v. 4 Zimmern, Speisekammer, Mädchenzimmer m. Wasserleitung und Gartenbenutzung sehr preismäßig zu vermiethen. [5394]

☞ **Eine Sommerwohnung** ☜ zu vermiethen **Michaelisstraße 6.**

---

1 elegante **Parterrewohnung** ist **Zimmerstraße 12** für 750 Mark,
2 Läden sind Friedr.-Wilhelmstr. 31 und Kl. Scheitnigerstr. 47 zu vermiethen. Näh. bei **Kalisch,** Oberschl. Bahnh. 4.

Albrechtsstraße 19 [5258]

ist der 3. Stock zu Johanni zu verm.

Schlosserwerkstatt mit Wohnung, seit 15 Jahren bestehend, per 1. Juli zu verm. bei **Kühn,** Berlinerstr. 22a. [6802]

Die Gastwirthschaft Neue Tauenzienstr. 15 ist bald z. vermiethen. Inventar vorhanden. Näheres beim Besitzer Klosterstr. 86, II. Et. [5410]

Laden

nebst Wohnung zu vermiethen Hintermarkt Nr. 6. [6907]

Blücherplatz 11 [5365]

1. Etage zu Geschäftsräumen, auch f. Rechtsanw. geeign. — Remisen. — 3. Etage. — Näheres 3 Treppen.

Gutsbesitzern,

welche Milch-, Butter-, Kartoffeln- 2c. Verkauf einrichten wollen, empfiehlt schöne Souterrain-Räume per sofort **Vorwerksstraße 67.** [5372]

Villa Zedlitz

sind elegante Sommerwohnungen zu vermiethen. [6861]

Villa Baum,

[5373] **Pöpelwitz.**

Eine Wohnung mit Saal, wenn gewünscht Rem. u. Stallung, ebenso noch eine kleinere Wohnung per 2. Juni zu verm. Anfragen 1. Etage rechts.

Berlin,

47 Leipzigerstr. 47,

neben dem Concerthause, 4. Haus von der Jerusalemerstr.,

erste Etage

zum 1. October c. zu vermiethen. [5355]

Näheres bei

M. Behrend,

Breslau, Herrenstraße Nr. 31.

Breslauer Börse vom 21. Mai 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	98,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,25 B
do. cons. Anl.	4	98,60 B
do. Anleihe	4	—
St.-Schuldsch.	3½	94,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,50 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	89,30 B
do. Lit. A.	3½	87,50 G
do. altl.	4	99,35 B
do. Lit. A.	4	97,80 bzG
do. do.	4½	103,60 B
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 97,80 bzG
do. do.	4½	103,25 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 97,75 G
do. do.	4½	103,00 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,70 à 50 bz
Rentenbr. Schl.	4	98,80 à 75 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	97,50 bzG
do. do.	4½	102,50 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	99,00 bzB
do. do.	5	102,40 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl. Em. I.	5	56,75 B
do. do. II.	5	56,75 B
Italien. Rente	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	59,65 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	60,25 bz
do. Goldrente	4	69,85 à 90 bz
do. Loose 1860	5	122,60 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	82,35 à 1,90 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,25 à 35 bzB
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	60,90 B
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	86,60 à 7 bzB

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	75,25 G
Obschl. ACDE.	3½	151,25 à 1 à 1,15 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	122 bz
do. St.-Prior.	5	123,75 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	95,80etbz, G100,75 [G
do.	4½	101,00 G
do. Lit. H.	4½	100,20 B
do. Lit. J.	4½	100,20 B
do. Lit. K.	4½	100,20 B
do.	5	104,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	89,25 B
do. Lit. C. u. D.	4	97,70 bz
do. 1873	4	96,25 G
do. 1874	4½	102,60 bzG
do. Lit. F.	4½	102,90 B
do. Lit. G.	4½	102,10 G
do. Lit. H.	4½	102,90 B
do. 1869	5	102,25 bz
do. Wilh.-B.	5	103,50 G
do. N.-S. Zwgb	3½	—
R.-Oder-Ufer.	4½	102,30 bz

Wechsel-Course vom 21. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,00 B
do. do.	3½	2M.	168,80 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,435 bzG
do. do.	2	3M.	20,37 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,15 bzB
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	195,60 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	172,90 bz
do. do.	4	2M.	171,90 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [B	—
Oest. W. 100 fl.	173,35 bz	ult. 173,20 bzB
Russ. Bankbill.		[bz
100 S.-R.	195,60 bz	ult. 195,25à5,60

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	—	—
Lombarden	4	—	ult. 145 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 469,50 G
Rumän. St.-Act.	4	31,00 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	76,75 G	—
do. Wechsl.-B.	4	84,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	92,00 bz	—
do. Bodencrd.	4	99,00 G	—
Oesterr. Credit	4	463 G	ult. 463à3,50à3à2bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	74,90 G	ult. 75à4,75à5 bz
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	65,50 B	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	764,5	7,2	NNO. leicht.	Regen.	
Kopenhagen	767,2	11,2	SSW. leicht.	heiter.	
Stockholm	767,8	12,6	still.	wolkenlos.	
Haparanda	763,1	3,2	still.	Nebel.	
Petersburg	766,8	14,8	SSW. still.	bedeckt.	
Moskau	769,2	15,1	SO. still.	heiter.	
Cork	763,5	11,7	SO. schw.	heiter.	Seegang leicht.
Brest	766,4	11,0	still.	Dunst.	Seegang leicht.
Helder	766,4	12,0	O. still.	halb bedeckt.	
Sylt	766,8	7,5	NO. mäßig.	bedeckt.	Früh Regen.
Hamburg	765,3	9,7	NW. still.	bedeckt.	neblig.
Swinemünde	766,0	12,3	NO. mäßig.	heiter.	Seegang mäß.
Neufahrwasser	766,6	11,4	N. leicht.	wolkig.	
Memel	765,2	12,8	NO. mäß.	halb bedeckt.	Seeg. leicht.
Paris	765,9	13,2	NNW. still.	halb bedeckt.	
Crefeld	765,9	9,9	W. leicht.	bedeckt.	starker Nebel.
Carlsruhe	764,9	15,2	SW. leicht.	wolkenlos.	[Gest. Abd. Gew.
Wiesbaden	764,8	12,8	SO. still.	wolkenlos.	
Kassel	764,8	8,7	N. mäßig.	Dunst.	
München	764,6	13,1	W. mäß.	wolkig.	
Leipzig	764,5	14,1	NNW. still.	bedeckt.	Gst. Abds. Reg.,
Berlin	765,1	13,0	SSO. leicht.	heiter.	[Wetterleucht.
Wien	762,2	14,5	still.	wolkenlos.	
Breslau	764,6	13,4	NO. leicht.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung:

Der Luftdruck hat fast auf dem ganzen Gebiete zugenommen und ist jetzt überall hoch und gleichmäßig vertheilt, daher sind die Winde überall schwach: über der Nordhälfte Centraleuropas vorwiegend nördlich bis östlich, sonst meist umlaufend. Das Wetter ist an der Ostseeküste und im Süden vielfach heiter, sonst meist trübe, in Nordwestdeutschland stellenweise neblig. Die Temperatur liegt in Westdeutschland, wo gestern stellenweise Gewitter stattfanden, noch bis zu 4 Grad unter der normalen.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.